

GEMEINDEBLATT



jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · FEBRUAR 2011 · 14. JAHRGANG NR. 131 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА

ירחון קהילת ברלין



JEWROVISION 2011

26. Februar
ARENA TREPTOW
 Eichenstraße 4, 12435 Berlin
 U-Bahn: Schlesisches Tor,
 S-Bahn Treptower Park
 Bus 265

EINLASS: 20:15 Uhr
BEGINN: 20:30 Uhr
EINTRITT:
 Schüler/Studenten 5 Euro
 Erwachsene 8 Euro

KARTENVORVERKAUF ab 7. Februar
 im Jugendzentrum Olam
 Joachimstaler Str.13

TEL: 030 880 28 123 oder 0177 415 22 77



Inhalt

- 4 Gemeinde**
- 4 | Jewrovision 2011
 - 5 | Neues Label: »Mädchenschule«
 - 7 | Filme und Broschüre zu 20 Jahren jüdische Zuwanderung
- 9 Politik**
- 9 | Simone Veil wurde mit dem Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma geehrt
- 11 Religion**
- 11 | Orthodoxie bietet »Giur-Kurs« für Kinder jüdischer Väter an
- 15 Kultur**
- 12 | Personalia
 - 13 | Zum 100. Todestag Paul Singers
 - 14 | Salon Exil
 - 15 | Jüdische Komponisten im Berlin der NS-Zeit
- 16 | Kalender**

Содержание

- 4 Община**
- 4 | Jewrovision 2011
 - 4 | Новая марка: «Женская школа»
 - 6 | Удачно прибывшие? Два новых фильма и брошюра на тему «20 лет еврейской эмиграции из бывшего СССР»
- 8 Политика**
- 8 | «Холокост – наше общее наследие». Еврейка Симона Вейль удостоилась Премии прав человека от объединения синти и рома
- 10 Религия**
- 10 | Ортодоксы предлагают «курсы гиюра» для детей еврейских отцов
- 12 Культура**
- 12 | Лица
 - 13 | Пауль Зингер (1844-1911)
- 16 | Календарь**

jüdisches berlin

Gemeindeblatt

V.i.S.d.P.
 Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

Redaktion
 Judith Kessler, Leitende Redakteurin
 Nadine Bose, Assistentin
 Oranienburger Straße 29
 10117 Berlin
 Telefon 880 28-260 / -269
 Fax 880 28-266
 Mail jb@jg-berlin.org

Übersetzung Walerija Weiser
Auflage 8 000
Druck Medien Herstellungs- und Vertriebs GmbH,
 Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin
Anzeigenverwaltung
 Runze & Casper Werbeagentur
 GmbH Linienstraße 214, 10119 Berlin
 Telefon 28018-144, Fax 28018-400



Titel
 Das Performer-Team unseres Berliner Jugendzentrums »Olam« tritt als Vorjahressieger bei der Jewrovision 2011 am 26. Februar in der »Arena« in Treptow an.
 Titelcollage: Eyal Levinsky,
 Fotos: Leon Ehrlich

Das »jüdisches berlin« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen auf der Gemeinde-Homepage unter: www.jg-berlin.org



FILM „NOODLE“
 27. 2. 2011 | 19.00

DD 19. FEB 2011 | 19.30 UHR
WOCHTAG | Jörg Bernmann
 Die Verletzten kämpfen gegen Israel: Dämonisierung und Delegitimierung
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 26. FEB 2011 | 19.30 UHR
WOCHTAG | Alina Treiger
 Rabbinerin zu sein ...
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 27. FEB 2011 | 19.00 UHR
FILM | Ayelet Meuharel
 „Noodle“
 Kino: „Die Karol“ / Clarastraße 4
 10565 Berlin / Buchverleihung
 1750-22 30 53 98 / Eintritt: 7,- / erw. 4,-

VERANSTALTUNGEN FEBRUAR BIS JUNI 2011

DD 3. MÄRZ 2011 | 19.30 UHR
LEBENS | Oliver Busz
 „Heimkehr der Unvermisslichen“
 Archivarin Willy-Braun-Haus e.V.
 Ariens / Strammstr. 41 / 10967 Berlin
 Eintritt: frei

DD 17. MÄRZ 2011 | 19.30 UHR
WOCHTAG | Adnan Ben-Chorin
 Timur and Jade: A Marital Story
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 20. MÄRZ 2011 | 16.00 UHR
ABSTELLUNGSEINLEITUNG
Dr. Ricarda Dick
 „Eise Lasker-Schüler – Die Bilder“
 Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart / Eppendorferstraße 90-91
 10557 Berlin / Führungsdauer 90-120 min. 8,- / Museumseintritt frei
 Nur noch wenige Anmeldeplätze!

DD 21. MÄRZ 2011 | 19.00 UHR
WOCHTAG | Dr. Juliane Wetzel
 Die Macht der Bilder und die Verwendung von Stereotypen in der Berichterstattung über Israel und den Nahost-Konflikt
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 3. APRIL 2011 | 19.00 UHR
WOCHTAG + DISKUSION
Clemens Wergin
 USA und Deutschland – Israels verlässlichste Partner
 Centrum Judaicum / Crofiter Saal
 Oranienburger Str. 28-29 / 10097 Berlin
 Eintritt: frei

DD 3. APRIL 2011 | 16.00 UHR
HEMPFACHKONZERT
Oranienburger Dynastie – Jiddisch Singing Orchestra
 Jüdisches Gemeindehaus / Crofiter Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 8,- / erw. 5,-

APRIL BIS JUNI 2011
DIFFERENZHEFTAL | WOCHTAGS-WEIHE | JEWEILS DD 16-18 UHR
 Wer zeugt für den Zeugen? Positionen jüdischen Erinnerns im 20. Jahrhundert
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 8,- / erw. 5,-

DD 19. APRIL 2011 | 19.30 UHR
LEBENS | Silvia Tenenbaum
 Rachel, die Frau des Rabbiners
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 9. MAI 2011 | 19.30 UHR
LEBENS | Melir Shaker
 „Meine russische Großmutter und ihr amerikanischer Stabsarzt“
 Jüdisches Gemeindehaus / Crofiter Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 12. MAI 2011 | 19.30 UHR
WOCHTAG | Dr. Erika Gröszinger
 „Unser Hehke, unser Stalin ...“
 Jiddische Lieder als historische Dokumente jüdischen Lebens
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Eintritt: 5,- / erw. 3,-

DD 22. MAI 2011 | 16.30-17.00 UHR
STUDIENTAG
Prof. Dr. Doran Kiesel
 Mitten ins Herz – Israelische Filme über Alltag, Angst und Identität
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Kursgebühr: 15,- / erw. 10,-

DD 24. MAI 2011 | 19.30 UHR
WOCHTAG | Prof. Dr. Doran Kiesel
 Mitten ins Herz – Israelische Filme über Alltag, Angst und Identität
 Jüdisches Gemeindehaus / Kleiner Saal
 Nummerstr. 79-80 / 10653 Berlin
 Kursgebühr: 15,- / erw. 10,-



- 18 | Film: »Vielleicht in einem anderen Leben«
- 19 | Humoristica Judaica
- 20 | Kulturnachrichten
- 21 | Sechs Künstler im Gemeindehaus

- 20 | Nachrichten der Kultur
- 21 | «Zimnii sezon»
- 24 | Молодежная тематика
- 24 | Просим о поддержке

- 24 Jugend**
- 24 | Jugendzentrum Olam
 - 25 | Eran Yardeni – ein Lehrer an der Jüdischen Oberschule
- 26 Aktivitäten**
- 26 | Seniorentreff »Achva«
 - 27 | Tagesstätte für Senioren
 - 28 | MDA, Hatikwa

- 26 Еврейская жизнь**
- 27 | Дневной центр для престарелых
 - 28 | Клубы
- 27 | Социальная тематика / Интеграция**
- 30 | Культ

29 | Soziales und Integration

30 | Kultus

Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber. Für unaufgefordert eingesandte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli/August).

Publikum und unterschriebene Artikel nicht immer entsprechen dem Redaktions- oder Verlegerstandpunkt. Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen und zu ändern. Die Redaktion garantiert keine Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen. Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats. Das »jüdisches berlin« erscheint zehn Mal im Jahr (keine Ausgaben im Juli/August).

ISRAEL ALS ERBEN

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit Israel und machen Sie der nächsten Generation ein Geschenk.

Mit Ihrem Testament zugunsten Israels helfen Sie die Zukunft des Landes zu sichern. Seit mehr als 50 Jahren leistet der JNF-KKL (Jüdischer Nationalfonds e. V. – Keren Kayemeth LeIsrael) Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin in unserem Büro oder bei Ihnen. Als Delegierter des JNF-KKL berate ich Sie vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.

Dr. Alina Oppenheimer

JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V. KEREN KAYEMETH LEISRAEL
 Liebigstraße 24, 60323 Frankfurt/Main
 Tel.: (069) 97 14 02-11
 E-MAIL: oppenheimer@jnf-kl.de



Wollen wieder gewinnen: die Sieger 2010 aus Berlin

Jewrovision 2011 – Make your dreams come true

Ein erster Traum wird wahr. Am 26. Februar findet endlich die Jewrovision in Berlin statt. Nach fünf langen Jahren hatte es das Jugendzentrum Olam der Jüdischen Gemeinde zu Berlin 2010 geschafft, die Jewrovision, den jüdischen Gesangs- und Tanzwettbewerb, zu gewinnen und das größte jüdische Event Deutschlands wieder nach Berlin zu holen.

Seit fast einem Jahr bereiten sich nun Olam und die Gemeinde auf die diesjährige Jewrovision vor. In diesem Monat ist es soweit, wir empfangen über 500 Jugendliche aus ganz Deutschland und jeder Einzelne wird versuchen, hier in Berlin seine Träume wahr werden zu lassen. Die Konkurrenz ist groß. Doch das Berliner Team hat auch einen Traum und will wieder ganz oben auf dem Siebertreppchen stehen. Die Aufregung steigt, denn ihr Auftritt rückt immer näher. »Ich bin sehr aufgeregt, aber freue mich riesig«, sagt Alina bei einer Probe. »Ich erwarte einen Sieg, denn wir trainieren wie die Bekloppten«, sagt Poulina nach zwei Stunden hartem Training. Beide waren auch letztes Jahr in Köln dabei und gehören zum Vorjahressiegerteam. Doch auch neue Jugendliche trainieren dieses Jahr bei Olam. Bei dem Casting im Oktober fanden sich viele neue Talente. »Ich hoffe, dass es sehr cool wird. Es ist meine erste Jewrovision und nach all den Erzählungen denke ich, es wird was Grandioses«, sagt Avital nach den Proben mit den Choreographen Mike und Elain Delberg, die schon letztes Jahr die Show choreographierten. Noch vor drei Jahren standen sie selber für das Berliner Jugendzentrum auf der Bühne und geben jetzt all ihren Enthusiasmus an die Tänzer und Sänger weiter. »Ich habe totalen Respekt vor diesem Tag«, sagt Avital. »Noch bin ich nicht aufgeregt, habe nur etwas Panik, aber wenn der Auftritt näher rückt und wir alle hinter der Bühne stehen werden, werde ich wohl vor Aufregung zittern«, schmunzelt sie. Noch haben die Performer etwas Zeit, ihre Show zu perfektionieren, um am 26. Februar ihr Bestes zu geben und ihren Traum wahr werden zu lassen.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin und ihr Jugendzentrum laden alle Gemeindemitglieder ein, dabei zu sein, wenn unsere Kinder und Jugendlichen ihre Talente auf der Bühne präsentieren. Am 26. Februar in der »Arena« Treptow um 20.30 Uhr. Denn wer Du auch sein magst oder woher Du auch kommst, komm zur Jewrovision und lass auch Deine Träume wahr werden!

XENIA FUCHS

Новая марка: «Женская школа»

Бывшая Еврейская женская школа станет сосредоточением искусства и культуры

С первого января 2011 года Михаэль Фукс является арендатором здания бывшей женской школы на улице Аугустштрассе 11-13. После принятия соответствующего предложения Собранием Представителей (15 голосов «за» и 1 – «против») Еврейская община заключила с опытным галеристом договор о сдаче внаем здания, которое не эксплуатировалось с 1996 года. Фукс арендует экспрессионистскую кирпичную постройку на 20 лет – с возможностью продления на еще 10. В первых же числах января он провел по этому поводу пресс-конференцию, на которую собрались многие представители СМИ. Они толпились в бывшем спортзале среди радиаторов, шведских стенок и осыпающейся штукатурки, чтобы узнать о планах нового арендатора.

Михаэль Фукс хочет создать «сосредоточение искусства и культуры». На четырех этажах здесь будет расположена галерея, студии и ателье, большой выставочный зал в бывшем актовом зале школы, книжный магазин, специализирующийся на искусстве и архитектуре, магазин изысканных вин и ресторан.

На первом этаже будет расположена небольшая выставка, посвященная истории этого здания, построенного в 1930 году Александром Беером. Беер создал также Дом сирот в районе Панков и синагогу на Френкельфурер, а в 1944 году погиб в Терезиенштадте. В 1942-ом национал-социалисты закрыли школу, здание служило госпиталем, а после войны некоторое время вновь использовалось как школьное.

Типичные для школы черты здания будут сохранены. Объект и впредь будет называться «Mädchenschule» – «Женская школа», актовый зал останется «Аулой». Но дело не только в названиях. Для соответствующего Правилам охраны памятников восстановления и внутренней отделки полезной площади (3300 м²) Фуксу удалось привлечь Арманда Грюнтуха и Альмута Эрнст, которые отвечали и за работы на Лайпцигер Штрассе и площади Монбжу-Платц. Грюнтух уже сотрудничал с сэром Норманом Фосте-

ром в Лондоне и преподает в Берлинском университете искусств. Он объяснил журналистам, что целью является бережное восстановление изначального состояния постройки, которая местами уже сильно повреждена. 14 классных комнат превратятся в удобные ателье или будут использованы для проведения семинаров.

Ответственный по вопросам финансов Общины, Йохен Паленкер, выразил облегчение по поводу заключенного договора, который позволит не только сэкономить 40 тысяч евро в год на содержание здания, но и затраты на его восстановление, которое по предварительным оценкам обойдется Фуксу в четыре миллиона евро. С учетом этого ему были предоставлены выгодные условия аренды. После того, как Конференция по материальным претензиям евреев к Германии вернула здание во владение Общины, Община надеялась использовать его для расширения средней школы. Однако этот проект на данный момент оказался в финансовом отношении непосильным. На вопрос, насколько болезненна для Общины «потеря» этого объекта, Паленкер отвечает: «Женская школа остается во владении Еврейской общины. О ее продаже никогда и речи не было». Даже если Фукс решит расторгнуть договор раньше срока, Общине достанется отлично отреставрированный объект. «Наша задача – сохранить это здание для будущих поколений. Пусть они через максимум 30 лет решают, что с ним делать». «Проект Фукс» приблизил Общину к цели найти реальное решение для всего комплекса, к которому относятся также бывшая Еврейская больница и здание «Ахава». Привлекательность местоположения повысит и планируемый ресторан. Штефан Ландвер, Борис Радчун и Джессика Пауль, хозяйка фешенебельного «Гриль Рояля», собираются создать здесь «нечто особенное». Помимо ресторана с крытой террасой они планируют устроить дневной и ночной бар, салон для курящих и маленький отдел кошерной гастрономии. Если все пойдет по плану, «Женская школа» откроется к концу года. юк

Jewrovision
Make your dreams come true

26 февраля 2011 года конкурс «Jewrovision» наконец состоится в Берлине. В 2010-ом молодежному центру Еврейской общины Берлин «Олам», выступившему на еврейском конкурсе пения и танцев в пятый раз, удалось победить, и теперь это крупнейшее молодежное еврейское мероприятие пройдет в Берлине. К нам приедут 500 ребят, каждый из которых мечтает о победе своей команды. Конкурентов много. Но и берлинская команда намерена вновь оказаться на одном

из первых мест и тщательно готовилась к выступлению...

Еврейская община Берлина и ее молодежный центр приглашают всех членов Общины присутствовать на мероприятии, где наша молодежь продемонстрирует на сцене свои способности: 26 февраля 2011 г. в 20 ч. 30 м., в зале «Арена» Трептов, Eichenstraße 4, 12435 Berlin.

Заказ билетов: 8,-/5,- тел. 030-88028123, 0177-415 22 77).

Neues Label: »Mädchenschule«

Die einstige Jüdische Mädchenschule soll ein Sammelbecken für Kunst und Kultur werden

Seit 1. Januar 2011 ist Michael Fuchs (Galerie Haas & Fuchs) Mieter der ehemaligen Jüdischen Mädchenschule in der Auguststraße 11–13. Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat, nachdem die RV mit 15 zu eins zugestimmt hatte, dem erfahrenen Galeristen – der bei Christie's und Sotheby's gearbeitet und die Aberbach Fine Art in New York geleitet hat – den Zuschlag für das seit 1996 leer stehende Gebäude erteilt. Fuchs hat sich mit seinem Finanzierungs- und Projektkonzept gegen den Mitbewerber, das »C/O Berlin«-Forum durchgesetzt, den expressionistischen



In der Pressekonferenz (v.l.n.r.): A. Grüntuch, A. Lossin, J. Palenker, M. Fuchs, S. Landwehr, J. Paul, B. Radczun

Backsteinbau für 20 Jahre mit einer Option für weitere zehn Jahre gemietet und in der ersten Januarwoche auch gleich eine Pressekonferenz abgehalten. Das Medieninteresse war groß. Die Journalisten drängten sich in der ehemaligen Turnhalle zwischen Heizpilzen, Sprossenleitern und abblätternden Wänden, um von Fuchs und seinen Mitstreitern zu erfahren, was hier entstehen soll.

Michael Fuchs möchte ein »Sammelbecken für Kunst und Kultur« errichten. Verteilt über die vier Etagen soll es hier Galerien, Studios und Ateliers geben, einen großen Ausstellungsraum in der ehemaligen Aula, einen Buchladen für Kunst und Architektur, einen feinen Weinladen und ein Restaurant.

Im Parterre wird eine Dokumentation an die Geschichte des Hauses erinnern, das 1930 von Alexander Beer gebaut wurde, der auch das jüdische Waisenhaus in Pankow und die Synagoge Fraenkelufer und Prinzregentenstraße geschaffen hat und 1944 in Theresienstadt starb. Die Schule wurde 1942 von den Nazis geschlossen und das Haus als Krankenhaus genutzt; zuletzt beherbergte es die »Bertolt-Brecht-Oberschule«.

Der Charakter der Schule soll erhalten bleiben, das komplette Objekt wird »Mädchenschule« heißen, die »Aula« wird weiter »Aula« heißen und die »Turnhalle« (nun als Restaurant) – »Turnhalle«. Das gilt nicht nur für die Namen. Für die denkmalgerechte Sanierung und den Innenausbau der 3300 Quadratmeter Nutzfläche konnte Fuchs Armand Grüntuch und Almut Ernst gewinnen, die auch an der Leipziger Straße und am Monbijouplatz gebaut haben. Grüntuch war bereits bei Norman Foster in London tätig und unterrichtet an der Universität der Künste. Er erläuterte den Journalisten, dass der Bau – der inzwischen erhebliche Schäden aufweist – behutsam und unspektakulär in seinen Urzustand zurückgeführt wer-

den wird und dass sich unter anderem die 14 Klassenräume, die zwischen 50 und 80 Quadratmeter groß sind, ideal als Atelierräume oder für Workshops eignen.

Jochen Palenker, Finanzdezernent der Gemeinde, zeigte sich erleichtert. Nicht nur, dass man die 40000 Euro jährlich für die reine Erhaltung nun spare, sondern natürlich auch die Sanierungskosten, für die Fuchs etwa vier Millionen Euro berappen muss; im Gegenzug habe er günstige Mietkonditionen erhalten. Nach der Rückübertragung von der

Jewish Claims Conference 2009 hatte die Gemeinde zwar gehofft, das Objekt als Erweiterung ihrer Oberschule selbst nutzen zu können, doch sei dies derzeit absolut nicht leistbar. Auf die Frage, ob man damit nicht ein »Herzstück« weggebe, antwortete Palenker: »Die Mädchenschule ist und bleibt Teil der Jüdischen Gemeinde. Ein Verkauf stand nie zur Debatte.« Selbst wenn Fuchs früher als geplant wieder aussteigen würde, hätte die Gemeinde dann ein wunderbar saniertes Objekt. »Unsere Aufgabe ist es, das Gebäude für unsere Nachfolger zu erhalten. Die müssen dann in spätestens 30 Jahren neu entscheiden, was sie weiter damit tun wollen...«.

Mit dem Projekt Fuchs sei man auch dem Ziel näher gekommen, für das gesamte Ensemble, zu dem auch das ehemalige Jüdische Krankenhaus und die »Ahawah« gehören, eine tragfähige Lösung zu finden (möglicherweise zusammen mit dem von Berlin und Potsdam angedachten »Zentrum für Jüdische Studien«). Zur Attraktivität des Ortes werden erheblich wohl auch die künftigen Gastronomiebetreiber beitragen. Stephan Landwehr, Boris Radczun und Jessica Paul vom szenebekanntem »Grill Royal« in der Friedrichstraße – die ersten Untermieter – wollen hier »etwas Besonderes kreieren«. Ihnen schwebt neben dem geplanten Restaurant mit überdachtem Außenbereich im Innenhof eine Tages- und Nachtbar, eine Raucherlounge, ein Kochstudio und auch ein kleiner Bereich mit koscherer Gastronomie vor, in jedem Fall ein Gegenpol zur leicht heruntergekommenen Oranienburger Straße.

Wenn alles glatt läuft, soll die »Mädchenschule« Ende des Jahres öffnen.

JUDITH KESSLER

Der jahrelange Leerstand hat deutliche Spuren hinterlassen. Die Mädchenschule im Januar 2011. юк





Удачно прибывшие?

Еврейская община Берлина представила два новых фильма и брошюра на тему «20 лет еврейской эмиграции из бывшего СССР»

Еврейская община Берлина воспользовалась случаем 20-летия воссоединения Германии, чтобы отметить и 20-й юбилей еврейской эмиграции из бывшего СССР. 9 января 1991 года, то есть 20 лет назад, Конференцией премьер-министров земель ФРГ было принято решение о приеме еврейских беженцев из бывшего СССР в рамках Закона о контингентных беженцах. Благодаря этому решению евреям из бывшего Союза открылся надежный путь в Германию на постоянное место жительства.

В прошедшие десятилетия многие евреи из бывшего СССР решили расстаться с прежней родиной. Причины для этого были разнообразны.

Многих на эмиграцию толкнула напряженная политическая и экономическая ситуация в их странах, а также царивший там антисемитизм. Их манила мечта о свободной жизни в свободном обществе. Но куда ехать? Помимо США и Израиля, популярным вариантом была Германия, так как процедура въезда сюда была облегчена. С тех пор прошло 20 лет – удалось ли этим эмигрантам действительно укорениться в Германии? В своем фильме «До свидания – Шалом – Гутен Таг» Леви Саломон знакомит нас с аутентичными еврейскими эмигрантами. Он предоставляет им 45 минут, чтобы рассказать нам с экрана свои истории. В фильме звучат самые разные голоса, среди прочих – раввины Берлина и германские политические деятели, такие как Ангела Меркель, Томас де Мезьер и Лотар де Мезьер. Архивные документы и интервью помогают представить исторический фон событий.

Зритель получает возможность познакомиться с повседневной жизнью этих людей, в которой переплетаются еврейские, русские и немецкие традиции. Эмигранты, которым в Германии была предоставлена возможность открыто практиковать свою веру и обеспечить своим детям надежное будущее с солидным образованием, давно построили здесь новую жизнь. Фильм показывает, каким образом они, в свою очередь, содей-

ствовали становлению новой еврейской жизни в Германии. Короткометражный фильм Леви Саломона «Ангекommen» – «Прибывшие» демонстрирует, что интеграция в истинном и лучшем значении этого слова означает создание одного большого целого из множества различных составных частей. Представленные в фильме молодые музыканты и шахматисты самым естественным образом интегрируют свои корни в здешнюю жизнь.

Брошюра «Doswidanja Sowjetunion – Schalom Deutschland» также дает возможность познакомиться с судьбами эмигрантов и их детей и проследивает их жизненные пути, полные взлетов и



падений, удач и поражений, а также и влияние, которое эти судьбы оказали на Еврейскую общину Берлина. За прошедшие 20 лет германские еврейские общины пережили резкие демографические изменения: с 1990-го года количество их членов возросло примерно от 29 000 до 105 000 человек, из которых около 80 % составляют эмигранты.

В издании предоставлено слово разным героям: художник вспоминает о своем приезде в 1990 году и последующей одиссее по разным приемным лагерям. Ветераны Красной армии рассказывают о ежегодных празднествах по случаю Дня победы. Интервью с сотрудниками социального отдела Еврейской общины отражает взгляд

Протагонисты der Broschüre: Max Varshavsky (linkes Bild); drei Generationen der Familie Schalomow (oben), Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft (Foto unten).

BORIS NIEHAUS

«местных евреев» на приезжих и напоминает о тех непростых задачах, с которыми столкнула их волна эмиграции. Члены Научного общества Берлин рассказывают о своей научной деятельности в бывшем СССР, в то время как молодая семья описывает свои усилия сочетать еврейскую, русскую и немецкую культуры в воспитании родившегося в 2003-м году в Берлине сына. Конечно, упоминается и об антисемитизме, распространенном в бывшем СССР, который для многих был основной причиной для эмиграции, а также и о неоднозначном отношении к Германии, которая является не только «страной поэтов и мыслителей», но и бывшей страной фашистов.

Какой год был для них главным с момента переезда в Германию? Могли ли они назвать место в Берлине, сыгравшее центральную роль в их жизни? Ответы представленных личностей на подобные вопросы наряду с глубоко символическими фотографиями отражают временные изменения прошедших лет. 2010-й год – конец путешествия во времени, изображенного в брошюре – представлен в виде дискуссии с учениками Еврейской средней школы Берлина об антисемитизме, еврейско-русских матерях, потреблении электричества в Шаббат и о будущем еврейства. Их

заключение: «Еврейская жизнь в Берлине расцветает!»

БАСТИАН ХАГЕДОРН, ИЗАБЕЛЛА ФОН ХОППЕ, МИРИАМ РАБОЛДТ

Брошюра и фильмы созданы при поддержке Федерального ведомства печати. Желающих приобрести их просим обратиться к Леви Саломону по адресу электронной почты levi.salomon@jg-berlin.org или по телефону 88028357.

Короткометражный фильм «Ангекommen» можно посмотреть на официальном сайте Федерального правительства: http://www.bundesregierung.de/nn_670562/Content/DE/AudioVideo/2010/Video/2010-12-30-Angekommen/2010-12-30-angekommen.html



Гут angekommen?

Die Jüdische Gemeinde stellte im Januar zwei neue Dokumentarfilme und eine Broschüre zum Thema »20 Jahre jüdische Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion« vor

Den 20. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung nahm die Jüdische Gemeinde zu Berlin zum Anlass, auch auf 20 Jahre jüdische Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion zurückzublicken. Jährte sich doch vor kurzem mit dem 9. Januar 2011 der Beschluss der Ministerpräsidentenkonferenz von 1991 über die Aufnahme jüdischer Zuwanderer aus der UdSSR im Rahmen des Kontingentflüchtlingsgesetzes. Auf Grund dieses Beschlusses konnten die Juden aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gesichert einreisen und bleiben.

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Juden aus der ehemaligen Sowjetunion dazu entschlossen, von der alten Heimat Abschied zu nehmen. Gründe dafür gab es viele: die angespannte ökonomische und politische Lage, aber auch der Antisemitismus in ihren Herkunftsländern bewegten sie zur Ausreise, der Drang nach einem Leben in einer freien Gesellschaft. Doch wohin? Neben den USA und Israel fiel Deutschland vor allem wegen der erleichterten Einreisebedingungen in die engere Auswahl. Inzwischen sind 20 Jahre vergangen – sind all diese Menschen nach ihrer Auswanderung aus der ehemaligen Sowjetunion tatsächlich in Deutschland angekommen?

In dem Film »Doswidanja – Schalom« guten Tag« vermittelt Levi Salomon ein authentisches Bild jüdischer Zuwanderer. Er gibt ihnen 45 Minuten Zeit, um auf der Leinwand ihre Geschichten zu erzählen. Die Stimmen vieler Protagonisten, unter ihnen Berliner Rabbiner und deutsche Politiker wie Angela Merkel, Thomas und Lothar de Maiziere, kommen zu Wort. Anhand von Archivmaterial und Interviews werden die historischen Hintergründe nachgezeichnet. Aber auch der Alltag zwischen jüdischen, russischen und deutschen Traditionen und die Suche nach neuen Identitäten wird stimmungsvoll skizziert. Längst haben sich die, denen in Deutschland die Gelegenheit gegeben wurde, ihren Glauben frei zu leben und ihren Kindern eine sichere Zukunft mit einer guten Bildung zu ermöglichen, ein neues Leben aufgebaut. Der Film zeigt, dass sie ihrerseits dazu beigetragen haben, das Judentum in Deutschland zu gestalten.

Auch Levi Salomons Kurzfilm »Ангекommen« zeigt, dass Integration das bedeuten kann, was das Wort im ursprünglichen Sinn meint: das Herstellen eines Ganzen aus verschiedenen Einzelteilen. Die jungen Musiker und Schachspieler integrieren ihre kulturellen Wurzeln ganz selbstverständlich in ihr hiesiges Leben.

Wie die Filme gibt die Broschüre »Doswidanja Sow-



jetunion – Schalom Deutschland« einen persönlichen Einblick in die Schicksale der Zugewanderten und ihrer Kinder und zeichnet ihren von Höhen und Tiefen, Erfolgen und Misserfolgen geprägten Weg nach. Aber auch die Veränderungen, die sich daraus für die Jüdische Gemeinde zu Berlin ergeben haben, werden beschrieben. Denn die jüdischen Gemeinden in Deutschland unterlagen in den letzten zwei Jahrzehnten rasanten demografischen Wandlungsprozessen: Seit 1990 sind diese von rund 29 000 auf etwa 105 000 Mitglieder angewachsen, dabei stellen die Zuwanderer inzwischen knapp 80 Prozent. In der Broschüre kommen unterschiedlichste Protagonisten dieser Zuwanderung zu Wort: Ein Maler erzählt von seiner Ankunft im Jahre 1990 und der

Протагонисты der Zuwanderer-Broschüre: (v.l.n.r.) Assia Gorban, Raissa Kononenko, Alim Rijnachvili, unten die Titelseite. Gestaltet hat das Heft Johannes Böttger.

BORIS NIEHAUS

anschließenden Odyssee durch Berliner Wohnheimе. Kriegsveteranen der Roten Armee berichten über jährliche Feierlichkeiten zum Tag des Sieges. Das Interview mit der Sozialabteilung der Jüdischen Gemeinde spiegelt die Perspektive der Alteingesessenen wider und erinnert an den Flüchtlingsansturm, der sie damals vor neue Aufgaben gestellt hat. Die Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin hingegen blicken auf ihre Zeit als Wissenschaftler in der Ex-Sowjetunion zurück und eine junge Familie will bei der Erziehung ihres 2003 in Berlin geborenen Sohnes jüdische, russische und deutsche Kultur zusammenbringen. Aber auch der Antisemitismus in der ehemaligen Sowjetunion, der für viele ein Grund zur Ausreise war, sowie das paradoxe Verhältnis zu Deutschland, welches ja nicht nur das sprichwörtliche »Land der Dichter und Denker«, sondern auch das ehemalige Land der Nationalsozialisten ist, kommen zur Sprache.

Was war das wichtigste Jahr seit ihrer Ankunft in Deutschland für Sie? Gibt es in Berlin einen Ort, der bezüglich Ihres Lebens in dieser Stadt einen zentralen Stellenwert besitzt? Fragen wie diese wurden den Protagonisten gestellt – und ihre Antworten spiegeln sich sowohl in der Zeitreise als auch den Fotos von hoher symbolischer Aussagekraft wider. Für das Jahr 2010 – und somit das Ende der Zeitreise, die mit der Broschüre vollzogen wird – steht eine Diskussion von Schülerinnen und Schülern der Jüdischen Oberschule Berlin über Antisemitismus, jüdisch-russische Mütter, Strom am Schabbes und die Zukunft des Judentums. Ihr Fazit: »Das jüdische Leben in Berlin blüht auf!«

BASTIAN HAGEDORN, ISABELLA VON HOBE, MYRIAM RABOLDT

Die Broschüre sowie die Filme sind vom Bundespresseamt gefördert worden und über Levi Salomon zu beziehen, per E-Mail: levi.salomon@jg-berlin.org oder telefonisch: 880 28 357.

Den Kurzfilm »Ангекommen« kann man auch auf den Seiten der Bundesregierung online anschauen: http://www.bundesregierung.de/nn_670562/Content/DE/AudioVideo/2010/Video/2010-12-30-Angekommen/2010-12-30-angekommen.html

«Холокост – наше общее наследие»

Еврейка Симона Вейль удостоилась Премии прав человека от объединения синти и рома, а Йохан Вайс стал первым синто, произнесшим в Бундестаге речь в день памяти жертв Холокоста.

В декабре в Берлине французской политической деятельнице и бывшему председателю Европейского парламента Симоне Вейль вручили Европейскую премию прав человека от Центрального совета германских синти и рома. Среди гостей торжественного акта были посол Израиля Йорам Бен-Зеев и президент Центрального совета евреев, Дитер Грауман.

Романи Розе, президент Центрального совета синти и рома Германии, и выступившая с хвалебной речью Рита Зюсмут напомнили о том, что Симона Вейль одной из первых выступила за признание жертвами Холокоста 500 000 синти и рома, убитых национал-социалистами, и до сих

Восточной Европе, уничтожали и десятки тысяч «цыган» – например, в Бабьем Яру. Вейль также привела примеры насильственной стерилизации женщин и ужасных медицинских экспериментов. Синти и рома наравне с евреями оплакивают своих умерших в Берген-Бельзене и подобных местах, где, как выразилась Симоне Вейль, «смешался пепел наших родителей».

Симоне Вейль знает, о чем говорит. Она родилась в 1927 году в еврейской семье – родители Ивонна и Андре Якоб жили в Ницце. В 1943 г. им удалось скрыться, но уже в марте 1944 года их все же обнаружила гестапо. Часть семьи была вывезена в Литву, а Симона с сестрой и матерью по-

ступлений против синти и рома. В 2008 году в одной лишь Венгрии 11 человек были целенаправленно убиты правыми расистами.

Впервые на этом торжественном мероприятии были вручены две дополнительные, специальные премии. Одну из них получила рома Агнеш Дароци, ученая и журналист, обратившая внимание венгерской общественности на геноцид синти и рома. В благодарственной речи Дароци призвала страны Европы присваивать синти и рома статус своих граждан: «Мы не хотим кочевать... мы хотим быть гражданами своих стран». В этом же духе высказались молодые люди, которым была присвоена вторая премия. 18 детей-



Einige der 18 mit dem Sonderpreis geehrten Roma-Jugendlichen aus Ostrava kamen zur Preisverleihung nach Berlin

FRANK REUTER

пор борется за права этого меньшинства, насчитывающего 11 миллионов граждан ЕС. Во время пребывания на должности президента Европейского парламента, в 1979 году Симона Вейль, еще до своего первого официального визита в Германию, приняла участие в памятном митинге синти и рома в бывшем концлагере Берген-Бельзен. В своей впечатляющей речи она подчеркнула свою солидарность с синти и рома и потребовала их признания жертвами национал-социалистов, что стало толчком для переосмысления этого вопроса во всей Европе. Благодаря ее вкладу сформировалось общественное понимание судьбы этого меньшинства, что явилось основой для гражданско-правовой деятельности синти и рома и последующего признания их геноцида в фашизме канцлерами Шмидтом и Колем.

Требование, чтобы геноцид синти и рома расценивался наравне с геноцидом евреев, красной нитью проходит по жизни Симоны Вейль. Ей всегда казался неприемлемым тот факт, что трагическая участь этого меньшинства, подвергшегося преследованию по причинам национальности, оставалась почти неизвестной. Вейль сказала, что нацисты, убивавшие евреев в

пала в Освенцим-Бжезинку. Втроем женщины пережили марш смерти в Берген-Бельзен, но за месяц до освобождения мать Симоны все же умерла от тифа.

После войны Симона изучала юриспруденцию в Париже. Она работала во французском Министерстве юстиции, прежде чем стать Министром здравоохранения – первой женщиной на посту министра во Франции – а позже и первой женщиной-председателем Европарламента (1979 – 1982). Вейль также была Государственным министром Франции и членом французского Конституционного суда.

В своей речи перед Европейским советом в 2002 году Вейль сказала: «Холокост – наше общее наследие». В 2004 году, выступая перед Бундестагом, Вейль также подчеркнула историческую ответственность, обязующую каждого гражданина Европы бороться за права и достоинство всех людей.

По словам Вейль, рома до сих пор подвержены сильной дискриминации, ограничивающей их возможность «получить образование или медицинскую помощь, найти работу или квартиру...». Романи Розе еще более открыто говорил о драматическом росте расистски обоснованных пре-

романов из чешского города Оставы, публично защитившиеся от дискриминации, удостоились награды за мужество. Они успешно подали жалобу в Европейский суд по правам человека и добились своего равноправия в области школьного образования (лишь на основании их принадлежности к меньшинству рома их определяли в классы для учеников с дефектами обучения). Тем самым, они создали прецедент, который поможет положить конец сегрегации в странах-членах ЕС. Теоретически. Практически же во многих странах права меньшинств соблюдаются плохо, их осуществление нуждается в регулярном вмешательстве.

Среди гостей торжественного акта был человек, который – как не без гордости подчеркнул Романи Розе – был первым синто, произнесшим в Бундестаге речь по случаю Дня памяти Холокоста 27 января 2011 года: голландский флорист Йохан «Цони» Вайс. Во времена национал-социалистического террора он потерял всю свою семью. То, что Йохан Вайс теперь выступает с речью перед германскими депутатами, является результатом кропотливого политического процесса, начавшегося более 30 лет назад с содействием Симоны Вейль.

ЮДИТ КЕССЛЕР

»Der Holocaust ist unser aller Erbe«

Die Jüdin Simone Veil wurde mit dem Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma geehrt, und Johan Weisz ist der erste Sinto, der zum Holocaustgedenktag im Bundestag die Ansprache hielt

Simone Veil verkörpert wie keine andere das Streben nach Gerechtigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit, nicht zuletzt durch ihr dauerhaftes Eintreten für Menschenrechte. Im Dezember wurde der französische Politikerin und früheren Präsidentin des Europäischen Parlaments in Berlin der Europäische Bürgerrechtspreis des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma verliehen. Unter den Gästen waren auch Israels Botschafter Yoram Ben Zeev und der Präsident des Zentralrates der Juden, Dieter Graumann.

Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrates der Deutschen Sinti und Roma, und Laudatorin Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D., riefen in Erinnerung, dass Simone Veil sich mit als Erste für die

Veil in einer Rede, dass die Einsatztruppen, die Juden im Osten und im Baltikum massakrierten, auch Zehntausende »Zigeuner« umgebracht haben, unter anderem in Babi Yar. Die Zwangssterilisation von Frauen oder die abscheulichen medizinischen Experimenten an ihnen seien weitere Beispiele. Auch die Sinti und Roma beweinten ihre Toten an Orten wie Bergen-Belsen, wo, so Veil, »die Asche aller unserer Eltern vereint ist«.

Simone Veil weiß, wovon sie redet. 1927 als Tochter des jüdischen Ehepaars Yvonne und André Jakob in Nizza geboren, gelang es ihr 1943 zunächst unterzutauchen. Im März 1944 wurde sie jedoch von der Gestapo gefasst. Ein Teil ihrer Familie wurde nach Li-



v.l.: Johan Weisz, Ágnes Daróczy und der Unternehmer Dr. Manfred Lautenschläger, Stifter des Preises

Anerkennung der 500 000 von den Nationalsozialisten ermordeten Sinti und Roma eingesetzt hat und sich bis heute für die Minderheit engagiert, immerhin elf Millionen EU-Bürger. Noch vor ihrem offiziellen Antrittsbesuch in Deutschland hatte Simone Veil als Präsidentin des Europaparlaments 1979 an der Gedenkfundgebung der Sinti und Roma im ehemaligen KZ Bergen-Belsen teilgenommen und damit ein europaweites Zeichen gesetzt. In einer eindrucksvollen Rede hatte sie ihre Solidarität mit den Sinti und Roma betont und deren Anerkennung als NS-Opfer verlangt. Erst mit Veils Engagement wurde das öffentliche Bewusstsein für das Schicksal der Minderheit im Nationalsozialismus geschaffen und der Gedenkstein für die Bürgerrechtsarbeit der Sinti und Roma sowie für die spätere Anerkennung des Völkermordes durch die Kanzler Schmidt und Kohl gelegt.

Ihr Plädoyer für die Gleichbehandlung des NS-Völkermordes an den Sinti und Roma mit dem an den Juden zieht sich wie ein roter Faden durch Simone Veils Leben. Sie befand es immer als abwegig, dass – obwohl allein aufgrund ihrer Volkszugehörigkeit verfolgt – das tragische Schicksal der Minderheit weitgehend unbekannt blieb. Als Beispiel nannte



Simone Veil und Romani Rose

FRANK REUTER

tauen deportiert, Simone, ihre Schwester Madeleine und ihre Mutter nach Auschwitz-Birkenau (wo sie in unmittelbarer Nachbarschaft des sog. »Zigeunerlagers« hausten und miterlebten, wie dieses Lager nach einem Aufstand teilweise evakuiert und die Übriggebliebenen vergast wurden). Die drei Frauen überlebten den Todesmarsch nach Bergen-Belsen, doch einen Monat vor der Befreiung starb Simones Mutter noch an Typhus.

Nach dem Krieg studierte Simone Veil Jura in Paris. Sie war im französischen Justizministerium tätig, bevor sie unter Jacques Chirac als Gesundheitsministerin die erste Frau auf einem Ministerposten in Frankreich wurde. Veil war aber auch die erste Frau auf dem Präsidentenposten des Europäischen Parlaments (1979 – 1982). Später war sie noch Staatsministerin für Soziales und Gesundheit und Mitglied des französischen Verfassungsgerichts.

Wie in ihrer Rede vor dem Europarat 2002, als sie gesagt hatte: »Der Holocaust ist unser aller Erbe«, mahnte Veil auch 2004 vor dem Bundestag, dass aus der historischen Verantwortung für jeden Europäer die Pflicht erwachse, sich für den Schutz der Würde und der unveräußerlichen Rechte aller Menschen einzusetzen. Veil betonte auch jetzt in ihrer Danksa-

gung die Rolle der jungen Europäer, die dafür sorgen müssten, dass das (meist mündlich weitergegebene) »Gedächtnis« der Sinti und Roma festgehalten und die Chancengleichheit der Minderheit in ihren jeweiligen Ländern verteidigt wird. Denn auch heute seien Roma noch schweren Diskriminierungen ausgesetzt – »beim Zugang zur Bildung, zur Arbeit, zum Gesundheitswesen, zu einer Wohnung, kurz gesagt in Bezug auf ihre gesellschaftliche Integration«. Romani Rose wurde deutlicher und sprach über den dramatischen Anstieg rassistisch motivierter Gewaltakte gegen Sinti und Roma. Allein in Ungarn seien seit 2008 elf Menschen gezielten Mordanschlägen Rechtsextremer zum Opfer gefallen.

Erstmals wurden neben dem Bürgerrechtspreis auch zwei Sonderpreise vergeben. Der erste ging an die Romni Ágnes Daróczy, die als Wissenschaftlerin und Journalistin den Völkermord an den Sinti und Roma in das öffentliche Bewusstsein Ungarns gerückt hat. Unter anderem hat sie die erste unabhängige Roma-Organisation »Phralipe« gegründet, die erste Roma-Sendung im ungarischen Fernsehen moderiert, ein als Standardwerk geltendes Buch über den Völkermord verfasst und mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma 2010 Hilfe für Roma-Familien organisiert, die Opfer von Brandanschlägen geworden waren. Ágnes Daróczy appellierte an die Länder Europas, die Sinti und Roma als Bürger zu akzeptieren: »Wir wollen nicht wandern... wir wollen Bürger in unseren Ländern sein«. Ähnlich äußerte sich der Sprecher der Jugendlichen, denen der zweite Preis verliehen wurden. Man fordere keine Sonderrechte, man wolle »nur« respektiert und gleichbehandelt werden. Die 18 Roma-Jugendlichen aus dem tschechischen Ostrava erhielten die Auszeichnung für ihre Courage, sich öffentlich gegen Diskriminierung zur Wehr zu setzen. Sie haben ihr Recht auf Gleichbehandlung bei der Schulbildung vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte erfolgreich eingeklagt (sie sollten allein aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Roma-Minderheit in Sonderschulen für Lernbehinderte gehen) und damit einen Präzedenzfall geschaffen, der eine diskriminierende Bildungspraxis in EU-Mitgliedsstaaten zu unterbinden hilft. Theoretisch. Denn praktisch ist es mit der Durchsetzung der Minderheitenrechte in vielen Ländern nicht weiter, bedarf es immer wieder Interventionen und begreift sich Europa bei seinem Umgang mit Minderheiten noch selten wirklich als Wertegemeinschaft.

Bei der Preisverleihung anwesend war auch der Mann, der – wie Romani Rose mit gewissem Stolz und mit Genugtuung verriet – als erster Sinto eingeladen wurde, die Ansprache zum Holocaustgedenktag am 27. Januar 2011 vor dem Deutschen Bundestag zu halten: Der holländische Florist Johan »Zoni« Weisz hat als einziger seiner Familie den NS-Terror in den Niederlanden überlebt. Für seinen Einsatz zugunsten der Blumenindustrie und für seine Minderheit wurde er 2002 von Königin Beatrix zum »Offizier im Orden von Oranje Nassau« ernannt. Dass Johan Weisz nun zu deutschen Abgeordneten spricht, ist das Ergebnis eines mühevollen politischen Prozesses, der vor über dreißig Jahren auch mit dem Engagement Simone Veils seinen Anfang nahm.

JUDITH KESSLER

Набор евреев по отцу

Ортодоксы предлагают «курсы гиюра» для детей еврейских отцов

С этой проблемой еврейские общины знакомы давно: люди, у которых евреем является лишь отец, не могут стать членами общины. Ведь по Галахе евреем считается только человек, рожденный еврейкой. Теперь Международная конференция ортодоксальных раввинов (МКОР) разработала программу, призванную проложить «евреям по отцу» путь в еврейство. В ближайшее время планируется открыть по всей Германии курсы для детей еврейских отцов, желающих обратиться в еврейство. Для подготовки к переходу 35 молодых людей в возрасте от 18 до 35 лет в течение 15 месяцев будут регулярно встречаться на семинарах, проводимых в выходные дни. Авихай Апель, раввин в Дортмунде и председатель правления МКОР, объясняет, как возник этот пилотный проект: «К нам много лет то и дело приходят люди, заявляющие, что они – дети еврейского отца, отождествляют себя с ним и его религией и желают жить в соответствии с этим».

По словам раввина Апеля, предметом обучения будут не только еврейские знания, но и повседневная жизнь: вместе учащиеся обедают, поют песни в Шаббат и путешествуют в Израиль, где им будет предоставлена возможность познакомиться с ортодоксальными семьями. В самой ортодоксии этот проект оценивается весьма неоднозначно, так как в еврействе категорически не признают миссионерства. В Германии еще не было случая, чтобы ортодоксальные раввины призывали детей еврейских отцов к переходу в еврейство. Ицхак Эренберг, раввин Еврейской общины Берлина и также член МКОР, является сторонником проекта: «В принципе, в еврействе нет миссионерства, призывающего людей стать евреями», – подчеркивает он. Но в этих случаях он видит «моральную обязанность» помочь детям еврейских отцов, не считающимся евреями по Галахе – «больше чем другим людям, вообще не имеющим еврейских корней».

Вопрос в том, почему должно было пройти 20 лет, прежде чем раввины решили пойти навстречу детям еврейских отцов? Ведь проблема эта проявилась, самое позднее, с началом эмиграции

из бывшего СССР. В России человек, отец которого был евреем, был записан евреем в паспорте. В еврейских общинах ФРГ этим людям не нашлось места. Авихай Апель объясняет: «Первые 20 лет общины и раввины занимались, в первую очередь, эмигрантами с „настоящим“ еврейским происхождением». Для детей еврейских отцов у раввинов не нашлось времени – либо, как критиковали некоторые наблюдатели, не было желания ими заниматься.



Rabbiner Yitzhak Ehrenberg gibt einen Schiur – Limmud-Tag 2010

JUDITH KESSLER

Новый курс гиюра, кстати, не меняет строгих правил ортодоксального перехода. Сам факт, что человек записался на курс, еще далеко не значит, что переход будет ему разрешен. Сначала участник должен доказать, что он/она строго придерживается всех еврейских религиозных законов. Десяткам тысяч детей еврейских отцов из бывшего Советского Союза этот путь до сих пор казался слишком тернистым. Так как многие из

них вообще не религиозны, они предпочитают оставаться за пределами еврейского сообщества. В Германии гиюр принимают всего несколько десятков человек в год, будь то по ортодоксальному или либеральному обряду. Курс МКОР вряд ли спровоцирует массовую конверсию – скорее всего, на нее решатся единицы.

Общая конференция раввинов, в которой представлены либеральные и не-ортодоксальные раввины, подобных курсов не предлагает. Здесь практикуют иной способ облегчить детям еврейских отцов путь в еврейство: эти кандидаты попадают на обязательную беседу к раввину вне общей очереди. Генри Г. Брандт, председатель Общей конференции раввинов, рассказывает,

что Бет Дин, проверяющий пригодность кандидата к переходу, «несколько благосклоннее» оценивает их знания о еврействе, чем в случае других кандидатов. Но и здесь «льготного гиюра» не бывает, как подчеркивает раввин Еврейской общины Берлина Геза Эдерберг: «Речь не о том, чтобы облегчить сам переход. Человек, предъявивший еврейского отца, должен столь же серьезно готовиться, так же регулярно посещать синагогу и изучать Кашрут».

Кстати, на курс подготовки к конверсии принимают только неженатых или тех, кто намерен создать еврейскую семью. Раввин Апель объясняет: «Мы ожидаем от каждого, кто хочет обратиться в еврейство, что с ним конвертирует вся его семья. Если он только что создал семью с не-евреем, который не намерен обращаться в еврейство, то от этого у нас возникают новые проблемы, которых мы не хотим». Дилемма детей еврейских отцов не должна продолжаться в следующем поколении – такова цель ортодоксальных раввинов.

АЯЛА ГОЛЬДМАН

С МКОР можно связаться по www.ordonline.de, а с Общей конференцией раввинов – по www.a-r-k.de

»Vaterjuden« im Visier

Orthodoxie bietet »Giur-Kurs« für Kinder jüdischer Väter an

Das Problem ist nicht neu in den jüdischen Gemeinden: Erwachsene, die nur einen jüdischen Vater haben, können nicht Mitglied werden. Denn nach der Halacha gilt nur als Jude, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde. Nun will die orthodoxe Rabbinerkonferenz (ORD) so genannten »Vaterjuden« den Weg ins Judentum mit einem neuen Angebot ebnen: Nach dem derzeitigen Stand der Planungen soll in Kürze ein bundesweiter Kurs für Kinder jüdischer Väter beginnen, die zum Judentum übertreten

Yitzhak Ehrenberg, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und ebenfalls Mitglied der ORD, verteidigt das Projekt: »Normalerweise hat das Judentum keine Mission, Leute zu motivieren, zum Judentum überzutreten«, betont Ehrenberg. In diesem Fall aber gäbe es eine »moralische Pflicht«, den Kindern jüdischer Väter, die laut Halacha als Nichtjuden gelten, zu helfen – »mehr als anderen Leuten, die überhaupt keinen jüdischen Ursprung haben«.

Die Frage ist allerdings: Warum haben die Rabbiner



Rabbiner Avichai Apel zeigt, wie man einen Eruw baut – Limmud 2009

JUDITH KESSLER

möchten. Für die Dauer von 15 Monaten sollen sich 35 junge Leute im Alter von 18 bis 35 Jahren zu regelmäßigen Wochenendseminaren treffen, um sich auf ihren Übertritt vorzubereiten. Avichai Apel, Rabbiner in Dortmund und Vorstandsmitglied der ORD, erklärt die Hintergründe des Pilotprojekts: »Es gibt schon seit Jahren mehrere Menschen, die zu uns gekommen sind und gesagt haben, wir sind als Kinder eines jüdischen Vaters geboren, wir identifizieren uns mit unserem Vater, mit seiner Religion, und möchten das auch im Leben bewahren.«

Der Giur-Kurs, betont Rabbiner Apel, soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch alltägliches Judentum: mit gemeinsamem Essen, Schabbatliedern und einer Reise nach Israel, bei der die Teilnehmer religiöse Familien kennenlernen. Innerhalb der Orthodoxie ist das Projekt nicht unumstritten – denn das Judentum lehnt die Mission grundsätzlich ab. Dass orthodoxe Rabbiner bei Kindern jüdischer Väter dafür werben, zum Judentum überzutreten, hat es in dieser Form in Deutschland noch nicht gegeben.

zwanzig Jahre gewartet, bevor sie auf Kinder jüdischer Väter zugehen? Denn das Problem wurde spätestens mit Beginn der Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion bedeutsam. In Russland galt laut Pass als Jude, wer einen jüdischen Vater hatte – in den jüdischen Gemeinden der Bundesrepublik aber war für die so genannten »Vaterjuden« kein Platz. Viele Zuwanderer sind dem Gemeindeleben deshalb fern geblieben. Avichai Apel erklärt: »In den ersten 20 Jahren haben sich die Gemeinden und die Rabbiner besonders mit Zuwanderern beschäftigt, die richtig jüdisch waren.« Für die Kinder jüdischer Väter hatten die Rabbiner wenig Zeit – oder, wie manche Kritiker beklagten, wenig Motivation, sich ausdrücklich zu engagieren.

Der neue Giur-Kurs ändert übrigens nichts an den strengen Regeln, die für eine orthodoxe Konversion gelten. Denn die Anmeldung eines jungen Menschen für den Kurs bedeutet längst nicht, dass sein Übertritt auch genehmigt wird. Erst muss der Teilnehmer oder die Teilnehmerin unter Beweis stellen,

dass alle Regeln des jüdischen Religionsgesetzes eingehalten werden. Zehntausenden von »Vaterjuden« aus der ehemaligen Sowjetunion war dieser Weg bisher zu steinig. Da viele von ihnen ohnehin nicht religiös sind, bleiben sie lieber vor den Toren der jüdischen Gemeinschaft. Pro Jahr konvertieren nur ein paar Dutzend Menschen in Deutschland, ob nun bei den Orthodoxen oder bei den Liberalen. Massenweise Übertritte kann die ORD also nicht von ihrem neuen Kursangebot erwarten – aber vielleicht ein paar Juden mehr pro Jahr.

In der Allgemeinen Rabbinerkonferenz, in der die liberalen und nichtorthodoxen Rabbiner vertreten sind, bietet man keinen Kurs an, sondern geht einen anderen Weg, um Kindern jüdischer Väter den Weg ins Judentum zu ebnen. Die langen Wartezeiten, bis ein Kandidat einen Gesprächstermin mit einem Rabbiner bekommt, werden für Kinder jüdischer Väter verkürzt. Und das Bet Din, das über den Übertritt entscheidet, bewertet bei ihnen das nötige Wissen über das Judentum »etwas zuvorkommender« als bei anderen Kandidaten, sagt Henry G. Brandt, Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz. Einen »Giur light« gibt es allerdings auch hier nicht, wie Gesa Ederberg, Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, betont: »Es geht nicht darum, den Übertritt an sich einfacher zu machen. Jemand, der mit einem jüdischen Vater kommt, muss genauso viel lernen, muss regelmäßig in die Synagoge kommen und sich mit Kaschrut auseinandersetzen.«

In den Konversionskurs der Orthodoxen werden übrigens nur Kinder jüdischer Väter aufgenommen, die ledig sind oder eine jüdische Familie gründen wollen. Rabbiner Apel erklärt: »Wir fordern von jedem, der konvertieren möchte, dass die ganze Familie mitkonvertiert. Und wenn jemand gerade eine Familie mit einem nichtjüdischen Ehepartner gegründet hat, der nicht den Willen hat, ins Judentum zu konvertieren, dann kommen wir zu einem ganz anderen Problem, und das möchten wir nicht haben.« Denn das Dilemma der Kinder jüdischer Väter soll sich in der nächsten Generation nicht fortsetzen – das ist jedenfalls das Ziel der orthodoxen Rabbiner.

АЯЛА ГОЛЬДМАН

„Kontakt zur Orthodoxen Rabbinerkonferenz bekommen Sie unter www.ordonline.de und zur Allgemeinen Rabbinerkonferenz unter www.a-r-k.de

Neuer ORD-Vorstand

Die Orthodoxe Rabbinerkonferenz Deutschland (ORD) hat im Dezember 2010 einen neuen Vorstand und Beirat gewählt. Erneut in den Vorstand wurden Rabbiner Avichai Apel (Dortmund) und Rabbiner Jaron Engelmayr (Köln) gewählt. Neu dabei ist Rabbiner Jakob Ebert (Würzburg), der bisher im Beirat war. In den Vorstandsbeirat wurden Rabbiner Zeev Rubins (Karlsruhe) und erneut Rabbiner Julien-Chaim Soussan (Düsseldorf) gewählt. Der neugewählte Vorstand bedankte sich bei Rabbiner Ehrenberg für seine langjährige Mitarbeit im Vorstand. Die ORD ist die Vereinigung orthodoxer Rabbiner in Deutschland. Sie wurde 2003 gegründet und hat derzeit 34 Mitglieder.

Üben auch Sie Zedakah!

Schenken Sie einem bedürftigen Mitglied ein Passschpaket! Unterstützen Sie einen Klub!

Wegen der finanziellen Notlage von unser Gemeindefreunde unter anderem die Zusammenkünfte für Passschpakete und Klubs der Jüdischen Gemeinde in Berlin gestoppt werden. Nun ist auch Ihre Mithilfe gefragt: Der Vorstand bittet die Gemeindefreunde um, sich an dem Kosten für Passschpakete zugunsten bedürftiger und für die Unterstützung der Klubs zu beteiligen.

Jüdische Gemeinde in Berlin c/o Bank für Sozialwirtschaft BIC: BFSW33HAN | Konto 234 2400 oder c/o Postbank BIC: 250100 10 | Konto 227 35 104.

Geben Sie unter Verwendung von Mitteln, welches Projekt Sie unterstützen möchten: »Passschpakete« oder »Klubs«. Wenn Sie Ihre Adresse in dem Überweisungstext schreiben, können wir Ihnen eine Spendenbescheinigung ausstellen.



Personalia

Schachmeister

Der Erfolg reißt nicht ab – und das Sprichwort »Übung macht den Meister« wurde auf ein Neues bestätigt. Wie schon im Dezember 2009 (jб berichtete vor genau einem Jahr über den Erfolg) errangen auch Ende 2010 wieder vier junge TuS Makkabi-Schachspieler in der Kategorie U14 (also unter 14 Jahren, 2009 war es noch U12) bei den Deutschen Vereinsmeisterschaften in Magdeburg den Titel »Deutscher Vereinsmeister 2010«. Nach einem »matten« Anfang gelang es den Spielern, alles herumzureißen und nach einem spannenden Wettkampf den Kampf mit einem Punkt Vorsprung vor dem Hamburger SK für sich zu entscheiden.

Elina und Raphael Lagunow sowie Leonid Sawlin waren bereits im vergangenen Jahr stolze Meister und durften sich somit schon ein zweites Mal über den begehrten Pokal freuen. Auch der Vierte im Bunde, der wirklich »neue« deutsche Vereinsmeister, Sergii Polatzky kann stolz auf seine Leistung sein, so wie es auch ihre engagierten Trainer Grigori Gorodetski und Marcos Kiesekamp sind, die die Kids bei ihrem allwöchentlichen, harten Training immer begleiten. nb



Die Deutschen Vereinsmeister: Elina, Sergii, Raphael und Leonid

Лица

Шахматные мастера

Их успех подтверждает правило «навык мастера ставит»: как и в декабре 2009 г. (год назад jб писал об их достижениях), в конце 2010 года на чемпионате Германии в Магдебурге четверо молодых шахматистов из клуба «Маккаби» опять добились титула «Чемпион клубов Германии 2010» в категории U14 (т.е. среди детей младше 14 лет – в 2009 они еще играли в категории U12). После «слабоватого» начала игрокам удалось резко изменить ситуацию и в течение волнующего состязания занять первое место, опередив гамбургских соперников на один пункт.

Элина и Рафаэль Лагуновы и Леонид Савлин, гордые чемпионы прошлого года, смогли во второй раз порадоваться вожденному кубку. Четвертый член команды, «новичок» Сергей Полацкий, также может гордиться победой, как гордятся ею и активные тренеры Григорий Городецкий и Маркос Кизекамп, проводящие с ребятами еженедельные, совсем нелегкие занятия. nb

Новый президент Германо-израильского общества

Бывший депутат партии СДПГ и Уполномоченный бундестага по делам бундесвера Райнхольд Роббе стал новым президентом Германо-израильского общества. Преемник Иоханеса Герстера выступил на совместном собрании ГИО и Фонда им. Фридриха Эберта в Потсдаме с докладом об «Ответственности ГИО за германо-израильскую дружбу».

Fried verabschiedet

Als Nachfolger von Jürgen Landeck war Arcady Fried seit 1988 über zwanzig Jahre lang der »Herr der Bücher« der Bibliothek der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Im Januar wurde er von seinen Kolleginnen mit einem kleinen Überraschungsempfang in den (Un-)Ruhestand verabschiedet.

In seiner Dankrede sagte Fried, dass er seit seinem 15. Lebensjahr gearbeitet habe und vom Schlosser bis zum Informatiker viele Berufs- und Lernerfahrungen machen konnte – in Riga, wo er herkommt, in Israel, wo er zehn Jahre lebte und zuletzt hier, in Berlin. Die Zeit in der Bibliothek und mit seinen Mitarbeiterinnen – Hadassa Voigt, Polina Vertun und Maria Iljina – seien jedoch die schönsten Jahre seines Lebens gewesen. Hier wäre alles, was man über das Judentum lernen konnte, in seiner Nähe und die Stimmung immer freundlich und angenehm gewesen. Dafür sei er seinen Kolleginnen und der Jüdischen Gemeinde dankbar.

Die Gemeinde wiederum hat es Arcady Frieds Kompetenz zu verdanken, dass der Bestand an hochwertiger Religionsliteratur stark erweitert wurde (vor seiner Zeit lagen die Schwerpunkte eher auf Themen wie Geschichte und deutsches Judentum) und die Fachbibliothek mit ihren 85.000 Medieneinheiten (mehr können die Räume nicht aufnehmen) als beispielhaft gilt. Und auch die Kollegen wurden nicht müde, Fried als klugen, gebildeten, ausgleichenden Menschen zu loben, der maßgeblich zu der guten Atmosphäre in der Gemeindebibliothek beigetragen hat. Befragt nach seinen Zukunftsplänen, sagte Fried, er werde weiterhin das tun, was seine Lieblingsbeschäftigung ist: »Lernen« und »in der Religion leben«. jk



Проводы Аркадия Фрида

С 1988 года – более 20 лет – Аркадий Фрид являлся «властелином книг» в Библиотеке Еврейской общины Берлина. В январе коллеги проводили Фрида на пенсию, удивив его маленьким прощальным праздником. В своей благодарственной речи Фрид сказал, что работал с 15 лет – в Риге, где он родился, в Израиле, где прожил 10 лет и здесь, в Берлине – и набрался рабочего опыта в самых разных областях от слесарного ремесла до информатики. Годы должности в библиотеке с его коллегами Хадессой Фогт, Полиной Вергун и Марией Ильиной он считает самыми лучшими в своей трудовой жизни. Здесь поблизости были все необходимые источники знаний о еврействе, а атмосфера всегда была приятной. За это он благодарен коллегам и Общине. Община, в свою очередь, обязана компетентности Аркадия Фрида как значительным расширением фонда высококачественной религиозной литературы, как и тем, что специальная библиотека с ее 85.000 единиц считается образцовой. Коллеги также неустанно подчеркивали ум, образованность и дипломатический талант Фрида, который значительно способствовал теплой атмосфере среди сотрудников. Но вопрос о его планах на будущее Аркадий Фрид ответил, что намерен дальше заниматься любимым делом: «учиться» и «жить в вере».

»Paul wer?«

Zum 100. Todestag des jüdischen Berliner Sozialdemokraten Paul Singer

Am 31. Januar jährte sich der Todestag von Paul Singer zum 100. Mal. »Paul wer?«, werden viele fragen. Dabei war der gebürtige Berliner einer der Bedeutendsten und Populärsten der frühen Sozialdemokratie und zugleich einer ihrer größten Mäzene.

Singer wurde am 16. Januar 1844 als jüngstes Kind in einer jüdischen Händlerfamilie geboren. Seinen Vater verlor er bereits mit vier Jahren. Das brachte die Familie in große wirtschaftliche Schwierigkeiten. Er musste die Realschule verlassen, begann mit 14 Jahren eine kaufmännische Lehre und war anschließend in der Konfektionsbranche in Berlin tätig. Zu Wohlstand gelangte er erst, als er gemeinsam mit seinem älteren Bruder Heinrich 1869 die Damenmäntelfabrik »Gebrüder Singer« gründete.

Politisch war er schon früh interessiert. Nach Umwegen über die Liberalen wurde er 1869 Mitglied der gerade gegründeten Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Er lernte Wilhelm Liebknecht und August Bebel kennen und schätzen. Mit ihnen verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Politisch hielt er sich im Hintergrund, unterstützte seine Partei aber materiell. Dafür engagierte er sich für den von ihm mitbegründeten »Berliner Asylverein für Obdachlose«, dem er sein Leben lang auf das Engste verbunden blieb.

Als die Sozialdemokratie 1878 im Kaiserreich verboten wurde, begann er, offen für sie aktiv zu werden. Seine finanzielle Unabhängigkeit und die Zeit, die er aufbringen konnte, ließen ihn schnell wichtige Funktionen übernehmen.

Seit den Wahlen vom Oktober 1883 war er Stadtverordneter in Berlin und blieb dies bis zu seinem Tode. Im Oktober 1884 wurde er im Berliner Wahlkreis 4 direkt in den Reichstag gewählt. Immer wieder gab es antisemitische Anfeindungen und Verleumdungen. So wird es ihn gefreut haben, dass er bereits im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit errang und den Kandidaten der antisemitischen Deutschkonser-

vativen Partei mit großem Abstand schlug. Sein politischer Freund Richard Fischer erinnerte sich 1911: »Singers Eintritt in die Partei erfolgte ja gerade zu der Hochflut der antisemitischen Hetze jenes Hofdemagogen [Stoecker] ... Er hätte es für einen Akt der Feigheit gehalten, sich in jener Zeit von der Seite derer, die mit ihm verfolgt wurden, zu trennen, bloß um den Gegnern eine



Paul Singer, Zeichnung aus dem »Vorwärts« vom 5.2.1911

Waffe zu entwenden. So blieb er seiner Gemeinde treu und trat stolz den niederträchtigen Verleumdungen entgegen.« (Vorwärts, 7.2.1911) Singer blieb zeitlebens Mitglied der jüdischen Gemeinschaft. Dass er als überzeugter Sozialist dabei der Religion distanziert gegenüberstand, sollte nicht verwundern.

Auch in den Reichstag wurde er immer wieder gewählt, wobei er stets im Berliner Wahlkreis 4 antrat, der aus heutiger Sicht das östliche Kreuzberg und große Teile Friedrichshains umfasste.

Im Juni 1886 wurde er aus Preußen ausgewiesen und zog nach Dresden. Die Ausweisung hatte auch berufliche Auswirkungen. Er schied zum 1. Januar 1888 aus der Geschäftsleitung seiner Firma aus.

Nach dem Auslaufen des »Sozialistengesetzes« 1890 wählte ihn die sich nun SPD nennende Partei gemeinsam mit Alwin Gerisch (ab 1892 mit August Be-

bel) zu einem ihrer beiden Vorsitzenden. Diese Funktion übte er bis zu seinem Tod aus.

»Er war«, schrieb Theodor Wolff im Berliner Tageblatt am 31. Januar 1911, »groß, breitschultrig und wuchtig von Gestalt, sein Organ war durchdringend, seine Gesten zeugten von unerschütterlicher Sicherheit. Man brachte ihn nie aus dem Gleichgewicht, weder in einer stürmischen Volksversammlung noch im Parlament... Er wurde (...) von allen, die mit ihm arbeiteten, ungemein geschätzt (...) und half über manche Schwierigkeiten der Diskussion mit seinem behaglichen Humor, seiner gemütlichen Ironie hinweg.«

Er war unbestechlich in seinen Anschauungen, nur seinem Gewissen und Gerechtigkeitssinn verpflichtet. Schon zwei Tage nach den Berliner Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung 1883 hatte sich in der Neuen Zürcher Zeitung eine bemerkenswerte Einschätzung gefunden: »Unter den gewählten Sozialisten befindet sich ein Mann, der in der Tat große Aufmerksamkeit verdient, denn er dürfte in der sozialistischen Bewegung noch einmal die Rolle eines Führers spielen. Herr Paul Singer, als Arbeiterkandidat aufgestellt, ist einer der stillsten und tätigsten Sozialdemo-

krate Berlins und dabei Inhaber eines der größten Berliner Konfektionsgeschäfte. ... Sein Wohltun ist sprichwörtlich, sein Wesen trotz aller Güte energisch und bestimmt. ... Bestehend und gewinnend wirkt auf jeden, daß er sich aus Liebe zu den Armen und Bedrückten der Arbeiterbewegung widmet, in Erinnerung daran, daß er selbst aus jenen Schichten emporstieg.«

Sein Engagement für die Schwachen und Hilfsbedürftigen haben ihm, dem im besten Sinne »Volkstribun«, die Berliner nicht nur bei den Wahlen nicht vergessen. Hunderttausende folgten am 5.2.1911 seinem Sarg und säumten die Straßen von der Lindenstraße in Kreuzberg bis zum Friedhof in Friedrichsfelde, wo er bei seinen politischen Weggefährten bestattet wurde. Sein Grabmal, ein schöner schwarzer Obelisk, ist heute in die Gedenkstätte der Sozialisten integriert.

HOLGER HÜBNER

Пауль Зингер (1844–1911)

31 января исполнится 100 лет со дня смерти Пауля Зингера. Коренной берлинец Зингер был одним из важнейших ранних деятелей социал-демократической партии в Германии и одним из ее главных меценатов. Зингер родился в 1844 г. в семье еврейских коммерсантов. В четыре года он потерял отца, в 14 лет поступил учиться на торговца, работал в швейной отрасли и разбогател, открыв в 1869 г. вместе с братом Генрихом производство дамской одежды. Политические взгляды Зингера определились рано. В 1869 году он вступил в только что организовавшуюся Социал-демократическую партию рабочих. Пожизненная дружба связывала его с Вильгельмом Либкнехтом и Августом Бебелем. Не выступая на первый план в политическом отношении, он постоянно жертвовал своей партии средства и активно поддерживал «Берлинское общество приютов для бездомных».

Когда в 1878 г. социал-демократическая партия в империи была запрещена, он стал открыто выступать за нее. С 1883 он был членом городского совета в Берлине, а в 1884 в четвертом избирательном участке (Кройцберг/Фридрихсхайн) его прямо избрали в рейхстаг. Зингер постоянно сталкивался с антисемитскими нападками и интригами, но «гордо встречал эту низкую клевету», всю жизнь оставаясь членом Еврейской общины. В 1886 его изгнали из Пруссии, после чего он переехал в Дрезден. Когда четыре годами позже «закон о социалистах» перестал действовать, партия, называвшаяся теперь СДП, избрала его одним из двух своих председателей – эту должность он занимал до самой смерти в 1911 году.

Зингер был неподкупен, всегда руководствовался лишь своей совестью и чувством справедливости. В «Нойе цюрихер цайтунг» о нем писали: «Пауль Зингер, выставленный в качестве кандидата от рабочих, является одним из самых тихих и самых активных деятелей берлинских социал-демократов, и одновременно – владельцем одного из крупнейших предприятий по выпуску готовой одежды... Нельзя не испытывать уважение и симпатию, наблюдая, как он посвящает себя рабочему движению, с любовью относясь к бедным и угнетенным и помня о том, что сам он произошел из их рядов». Сотни тысяч человек следовали за его гробом 05.02.1911 г. на кладбище в Фридрихсфельде.



Neuer DIG-Präsident

Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete und Wehrbeauftragte Reinhold Robbe ist neuer Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft. Der Nachfolger Johannes Gersters stellte sich zum DIG-Jahresauftakt in Potsdam bei der Friedrich-Ebert-Stiftung mit einem Vortrag »Die Verantwortung der DIG für die Deutsch-Israelische Freundschaft« vor. ms

Salon Exil

Eine neue Veranstaltungsreihe im Lichtburgforum nähert sich dem Thema Exil von allen Seiten

Das Lichtburgforum am Bahnhof Gesundbrunnen ist Teil der Wohnanlage Gartenstadt Atlantic aus den 1930er Jahren, sein Name hat es vom damals berühmten Kino »Lichtburg« des Filmpublizisten Karl Wolffsohn (siehe auch jB 6/2004). Es versteht sich als »deutsch-jüdisch-türkisches Pilotprojekt« und hat sich im Wedding inzwischen als Kultur- und Lernort einen Namen gemacht.

Es gibt Lernwerkstätten, so »Physik für 5- bis 7-Jährige« und das Programm »Musik und Museum«, bei denen es um »hochwertiges Lernen, nicht um Beschäftigungstherapie« geht, wie der Projektleiter der angeschlossenen Lichtburg-Stiftung, Yavuz Yer, sagt. Im Forum wiederum geht es um Kultur für den Kiez und für alle Interessierten.

In der Reihe »Open Stage« treten jeden ersten Donnerstag im Monat talentierte junge Künstler auf. In der Reihe »Literatur und Musik« gibt es Text und Lyrik, vorgetragen von Künstlern und kombiniert mit Stücken, die von Meisterschülern der »Hochschule für Musik Hanns Eisler« gespielt werden. In der Reihe »Prof. Iwanzowas Junge Klassiker« sind großartige Talente aus den Meisterschülerklassen der Klavier-Professorin zu hören.

Die neue Veranstaltungsreihe »Salon Exil« ist ein Projekt des Lichtburgforums in Zusammenarbeit mit dem P.E.N.-Zentrum Deutschland und der Thalia-Buchhandlung im Gesundbrunnen Center. Hier werden Exilerfahrungen in literarischer Form weitergegeben, und es soll darüber gesprochen werden, was das Exil bedeutet, als Anhäufung von Verlusten, aber auch als Gewinn für den Exilierten selbst und für die Umwelt.

Projektleiterin und Moderatorin Christa Schuenke ist selbst Autorin, literarische Übersetzerin (aus dem Englischen) und Vizepräsidentin des deutschen P.E.N.-Zentrums (das P.E.N.-Zentrum Deutschland ist eine der über 140 Schriftstellervereinigungen, die im Internationalen P.E.N. zusammengefasst sind; die drei Buchstaben stehen für »Poets, Essayists, Novelists«). Sie plant nun – alle zwei Monate, jeweils am zweiten Freitag im Monat – einen Abend im Salon Exil mit vier »Kategorien« von Gästen: Zum einen sind es verfolgte ausländische Autoren, die mit Hilfe des P.E.N. in Berlin, speziell im Wedding Zuflucht gefunden haben; dann ausländische Autoren, die Berlin als Lebensort gewählt haben und in deutscher Sprache schreiben, drittens jüngere deutsche Autoren, die sich literarisch oder wissenschaftlich mit der Exil-Thematik befassen, und zuletzt deutsche, meist jüdische Autoren, die in der NS-Zeit ins Exil gehen mussten und zurückgekehrt sind – wie der nach Australien geflohene und in den 1950er Jahren in die DDR re-emigrierte Walter Kaufmann (inzwischen 87-jährig), der schon in Schuenkes Salon gelesen hat und sich, wie sie erzählt, wie ein Kind freute, als bei seiner Lesung jemand mit der japanischen Übersetzung seines ersten Buches kam und es signiert haben wollte...

Als Writers-in-Exile-Beauftragte des P.E.N. liegen Christa Schuenke vor allem die Schützlinge des

P.E.N. am Herzen. Die P.E.N.-Stipendiaten, bisher war es um die 25, die für maximal drei Jahre ein Stipendium und Wohnrecht in einer der sechs Wohnungen des P.E.N. erhielten (das Programm wird finanziell von der Bundesregierung unterstützt), sind meist politisch oder ethnisch verfolgte Autoren. Oft sind sie traumatisiert und brauchen jede Art von Hilfe, so dass ihre Betreuung sehr viel ehrenamtliches Engagement ihrer hiesigen »Kollegen« bedarf. Das P.E.N.-Zentrum gibt so auch Anthologien der Stipendiaten heraus, stellt Kontakte her und organisiert Lesungen für sie.



Chinesische Stempel in deutschen Reisepässen, 1939/40. Einer der Inhaber, ein Berliner Jude, überlebte in Shanghai und wanderte nach dem Krieg nach Israel weiter.

Schuenke erzählt beispielsweise von einem kubanischen Autor und einem Autor aus Sri Lanka, die in der Heimat verfolgt werden. Erst neulich, im Januar, war der Chinese Zhou Qing im Salon Exil zu Gast, der 1989 nach dem Tiananmen-Massaker zu zwei Jahren Haft verurteilt worden war, sich jedoch der »Umerziehung« verweigerte und am Ende fast drei Jahre am Stück in Gefängnissen und Arbeitslagern verbracht hat.

Nicht besser erging es der aktuellen türkischen Stipendiatin Pinar Selek (unter anderem »Zum Mann



gehätschelt – zum Mann gedrillt«, Orlanda Verlag 2010), die sich für die Rechte ethnischer Minderheiten einsetzt und in der Türkei wegen angeblicher Propaganda für die PKK Ende der neunziger Jahre zweieinhalb Jahre in Untersuchungshaft saß. Wegen eines vermeintlichen Bombenanschlags wurde sie 2006 zwar freigesprochen, jedoch ging der Fall wegen angeblicher Formfehler 2010 vor das Oberste Gericht der Türkei, das den Freispruch wieder aufhob und eine lebenslängliche Freiheitsstrafe für Pinar Selek forderte. Wenn im Februar in Istanbul die Wiederaufnahme des Verfahrens beginnt, wird Christa Schuenke als Prozessbeobachterin für den P.E.N. vor Ort sein...

Im März wird sie jedoch wieder in Berlin sein, denn dann ist die Lyrikerin und Schriftstellerin Ursula Krechel Gast im Salon Exil. Geboren 1947 in Trier, war Krechel zunächst Theaterdramaturgin und lehrte an verschiedenen Hochschulen. Seit 1977 veröffentlichte sie 13 Gedichtbände sowie mehrere Bände Prosa und Theaterstücke. Für ihren großen Exilanten-Roman »Shanghai fern von wo«, der 2008 nach vielen Jahren Recherche herauskam, wurde die Autorin vielfach ausgezeichnet. Zurecht. Dieses Buch über deutsche Emigranten, die sich vor dem Nationalsozialismus nach Shanghai retten konnten, ist ein exzellent recherchiertes, außerordentlich faktenreiches Buch.

Ludwig Lazarus, Buchhändler aus Berlin, Franziska Tausig, Anwaltsfrau aus Wien, das Kommunistenehepaar Nobel und so weiter sind Figuren, die es so oder ähnlich tatsächlich gegeben hat unter den 18 000 jüdischen Emigranten, die als letzten Ausweg nach Shanghai geflohen waren und dort zwischen chinesischen Kriegsflüchtlings und russischen Revolutionsflüchtlings in einer völlig fremden Welt und mittellos zu überleben versuchten.

Im Salon Exil wird Ursula Krechel aus »Shanghai fern von wo« lesen und darüber sprechen, was sie zu diesem Buch geführt hat und wie sie die realen Vorbilder ihrer Romanfiguren gefunden und erlebt hat.

JUDITH KESSLER

Lichtburgforum, Behmstraße 13, 13357 Berlin, direkt am S-/U-Bahnhof Gesundbrunnen, Karten: T. 499 881 - 51, info@lichtburgforum.de Nächste Termine:

Salon Exil: 25.3. 20 Uhr – Ursula Krechel »Shanghai fern von wo«

Open Stage: 3.2., 3.3., 7.4., 5.5., 2.6.

Literatur & Musik: 18.2. – Ein Glockenton fliegt durch die Nacht

Prof. Iwanzowas Junge Klassiker: 23.2. –Spartak Margaryan (Armenien)

Weitere Informationen: www.lichtburgforum.de

»Kompendium Hallelujah!«

Jascha Nemtsov hat ein Buch über jüdische Komponisten im Berlin der NS-Zeit verfasst

Jascha Nemtsov, Pianist, Musikwissenschaftler und Leiter des Kantorenseminars am Abraham Geiger Kolleg ist schon mehrfach mit Monographien zur jüdischen Musikgeschichte hervorgetreten. Er publizierte über die »Neue jüdische Schule« in der Musik und den »Zionismus in der Musik«. Sein neuestes Buch befasst sich mit Berliner jüdischen Komponisten und ihrem Schaffen zwischen 1933 und 1941.

Nemtsov hat intensive Quellenstudien im In- und Ausland betrieben, unbekanntes Material erschlossen und steuert nicht zuletzt mit seinen biographischen Forschungen gegen das unsägliche Nazi-Machwerk »Lexikon der Juden in der Musik« an, das bis heute nicht durch eine objektive Edition ersetzt ist und immer noch durch die Forschung geistert.

Die meisten der sechs von Nemtsov ausgewählten Musiker und Komponisten waren in ihrem Wirken in der NS-Zeit auf den Jüdischen Kulturbund beschränkt. Der erste war Arno Nadel, den seine Tochter Detta Okun so beschrieb: »Er war ein bezaubernder Mensch, liebte gutes Essen und Trinken und besonders die Frauen. Er besaß sehr viel Humor, konnte von Herzen lachen...« Nadel wurde 1878 in Wilna geboren, kam 1895 nach Berlin und blieb, bis er 1943 vom Bahnhof Moabit nach Auschwitz in den Tod deportiert wurde. Nadel bearbeitete die jüdischen Volkslieder der Sammlung Leo Winz, sein in sieben Bänden konzipiertes musikalisches Hauptwerk »Kompendium Hallelujah!« führte durch das gesamte jüdische liturgische Jahr, und der Berliner Kantor Magnus Davidsohn charakterisierte das in mehr als 16 Schaffensjahren entstandene Kompendium als Werk ohnegleichen für die Synagogenmusik. Nemtsov zeichnet die sich im Nichts verlierenden Spuren des Manuskripts akribisch nach und macht die Verdienste Arno Nadels als Musiksammler und Musikpublizist, Dichter und Maler bewusst.

Das nächste Kapitel ist Oskar Guttman und seinem Sohn Alfred Goodman gewidmet. Der 1885 im schlesischen Brieg (Brzeg) geborene Oskar Guttman war bis zur »Gleichschaltung« der »Königsberger Hartungischen Zeitung« deren Musik- und Theaterkritiker. Ein Meisterstück der Satire war sein 1925 in Berlin erschienenenes »Leerbuch (sic!) der modernen Operette«. Ein Kritiker rezensierte das Werk mit den Worten: »(Er) schrieb es aus zorniger Liebe zu dieser Kunstgattung und mit einer verblüffenden Sachkenntnis.« Für Guttman war einzig die »Fledermaus« schutzwürdig! Oskar Guttman war von 1924 bis 1930 der führende Musikpublizist Breslaus und propagierte als erster in Schlesien die Musik der Neuen Wiener Schule (Krenek, Schönberg). Danach wieder in Berlin, wurde er 1933 Chordirigent der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße und befand sich damit in der Nachfolge Louis Lewandowskis. Mit der Uraufführung seines Oratoriums »B'reschith« 1937 anlässlich der Weihe einer neuen Torarolle und der Aufführung weiterer vokalsymphonischer Werke »leistete die Berliner Jüdische Gemeinde und der Jüdische Kulturbund« – so Nemtsov

– »einen einzigartigen Beitrag zur Entwicklung dieser Gattung moderner jüdischer Musik«. Guttman war auch Mitarbeiter des »Weltzentrums für jüdische Musik« und reiste 1939 mit seiner Familie in die USA aus. 1943 starb Oskar Guttman, fast sein gesamter Nachlass ist verschollen. Sohn Alfred Goodman arrangierte die Melodie der Hymne für die Eröffnungszereemonie der Olympischen Spiele München 1972. Die Ermordung israelischer Sportler durch palästinensische Terroristen veranlasste ihn zur Komposition seines Orchesterwerkes »Pro Memoria«, gewidmet »den unschuldig Getöteten«. Alfred Goodman starb 1999 in Berlin.



Jakob Schönberg, 1900 in Fürth geboren, ist eine der heute am wenigsten bekannten Persönlichkeiten. Seine wegweisende Doktorarbeit von 1926 trug den Titel »Die traditionellen Gesänge des israelitischen Gottesdienstes in Deutschland«. Er war der erste, der sich systematisch mit der neuen jüdischen Folklore in Palästina befasste und als Komponist gelungene Beispiele einer Erneuerung jüdischer Kunstmusik schuf. Auch als Musikpublizist und -kritiker leistete Schönberg Bleibendes. 1935 erschien seine Sammlung »Shirey Erez Israel« im »Jüdischen Verlag«. 1939 floh Schönberg aus Berlin nach Großbritannien und verstarb 1956 in New York.

Werner Seelig-Bass (1908 in Brandenburg/Havel geboren) floh 1938 in die USA und war dort beruflich erfolgreich wie nur wenige Flüchtlinge. Für sein bedeutendstes Werk, das »Vorspiel zu einer jüdischen Feier« bekam er 1937 den Ersten Preis in einem vom Reichsverband Jüdischer Kulturbünde international ausgeschriebenen Wettbewerb. Dieser Komposition widmet sich Nemtsov in einer ausführlichen Werksanalyse. Werner Seelig-Bass hinterließ aber auch Jazz-Werke und bewies seinen Humor mit einer Komposition auf das Brandenburg Original »Fritze Bollmann«, der durch ein gleichnamiges Spottlied bekannt wurde. Meriten erwarb sich Seelig-Bass nicht zuletzt als Dirigent des Orchesters des Jüdischen Kulturbundes in Berlin. Lebenslanger musikalischer Begleiter (er starb 1988) seiner Frau, der Sängerin und Kabarettistin Marion Koegel, war er unter den hier vorgestellten Persönlichkeiten das »Glückskind«. In der Nachkriegszeit war er musikalischer Begleiter von Jan Kiepura und von Jan Peerce, mit dem er 1956 im Bolschoi-Theater in Moskau auftrat – beide als die ersten Amerikaner, denen diese Ehre zuteil wurde.

Auch Karl Wiener (1891 Wien – 1942 KZ Sachsenhausen) hat in Nemtsov einen hartnäckigen Rechercheur gefunden, der aus spärlichen Quellen das Bild eines hochinteressanten Musikers zeichnet. Wieners Bedeutung als Musikkritiker des »Jüdischen Nachrichtenblattes« in Berlin war unbestritten. Als Schüler von Franz Schreker mit seinen Kompositionen erfolgreich, trat er als Musikreferent des Jüdischen Kulturbundes in Erscheinung. Durch eine Kriegsverletzung war seine rechte Körperseite gelähmt. Nur noch mit der linken Hand spielend, komponierte er spezielle, ausschließlich linkshändig zu spielende Werke für Klavier. Der berühmte Pianist Paul Wittgenstein erlitt durch den Verlust der rechten Hand »für Kaiser, Gott und Vaterland« ein ähnliches Schicksal. Wiener schrieb Bühnenmusiken für das Theater des Jüdischen Kulturbundes; seine letzte Komposition – »Alexander-Idyll« – schuf er im Gestapogefängnis am Alexanderplatz! Nemtsov zeigt am Beispiel Karl Wieners auf, wie unzureichend »die Geschichte des Jüdischen Kulturbundes und seiner Protagonisten bisher erforscht« ist. Mit seinem Buch hat er einen beachtlichen Beitrag zur Aufarbeitung des Thema geliefert.

JÜRGEN GOTTSCHALK

Jascha Nemtsov: Deutsch-jüdische Identität und Überlebenskampf. Jüdische Komponisten im Berlin der NS-Zeit. Harrassowitz 2010. 354 S. + CD mit Originalwerken der Komponisten. 38,-

VERANSTALTUNGEN FEBRUAR 2011

SCHABBATOT & FESTTAGE

- Fr 4** < 16.40
- Sa 5** Truma > 17.57
- Fr 11** < 16.53
- Sa 12** Tezawe > 18.07
- Fr 18** < 17.06
- Sa 19** Ki Tissa > 18.19
- Fr 25** < 17.19
- Sa 26** Wajakhel > 18.31

JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

- Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin, T. 880 28-0
- Di 1 Jüdische Chorgruppe**
17.00 Probestunden (jeden Di)
- Mi 2 Kinderensemble Bim Bam**
16.30 Mi 16.30, So 11.30
- Mo 7 Child Survivors**
14.00 14–17 Uhr, jeden 1. Mo im Monat
- Mi 16 Repräsentanten-versammlung**
18.30
- Sa 26 Jewrovision 2011.** Arena
20.30 Treptow, Eichenstraße 4, 12435 Berlin. Karten (8;-/5,-): Jugendzentrum Olam, T. 88028-123, 0177-4152277

CENTRUM JUDAICUM

- Oranienburger Str. 29, Gr. Saal
- Do 10 Editionsprojekt »Judenverfolgung 1933 – 1945«.** Buchvorstellung des Instituts für Zeitgeschichte München in Kooperation mit den Stiftungen Denkmal für die ermordeten Juden und Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum
- Mi 16 »Überleben im Versteck«.** **Erzähltheater** mit Jugendlichen und Zeitzeugen. Nelson Mandela Oberschule (+ 17.2.)

CHABAD LUBAWITSCH

- Münstersche Str. 6, T. 2128 08 30
- Di 1 Jüdisches Gesetz**
20.30 mit Rabbiner Teichtal (jeden Di)
- Sa 5 Tanya** – Die Bibel des Chassidismus, Rabb. Teichtal (jeden Sa)
- So 6 Kabbala**
20.30 mit Rabbiner Teichtal (So)
- Mo 7 Kaffee für Ihre Seele** – für Frauen, Rabb. Teichtal (Mo)

INTEGRATHEK / »BNEJ OR«

- Passauer Straße 4, T. 219 12281
- Di 1 PC/Notebook-Kurs**
10.00 (Mo – Fr)
- Di 1 Lesetheater** »Mendel & Söhne«:
11.00 Probestunden & Lesungen
- Mi 2 Kleines Literaturforum.**
15.00 Vortrag: Zum 200. Geburtstag von Avrom-Ber Gotlober

Do 3 Jobbörse:

- 10.00 Bewerbungstraining
- So 6 Einbürgerungsberatung**
10.00 Vorbereitung (Fr)
- Mo 7 Klubleiterberatung**
10.00
- Do 17 Benefiz-Konzert** »Ein li Eretz acheret« zugunsten KKL zur Wiederherstellung der Carmel-Naturschutzregion. Gemeindehaus, Großer Saal. Karten 10,-/5,-: T. 219 12 92 81
- Mo 21 Kleines Literaturforum.**
18.00 Literaturabend »Gott erhalte uns die Freundschaft«.
- Mi 23 Dom Deribas e. V.** Integrationsmittwoch. Die Frau in jüdischer Gesellschaft und Religion
- Mo 28 Interne**
10.00 MAE-Konferenz

JÜDISCHER FRAUENVEREIN

- Di 1 Lesung Yehudith Olbrich:**
18.30 »Rumänien-Impressionen«, Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80, Anmeldung: T. 0172-7054148, 0163-2606722
- Do 10 Show mit Pieter-Dirk Uys:**
16.00 Desperate First Ladies. Karten 15,-/10,-, T. 259 93 488, reservierung@jmberlin.de

JÜDISCHES VOLKSHOCHSCHULE

- Gemeindehaus, Fasanenstr. 79–80, 10623 Berlin, T. 88028-265
- Do 10 Vortrag Jörg Rensmann:**
19.30 Die Vereinten Nationen gegen Israel: Dämonisierung und Delegitimierung. 5,-/3,-
- Do 24 Vortrag Alina Treiger:**
19.30 Rabbinerin zu sein... 5,-/3,-
- So 27 »Noodle«.** Film von Ayelet Menahemi, Kino »Die Kurbel«, Giesebrechtstr. 4, Karten (7,-/4,-): T. 88 91 59 98
- KLUB DER KRIEGSVETERANEN**
Gemeindehaus, Fasanenstr. 79
- Di 8 Autorenabend mit I. Tschernyak.** »Человек и море«. *Творческая встеча с Игорем Черняком (моряком, писателем, журналистом)*
- Di 22 Mitgliederjahresversammlung & Konzert.** *Отчетное собрание + Концертная программа.*

PROJEKT »IMPULS«

- T. 880 28-404, Svetlana Agronik Oranienburger Str. 29, 3. Et.
- Di 1 Tanzklub** »Jachad« m. L. Schein,
18.00 T. 880 28-166. Oranienburger Straße 31, Sporthalle (Di)
- Mi 2 Theaterstudio** für junge Leute (20–30 J.) mit Daniel & Masha, T. 25 09 97 08, 0152-27393127 (Mi/So)
- Do 3 Gruppe »Gesundheit«,**
12.45 I. Padva. Oranienburger Str. 31, Sporthalle (Do). Mit Anmeldung: T. 70 20 93 40
- Do 3 Englischklub** (Di/Do),
17.30 M. Prigozina. Oranienburger Str. 31, Zi. 303. Mit Anmeldung T. 0152-04 68 34 22
- So 6 »Surreale Welten«,**
N. Holler, nur nach Anmeldung, T. 880 28-404
- So 6 Theaterstudio** (13–15 J., auf Russisch), Daniel: T. 25 09 97 08, 0152-27393127 (So)
- Mo 14 Kunstunterricht** Kinder (5–6 J.),
16.45 N. Holler: »Читаем сказку и рисуем Снегурочку« (+ 28.2.), T. 880 28-404, *Seminarraum, 1. Et. 5,-*
- Mo 14 Sam Klebanov.** *У нас в гостях президент компании „Кино без границ“ Сэм Клебанов: «Дневники фестиваля: от Канн до Пхеньяна». Фильм «Замерзшие души», США, 2009, комедия. Fasanenstraße 79-80. 8,-/5,-*
- So 20 Stadtführung,** L. Buditsch.
11.00 *Экскурсия с Людмилой Будич в музей почты. Сбор: U-2 Potsdamer Platz, 2,-*
- So 20 Sergej Babkin & Sergej Savenko.** *Актер Театра 19 Сергей Бабкин и Сергей Савенко: акустический дуэт. Oranienburger Straße 29*
- Do 24 Quasiopera** »Ossip und Iosif«.
19.00 *Григорий Кофман: «Осип и Иосиф», квазиопера. 50 лет между датами рождения двух великих поэтов. 100 лет – между рождением Мандельштама и смертью Бродского: годы от расцвета до заката марксизма в России.*
- So 27 Wanderung,** W. Geibel, Klub
10.00 »Tourist«. *Район Pichelsberg.*

Mo 28 »Kinosaal«, N. Merenkova. Film

- 18.00 *«Как я провел этим летом». Реж. А. Попогребский. В ролях: Г. Добрыгин, С. Пускепалис. Seminarraum*

SENIORENTREFF »ACHVA«

- Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245
- Mi 2 Ulrike Zabel** Interkulturelle
15.00 Altenhilfe in Berlin
- Mi 9 Wir unter uns.** Geselliges
15.00 Beisammensein. Bingo
- Mi 16 Alexandra Sachs.**
15.00 Klavierkonzert
- Mi 23 Dr. Rudolf Rosenberg:** Die
15.00 Fabrik-Aktion Februar 1943 und der Rosenstraße-Frauenprotest

TALMUD-TORA-SCHULE

- Школа »Талмуд-Тора«, Bella Bairamov, Joachimstaler Str. 13 T. 88 62 54 00/0170-9479718*
- So 6 Meine kleine Tora,** Gebete,
11.00 Iwrit, Schach, Musik & Bastelkurs
- So 6 Kindersportgruppe**
13.00 »Ha Koach«, Turnhalle Oranienburger Straße 31
- Mo 7 Lev Leachim.** Mischloach
14.00 Manot. Spenden an Bedürftigen

Mo 7 Jüdische musikalische

- Erziehung**
- Di 8 Deutsch & Schulvorbereitung**
16.00 Gruppen & Einzelbetreuung
- Di 8 Kindertanzgruppe**
17.00 »Sevivonim«
- Di 8 Modellieren,** Origami,
18.00 Handarbeit
- Mi 9 Frauenklub:** Die 5 kennzeichnenden Gebote von Purim
- Mi 9 Jüdische Volkstanzgruppe**
18.00 »Chaj« mit Larissa Schain
- Do 10 Durch Yoga & Märchen**
16.00 lernen wir das Alphabet
- Do 10 Elternklub:** Entwicklungsstapen des Kindes in der jüdischen Familie
- Do 10 Englischkurs**
18.00 für Erwachsene
- So 13 Vorbereitung** zum Purimfest:
12.00 Masken basteln, Zaubertricks, Hamantaschen-Rezepte
- Mo 14 Besuch** des Käthe-Kollwitz-Museums. Fasanenstr. 24, 15.30 Uhr Treff: TTS. 6,-/3,-
- Di 15 Selbstverteidigung**
16.00 Kurs für Jungen ab 5 Jahren
- Di 15 Elternklub:** »Wie man die schönsten Kostüme zur Purimparty selbst gestaltet«
- Do 17 Künstler-Treff:** Der jüdische
17.00 Brite Leon Kosoff. Malerei & Zeichnungen. Mod. K. Obretenov

SCHEWAT/ADAR I 5771

So 20 Lustiges Purimspiel

- 12.00 Mordechaj & Arur Aman«. Livemusik, Quiz, Hamantaschen
- Mo 21 Jazz-Club:** Die Jazzgeige (2):
17.00 S. Smith, R. Nance, S. Asmusen
- Do 24 Single-Treff:** »Die Kunst der Kommunikation«. Livemusik, Kaffee, gemütlicher Nachmittag
- So 27 Film-Abend:** »Yentl« mit
17.00 Barbra Streisand (USA)
- Mo 28 Klub Initiative.** Liederabend:
17.00 »Zmirot schel schabbat«

TRADITIONSKLUB

- »MASSORET«**
Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245
- So 6 Vortrag:** »Nahosten«. *Е. Леках: Лекция «Ближний Восток»*
- So 13 Konzert.** Populäre Romanze.
15.00 D. Mastjugin. *Концерт Д. Мастюгина «Популярные романсы».*
- So 20 Szenische Lesung.** J. Wexler.
15.00 »Diese komischen Antisemiten!«. *Сценическое чтение. Ю. Векслер: «Эти смешные антисемиты!»*
- So 27 Konzert.** I. Gofenberg,
15.00 I. Swerdlov. Jiddische Lieder. *Концерт И. Гоффенберг, И. Свердлов. Еврейские песни*

TREFFPUNKT HATIKWA

- Oranienburger Str. 31, T. 2826826
- Di 1 Klub Kiev.** *Фильм С. Печенюка «Экскурсия по еврейским местам, обзор городов Будапешт, Братислава, Брно, Сандтре. » Мифгаш*
- Mi 2 Klub Bakinez.** *Собрание актива клуба и обсуждение плана работы*
- Mi 2 Klub Leningrad.** *Правление клуба. Уточнение мероприятий к вечеру 09.02. К. 214*
- Mi 2 Klub Moskau.** *«Москва неизвестная», ведущий: Вадим Пентусевич. Рассказы и слайды о Москве. Викторина. Поем о Москве. Мифгаш*
- So 6 Bnej Israel.** *«Месяц Адар и четыре субботы – четыре отрывка из Торы». К. 107*
- Mo 7 Bildungszentrum.** *Консультация доктора А. Гитина «Решение задач по оптике» для гимназистов старших классов. К. 210*
- Mo 7 Kunst- und Literaturklub.**
16.00 *Представление редколлегией рукописи новой книги «Еврейские мотивы». К. 214*

Di 8 Klub Odessa.

- Вечер посвященный творчеству народного артиста Михаила Водяного. Мифгаш*
- Mi 9 Klub Leningrad.** *«Евреи Петербурга» ч. 2, выступление Л. Кнорринга, отв. М. Мороз. Мифгаш*
- Mi 10 Klub Bakinez.** *Тотемная семантика семитских народов. Докл. д-р востоковедения, сотрудник Свободного Университета, Руфат Саттаров. Мифгаш*
- So 13 Bnej Israel.** *Spöemte druzья: авторская песня, встреча с бардом Дмитрием Клиппом. К. 107*

Mo 14 Kunst- und Literaturklub.

- 16.00 *Заседание по вопросу подготовки к творческим вечерам в 2011 г. К. 214*
- Di 15 Klub Kiev.** *«Первая помощь при болевых синдромах позвоночника и суставов», д-р мед. наук Ю. Исаев. Встреча с музыкантом и певцом Борисом Розенталем. Мифгаш*
- Mi 16 Klub Leningrad.** *Правление клуба. Уточнение мероприятий с худ-музыкальным оформлением. К. 214*

Mi 16 Klub Moskau.

- «Катя Прингс-хайм – жена Томаса Манна», ведущая: Лилия Голод. Мифгаш*
- Do 17 Veteranenklub »Nizahon«.**
15.00 *Информация о положении на Ближнем Востоке (Р. Розенберг). Из цикла «История немецких евреев. Fabrikaktion» (Д. Призамд). «Виды и жанры искусства», II. (Э. Кузнецова). Мифгаш*
- Do 17 Bildungszentrum.** *Консультация А. Майоровой «Синтез белка» для гимназистов старших классов. К. 210*
- So 20 Bnej Israel.** *7 заповедей весёлого праздника Пурим, законы и обычаи. Традиционное угощение. К. 107*
- Mo 21 Kunst- und Literaturklub.**
16.00 *Представление Клубу новых книг и журналов, а также Альманаха «Параллели». К. 214*
- Di 22 Klub Odessa.** *Заседание совета. Рассмотрение плана работ на март месяц. К. 214*
- Mi 23 Klub Leningrad.** *«Вечер еврейского юмора», отв. Б. Кокотов. Мифгаш*

Do 24 Bildungszentrum. Семинар

- 15.00 *для преподавателей центра по физике и математике. Отв.: проф. Ян Беленький. К. 210*
- Do 24 Kunst- und Literaturklub.**
16.00 *Заседание редколлегии по вопросам Альманаха «До и после», номер 15. Раздел «Поэзия и проза». К. 214*
- Mo 28 Kunst- und Literaturklub.**
16.00 *Знакомство с новыми авторами и их произведениями. Представление книги «Еврейская Культурная Лига». К. 214*

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

- Научное Общество Oranienburger Str. 31, Zi 311*
- Fr 4 Schwierige Fragen** der Schulchemie, auch Chemie-Konsultation für Studenten (+ 18, 25.2.). Prof. V. Mairanowski. Anmeldung: T. 465 79 72
- Mo 7 Chemie.** Individuelle Konsultationen für Gymnasiasten 8.–13.Kl. (+ 21.2.). Dr. B. Lurik. Anmeldung: T. 465 79 72
- Do 10 Physik, Mathematik** für Schüler + Studenten (+ 17., 24. 2.). Dr. V. Chain. Anmeldung: T. 762 373 91
- So 13 Biologie,** Genetik, Unterricht für Gymnasiasten (+ 27.2.). V. Kochergin. Anmeldung: T. 236 271 32
- Di 22 Sitzung** des Vorstands und der WiGB-Aktiven

UND SONST...

- Di 1 »Der Tag, als ich ins Paradies wollte. Der Weg einer lebenden Bombe«.** Filmvorführung und Diskussion mit Esther Schapira. Humboldt-Universität, Hörsaal 3094, Unter den Linden 6
- Mi 2 Wenn der Rebbe tanzt, singt und erzählt** (+ 5., 11., 18., 23.2.), Jüdisches Theater Bimah, Jonasstraße 22
- Do 3 Dana Gluckstein. Fotografien:**
19.30 *»Dignity – Die Würde des Menschen«. Ausstellungseröffnung. Willy-Brandt-Haus, Stresemannstr. 28, 10963 Berlin*
- Do 3 Open Stage** für Künstler, 3,-,
20.00 Lichtburgforum, Behmstraße 13, 13357 Berlin
- Do 3 Die wahre Geschichte** von Adam, Eva und der Schlange (+ 10.2.), Bimah

Fr 4 Schabbat-Spielgruppe

- für Kinder (3 bis 5 Jahre) und Eltern (jeden Fr), Baminim Familyclub: Umlandstr. 156, bitte vorher anmelden: T. 530 975 85
- Fr 4 16. Waisenhausesgespräch – mit Peggy Parnass,** Journalistin und Schauspielerin. Gezeigt werden »Von Richtern und anderen Sympathisanten« (A. Engstfeld) + »Damenwahl« mit P. Parnass und Karl Dall. Ehemal. Jüdisches Waisenhaus Pankow, Berliner Str. 120-121, Eingang Hadlichstr.
- Fr 4 Teddybären weinen nicht** (+ 12., 26.), Bimah
- So 6 Else Lasker-Schüler-Zyklus**
16.00 Op. 26A von Wilhelm Rettich. Michal Shamir (Sopran) & Amir Katz (Klavier). Hotel Savoy, Fasanenstr. 9–10. Eintritt frei Else Lasker-Schüler-Gesellschaft
- So 6 PS: Dein Kater ist gestorben** (+ 20. 2.; 16. + 25. 2. um 20 Uhr), Bimah
- Do 10 Vortrag Prof. Dr. Lesch: Suchtkrankheiten und neue Therapiemethoden,** Jüdische Ärzte & Psychologen, Hotel Savoy – Gartensalon, Fasanenstraße 9-10
- So 13 Eine unglaubliche Begegnung im Romanischen Café** (19. + 24. 2. um 20 Uhr), Bimah
- Mo 14 Sharon Brauner: »Glücklich unperfekt«.** (+ 28. 2.), Bar jeder Vernunft, Schaperstraße 24, 10719 Berlin, Tickets: 883 15 82
- Do 17 Kurt Tucholsky – Kabarett,** Bimah
- Fr 18 Literatur & Musik.** Heitere Lyrik – Ein Glockenton fliegt durch die Nacht. Eintritt 10,-/ 7,- €, Lichtburgforum
- So 20 Bet Debora. »Bildungsperspektiven für jüdische Frauen und Mädchen«.** Podiumsdiskussion mit Alina Gromova, Noga Hartmann, Rachel Monika Herweg, Lara Dämmig, Karen Margolis. Eintritt frei. Jüdisches Museum, Lindenstr. 9-14, 10969 Berlin, Bildungsraum 1. OG
- Di 22 Yaala Baalin, israelische Jazz-Sängerin.** New West Club, Kantstr. 134, 10625 Berlin. Karten (15,-) Wizo-Büro: T. 882 55 89
- Mi 23 Spartak Margaryan – Klavierkonzert** (»Prof. Iwanowas junge Klassiker«), Eintritt: 10,-/ 7,-, Lichtburgforum
- So 27 Shabat Shalom** – Judentum zum Anfassen, Bimah



Preis für »Briefe aus Chicago«

Am 24. Januar wurde die 1951 in Neu-Ulm geborene Filmemacherin Sibylle Tiedemann (»Kinderland ist abgebrannt«, »Hainsfarth hatte einen Rabbi«) im Berliner Abgeordnetenhaus für ihren Dokumentarfilm »Briefe aus Chicago – Bilder aus dem Exil« mit dem »Obermayer German-Jewish History Award« ausgezeichnet. Mit dem Preis der Obermayer Foundation, einer Stiftung aus der Nähe von Boston, werden deutsche Bürger geehrt, die besondere Beiträge leisten, um die jüdische Geschichte und Kultur ihrer Gemeinden zu erhalten und die das deutsch-jüdische Zusammenleben der Vergangenheit in Erinnerung rufen und für die Zukunft wieder herstellen. (Arthur Obermayer war Vorstandsmitglied der Amerikanisch-Jüdischen Gesellschaft; seine Familie stammte aus Deutschland und floh in der NS-Zeit). »Briefe aus Chicago« ist ein sehr persönliches Portrait über ein sehr liebenswürdiges Paar – Lore und Gustav Frank, zwei schwäbische Urgesteine aus Ulm, die 1940 nach der Emigration in die USA in Chicago heiraten und ein neues Leben beginnen (ihr breites Schwäbisch ist ihnen aber auch nach einem halben Jahrhundert noch geblieben). Gustav ist ein leidenschaftlicher Fotograf. Schon als Kind in Ulm dachte er sich immer aus, wie etwas als Fotografie herauskommen würde, wenn er einmal eine Kamera hätte. Seine ersten Portraits der seiner weit verzweigten Familie und die Stadtlandschaften aus dem alten Ulm entstehen bereits 1925 mit einer Plattenkamera. Als amerikanischer Soldat kehrt er 1945 auf der Suche nach seinen Eltern nach Deutschland zurück und fotografiert die total zerstörte Heimatstadt. Als er die leeren Fenster der Ruinen sieht, bleibt ihm beinahe das Herz stehen. Seine Suche ist vergebens, die ganze Familie ist ermordet worden. Sybille Tiedemanns Film zeigt die Bilder aus der Kindheit in Ulm, die ersten Fotografien im Exil, die Bilder des doppelten Verlustes der zerstörten Heimat nach dem Krieg und den Aufbruch in eine neue Welt. Der Film vermittelt, welche Rolle Erinnerung im Leben spielt und was es bedeutet, in der Emigration alt zu werden und dabei nicht den Humor zu verlieren. Gustav Frank starb 2004 mit 92 Jahren. Lore Frank lebt seitdem in einem Altersheim. Und der Film zeigt, wie mit ihrem Gedächtnis auch ihre Erinnerung an die Pogromnacht, an dieses Jahrhundert langsam erlischt. Der Film läuft derzeit noch in einigen Berliner Kinos.

Wiener Blut

In dem Film »Vielleicht in einem anderen Leben« von Elisabeth Scharang treffen ungarische Juden auf dem Todemarsch kurz vor Kriegsende auf die Bewohner eines österreichischen Dorfes

Die österreichisch-ungarisch-deutsche Koproduktion »Vielleicht in einem anderen Leben« ist das Kino- und Fernsehfilmdebüt der Regisseurin Elisabeth Scharang, die zuvor Dokumentar- und Fernsehfilme gemacht hat (»Mein Mörder«, »Tintenfischalarm«). Nach dem Theaterstück »Jedem das Seine« von Silke Hassler und Peter Turrini, die auch am Filmdrehbuch mitwirkten, wird eine Geschichte erzählt, die in den letzten Kriegstagen spielt. Eine Gruppe ungarischer Juden ist auf dem Todesmarsch in das Konzentrationslager Mauthausen. Am Rande eines abgelegenen österreichischen Dorfes sperrt man sie in einer Scheune ein. Die deutsche Wachmannschaft zieht es vor, sich vor der näher rückenden Roten Armee in Sicherheit zu bringen und überlässt die Juden den Dorfgendarmen und dem Volksturm. Da die Befehlshaber der SS gerissen ist, passiert zunächst ein-

zweifelten Mitgefangenen, dass die Musik ihnen helfen kann. Einer hat eine Geige dabei, die Magd schleppt die Kostüme von den Passionsspielen an, und auch die Bäuerin lässt sich zaghaft darauf ein, die Zither zu spielen – wie früher, in den guten Zeiten, bevor ihr Mann, der ein Virtuose auf dem Akkordeon war, das Musizieren im Haus verbot. Und ganz allmählich erwacht auch im Bauern der Musikliebhaber, vor allem angesichts all der falsch singenden Laien... Er lässt sogar zu, dass auf seinem vor den Russen versteckten Klavier gespielt wird. »Wiener Blut« wird zur Hoffnung, zum Strohalm, nach dem die ungarischen Juden und irgendwie auch das Bauernpaar und die Magd greifen, die um ihren Verlobten an der Front bangt. Zugleich wird in der Dorfkirche für die Gefallenen gebetet. Im Wirtshaus wird immer noch an den kurz bevor stehenden Endsieg geglaubt, und in Wien schon die provisorische Regierung ausgerufen. Die Nachricht von Hitlers Tod scheint die Erlösung zu bringen. Jetzt singen alle »Wiener Blut« – die Juden, das Ehepaar, die Magd – und es klingt nicht mehr ganz so falsch wie zuvor (dafür nun allerdings ziemlich kitschig). Doch der antisemitische Virus, mit dem die Dorfbewohner infiziert sind, sitzt zu tief. Sie zünden die Scheune an...



Péter Végh als inhaftierter jüdischer Opernsänger Lou Gandolf

»Vielleicht in einem anderen Leben« führt die Sinnlosigkeit des Krieges vor, das Leid, das alle Seiten trifft, auch das in Ausweglosigkeit gefangene Bauernpaar. Allerdings wirkt die

mal gar nichts. Die Juden sitzen im Heustadel fest. Und der gehört dem Ehepaar Traudl und Stefan Fasching (Ursula Strauss und Johannes Krisch), die kaum noch miteinander reden seit ihr Sohn gefallen ist. Die Bäuerin bringt den völlig erschöpften Gefangenen, die apathisch im Stroh liegen, heimlich Brot in den Stall. Der einstige Budapest Opernsänger Lou Gandolf (Péter Végh) will sich revanchieren und bringt Traudl ein Ständchen: »Wiener Blut«. Der Bauer erwischt seine Frau: »Du weißt, dass man denen nix geben darf. Die gehen dich nix an. Die werden alle weggebracht.« Doch Traudl und die junge Magd Poldi sehen zum ersten Mal solche Menschen, von Todesangst und Hunger gezeichnet. Sie kommen wieder, diesmal mit Suppe. Der Bauer rastet aus: »Unsere Soldaten hungern und du fütterst den Feind. Das ist Hochverrat«, brüllt er. Sie antwortet ruhig: »Des is ka Hochverrat, des is a Suppn.«. Der Opernsänger versucht indes seine Leidensgenossen zu überreden, die Operette »Wiener Blut« einzustudieren und für die Bäuerin aufzuführen. Er will sie auf seiner Seite wissen. Die meisten weigern sich zunächst, der eine, weil er die Idee für verrückt hält, der andere, weil er seine Würde behalten will. Gandolf jedoch kontert: »Willst du Würde oder Leben?!« Er überzeugt die niedergeschlagenen, ver-

Geschichte an einigen Stellen reichlich konstruiert. Auf der Bühne mag das funktionieren, im Film fragt man sich beispielsweise, warum die Gefangenen nicht einfach fliehen (die SS-Bewacher wirken wie vom Erdboden verschluckt oder hören Schellackplatten in ihrem Quartier). Dem Scheunen-Ambiente haftet etwas Kulissenartiges an, die Scheune steht im Nichts, ohne wirkliche Verbindung zum Dorf. Dafür mangelt es nicht an Klischees – ein junger schweigender Geiger, der immer fidelet, wenn einer stirbt, der lebenskluge, jiddisch parlierende Schneider, die gute Bäuerin, der choleric Bauer, der (warum auch immer) plötzlich vom Mitläufer zum Mitmusiker wird. Das wirkt nicht sehr glaubwürdig. Dennoch hat der Film sehr schöne Momente und Szenen, auch Anfang und vor allem Ende sind großartig. Die Geschichte wird langsam erzählt, sehr ruhig, poetisch. Die Kamera (Jean-Claude Larriue) tastet sich durch eine sanfte, »unschuldig« wirkende Landschaft, in der sich Menschlichkeit und Unmenschlichkeit verbergen.

»Vielleicht in einem anderen Leben« wurde beim Jüdischen Filmfestival 2010 in Wien gezeigt und ist gerade in den österreichischen Kinos angelaufen. Wann er in Deutschland zu sehen sein wird, steht noch nicht fest.

JUDITH KESSLER



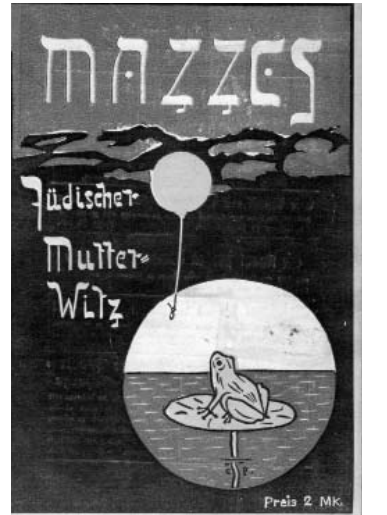
Heitere Bilder aus Berlin, ca. 1863. Weltweit kein öffentlicher Besitznachweis



ca. 1915. Interessant auch der Aufdruck »Keine Kriegswitze!«



Autor ist der Wiener Kabarettist Fritz Löhner-Beda, Zeichnung Carl Josef, 1919



Um 1900 erschienen in Leipzig die »Mazzes« im Gewand des Jugendstils

Humoristica Judaica

Der Historiker und Sammler Jürgen Gottschalk hat seine einmalige Dokumentensammlung zum jüdischen Humor im Internet zugänglich gemacht

Sie nennen sich »Brennesseln«, der »Fidele Berliner«, »Zündnadeln«, »Börsiana«, »Travestien auf Schillers Gedichte in jüdischer Mundart« oder einfach nur »Jüdische Witze« – die Bücher und Buchtitel, die der Berliner Bibliophile Jürgen Gottschalk gesammelt hat. Seine Sammlung umfasst derzeit annähernd 1000 Drucke und sonstige Realien unterschiedlichster Gattungen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart zum Thema jüdischer Witz und Humor. Nun hat er einen Teil seiner wertvollen Sammlung, die hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum stammt, in Form teilweise unikater Umschlag- und Titelblatt-Reproduktionen ins Internet gestellt. Damit sollen Interessierte zunächst einen visuellen Einstieg in das breitgefächerte Thema erhalten. Doch der Berliner Museologe will mehr und sieht sein Projekt als »work in progress«. Sukzessive wird er seine Objekte auch in den Zeitkontext einordnen und kommentieren. Am Ende soll ein komplettes Repertorium des Bestandes stehen. Doch Jürgen Gottschalk sammelt nicht nur jüdische Humor-Titel, sondern auch jüdische Autoren, die sich mit der Theorie von Witz und Humor befasst haben, sowie jüdische Theaterstücke, die als Parodien oder als Possen entstanden. Alles zusammen erweitert die Quellengrundlage für die Forschung – nicht nur zur Witz- und Karikaturenforschung, sondern auch zu Antisemitismus, Kulturtransfer oder Verlagsgeschichte. Die Öffentlichmachung seiner Sammlung im Netz hat zudem das Ziel, auf die Thematik aufmerksam zu machen und weitere Mitstreiter zu gewinnen – Museologen, Archivare, Bibliothekare, Wissenschaftler –, die noch vergrabene Schätze bergen und am Thema weiterforschen. Jürgen Gottschalk, früher Konservator der numismatischen Sammlung des Museums für Deutsche Geschichte, ist ein Kenner der Materie. Er hat bereits vor zwanzig Jahren damit begonnen, papierne Zeugnisse aller Art zum Thema »Jüdischer Humor« zusammenzutragen – wie der »Altvater« auf diesem

Gebiet in den 1920ern, Alter Droyanov (1870–1938) und zuvor schon der Berliner jüdische Bibliophile Gotthilf Weisstein (1852–1907), der – wie Jürgen Gottschalk Jahrzehnte später – erster stellvertretender Vorsitzende des »Berliner Bibliophilen Abend e.V.« war. Gottschalk will Weisstains Projekt zur Geschichte des (unter anderem Berliner) jüdischen Humors weiter vorantreiben. Das Terrain, auf dem Gottschalk sich bewegt, ist kompliziert. Es gibt fast keine Fachbibliographien zum Thema, was das Suchen und Finden erschwert. Bücher mit Witzthematik wurden als Trivial- und Gebrauchsliteratur oft nicht in Bibliotheksbestände aufgenommen. Die (gern mit farbigen Zeichnungen versehenen) Originaleinbände wurden oft ohne diese Umschläge in funktionale Bibliothekseinbände gekleidet; frühe Witze und Anekdoten sind ohnehin bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nur aus allgemeinen Sammlungen zu extrahieren, und auch die Einordnung jüdischen Humors birgt Probleme: Ist es ein jüdischer Witz oder ein von Nichtjuden oder von

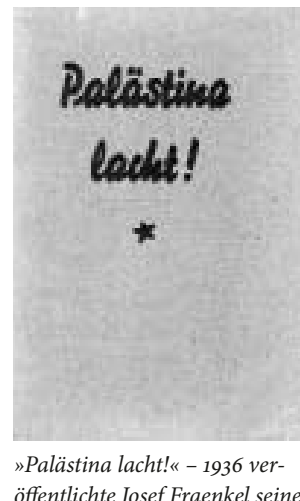
aus dem Judentum Konvertierten kreierter Witz? Ist der Autor oder Herausgeber jüdisch? Ist der Verlag oder Verleger jüdisch? Ist der Witz judaisiert worden? Handelt es sich um einen ursprünglich z.B. irischen Witz, der als »wandernder« Witz eine jüdische Einkleidung erfahren hat? Welche Rolle spielten jüdischer Humor und Humoraliteratur überhaupt im Alltag, beispielsweise des Ghettos? Schwierig, weiß der Historiker Gottschalk, ist auch das Thema jüdisches Kabarett. Viele wunderbare Komiker – wie Robert Weil (Homunkulus) – fristen »ein biografisch-bibliografisches Schattendasein« – dank Engagierter wie Jürgen Gottschalk treten sie nun ein wenig ins Licht. Auf seiner Webseite »Documenta Humoristica Judaica« sind die aufgenommenen Titel und Abbildungen, die ersten aus der Zeit vor 1789, die letzten aus der unmittelbaren Gegenwart, in Zeitepochen (bis zur Märzrevolution, bis zur Reichsgründung, bis zum Ersten Weltkrieg etc.) eingeordnet. So bereits vorhanden, können zur jeweiligen Abbildung Zusatzinformationen abgerufen werden. Eine Linksammlung, aktuelle Veranstaltungen und Beiträge von anderen Seiten zum Thema ergänzen das Angebot.

JUDITH KESSLER

<http://humoristica-judaica.pirckheimer.org>



Bernhard Diebolds reich bebildertes Werk erschien 1928 in Berlin



»Palästina lacht!« – 1936 veröffentlichte Josef Fraenkel seine palästinensische Witzsammlung in Wien



Arno Reinfranks Nebbich-Büchlein erschien 1971 bei »Oiwel«-Press.



Projekt »Impuls«
(Kulturabteilung)
Karten: T. 880 28-404
Mobil 0163-74 34 744

Mo 14. 2. 18.30

»Zur Berlinale«

Bei uns zu Gast
Filmproduzent
Sam Klebanov
(Göteborg/
Moskau).



У нас в гостях президент кино-компании «Кино без границ», чей фильм «В субботу» (автор сценария и режиссер А. Миндадзе) стал участником 61-го международного Берлинского кинофестиваля, кинопродюсер **СЭМ КЛЕБАНОВ**: «Дневники фестиваля: от Канн до Пхеньяна». + Просмотр фильма «Замерзшие души», США, 2009, 101 мин. Футуристическая комедия. Реж. Софи Бартез. В ролях: Пол Джаматти (приз за лучшую роль в Карловых Варах, 2009), Дина Корзун, Эмили Уотсон и др. Fasanenstr. 79–80. 8./ 5-

Do 24. 2. 19.00

Grigory Kofman
Ein-Mann-
Theater: »Ossip
Mandelstam und
Iosif Brodsky«.



ГРИГОРИ КОФМАН:
«Осип и Иосиф»

Квазиопера по произведениям О.Э. Мандельштама и И.А. Бродского.

Лирической рассказ о стране, пропущенный через судьбы двух поэтов, каждый из которых:

– поэт, в лирике которого – прозрачность мысли и чувств, отсутствие мелких загадок, но в целом – одна большая тайна;

– поэт-свидетель, документалист гибнущего гражданского общества;

– поэт-литературовед, педант, придирчивый критик, внимательный наблюдатель;

– поэт-гражданин, участник общественного процесса. И если это процесс крушения, то последовательный гражданин всегда! – жертва.

Ось «Пушкин – Мандельштам – Бродский» не только главная ось Русской Литературы. Это центральная ось художественной оппозиции Режиму.
...О, где же вы, святые острова, где не едят надломленного хлеба, где только мед, вино и молоко, скрипящий труд не оскорбляет Неба, и колесо вращается легко.



So 20. 2. | 19.00 | Oranienburger Str. 29 | 10117 Berlin, большой зал 3-й этаж | »Impuls« Duo Sergei Babkin & Sergej Savebko (Charkov): Vokal, Gitarre, Klarinette, Bassklarinette
Впервые в Германии

СЕРГЕЙ БАБКИН – актер Театра19 (экс «5nizza») и **Сергей Савенко** – (экс. Оркестр ЧЕ)

Акустический дуэт – вокал, гитара, кларнет, бас-кларнет.

Spendenauf Ruf »Impuls«

2010 kamen mehr als 4 000 Zuschauer in die 89 Veranstaltungen und in die mehr als zehn Arbeitsgruppen des Projektes »Impuls«. Einnahmen: über 9 000 Euro. Neu sind das Theaterstudio für Jugendliche (13 bis 15 Jahre) mit Daniel Freiman, die Kunstschule für Kinder (5 bis 6 Jahre) mit Natalia Holler und die Gruppe »Gesundheit« mit Irina Padva. Unsere Tanzgruppe »Jachad« mit Larissa Schein hat die Gemeinde beim Tanzfestival in Hamburg vertreten und zum Austausch eine Tanzgruppe aus Chemnitz eingeladen. Und unser Theaterstudio war Mitorganisator eines Fachkräfteaustauschs zu den Methoden der Jugendarbeit. Wir sind offen für Ihre Ideen und Vorschläge und suchen dringend Sponsoren – beispielsweise um die Kostüme für die Theaterpremierer unseres Studios anzufertigen.

Проект «Импульс» ищет спонсоров и верных соратников, открыт интересным предложениям и идеям. Пожалуйста, пишите нам по адресу: Oranienburger Str. 29, 10117 Berlin, Dr. Svetlana Agronik, звоните по тел. 880 28-404, присылайте Ваши пожертвования (например, на костюмы для новой постановки театральной студии).
Wir sind für JEDE Spende dankbar: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00, Konto-Nr. 31 42 400. Verwendungszweck: Förderung Impuls



Молодежная театральная студия!

Актёрское мастерство. Сценическое движение. Сценическая речь... для всех и каждого, от 13 до 15 лет.

Спешите! Мы приступаем к работе над спектаклем по сказке Ганса Христиана Андерсена «Новое платье короля»

Занятия ведутся по-русски: по вс., 14.30-17.30

Адрес: Neue Synagoge, Oranienburger Straße 29, Großer Saal
Справки и запись по тел.: 25099708 и 0152-27360919, Даниэль

THEATERSTUDIO für Jugendliche!

Schauspielkunst... für Jedermann, der nicht jünger als 13 und nicht älter als 15 ist. **Der Unterricht findet auf Russisch statt.**

Spütet Euch! Die Proben für die Theaterproduktion nach dem Märchen «Des Kaisers neue Kleider» von H. Ch. Andersen starten.

Jeden Sonntag um 14.30 Uhr, Neue Synagoge, Oranienburger Straße 29, Großer Saal

Infos und Anmeldung: T. 25099708, 0152-27360919, Daniel, auf Russisch, Deutsch oder Iwrit

Konzert der Extraklasse

Else Lasker-Schüler-Zyklus Op. 26A von Wilhelm Rettich
»Ich habe zu Hause ein blaues Klavier Und kenne doch keine Note. Es steht im Dunkel der Kellertür Seitdem die Welt verrohete...«

Die Israelische Botschaft und die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft laden am **Sonntag, 6. Februar, um 16 Uhr ins Hotel Savoy, Fasanenstr. 9–10, ein.** Der Eintritt ist frei.

Michal Shamir, Sopranistin aus Tel Aviv, die an den großen Opernhäusern Europas engagiert war, singt Else Lasker-Schüler-Lyrik, vertont von Wilhelm Rettich. Diese erste öffentliche Aufführung in Deutschland

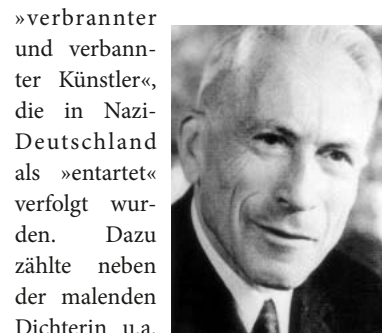


wird am Piano begleitet von Amir Katz. Else Lasker-Schüler, 1869 in Wuppertal-Elberfeld geboren, 1945 in Jerusalem gestorben, gilt als »größte Lyrikerin, die



Deutschland je hatte« (Gottfried Benn). Berühmt geworden ist sie in Berlin, wo dieses Konzert aus Anlass der ersten großen Bilderausstellung der Zeichnerin Else Lasker-Schüler im »Hamburger Bahnhof« stattfindet (siehe auch letztes Jb).

Die zweitgrößte Sammlung außerhalb Israels stellt die ELS-Gesellschaft, die schon immer von Else Lasker-Schüler nicht nur als Dichterin, sondern auch als bildende Künstlerin überzeugt war. Seit 20 Jahren kämpft diese Literaturvereinigung für das Werk und Ansehen Else Lasker-Schülers und anderer



»verbrannter und verbannter Künstler«, die in Nazi-Deutschland als »entartet« verfolgt wurden. Dazu zählte neben der malenden Dichterin u.a. auch der Komponist Wilhelm Rettich (1892-1988).
[_www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de](http://www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de)



Katerina Yerokhnia: Venedig



Aron Sinnstein: Grenoble Isera

Sechs Künstler im Gemeindehaus

Die Ausstellung »Wintersaison« der Jüdischen Galerie Berlin

Derzeit können Besucher im Jüdischen Gemeindehaus Graphiken und Keramiken von sechs Künstlerinnen und Künstlern unter dem Titel »Wintersaison« bewundern: Radierungen, Linolschnitte, aber auch Bleistiftzeichnungen und Aquarelle von Katerina Yerokhina, Aron Sinnstein, Julia Shulman und Vadim Brodsky, außerdem Keramikarbeiten von Ella Adamova und Valerij Kungurov.

Der seit 1998 in Stuttgart lebende Vadim Brodsky wurde 1945 in Leningrad geboren und studierte in St. Petersburg. Er gilt als exzellenter Graphiker und viele seiner Arbeiten wurden von Museen und Bibliotheken in Kanada, Rußland und Deutschland aufgekauft. Katerina Yerokhina, 1969 in Kiew geboren, lebt seit 2001 in Berlin. Sie hat bereits 15 Kinderbücher illustriert und arbeitet überwiegend mit Aquarellfarben, Tusche und Feder, aber auch mit Farbradierungen. In der Ausstellung präsentiert sie eindrucksvolle, detailgenaue und großformatige Bleistiftzeichnungen.

Bei Aron Sinnstein gehörte zu Beginn seiner künstlerischen Schaffenskraft die Liebe den graphischen Techniken. Der Maler wurde 1947 in Nijni Taghil im Ural geboren und studierte später an der Kunsthochschule in St. Petersburg. Erst nach der Perestroika in Russland war es ihm möglich, sich überwiegend der Malerei zu widmen. Seitdem zeigt er seine Bilder mit großem Erfolg auf internationalen Ausstellungen, in Berlin, New York, Paris, Moskau oder Jerusalem.

Die seit 1985 in Israel lebende Malerin und Graphikerin Julia Shulman wurde 1960 in Moskau geboren und studierte dort Theaterdesign. In ihren Aquarellen widmet sich die Künstlerin überwiegend der Landschaft in ihrer neuen Heimat, stellt bemerkenswerte Ein-

drücke in überraschender Farbenvielfalt dar und sorgt für Einsichten in ein wundervolles Land.

Ella Adamova, die 1950 in Chabarovsk, im fernen Osten, geboren wurde, ist Bühnenbildnerin, Puppenbauerin und Keramikerin. Nach dem Studium der Theaterakademie arbeitete sie als Bühnenbildnerin bei verschiedenen Puppentheatern, so in Moskau oder Kalinin. 1991 zog sie nach Deutschland. In Berlin-Mitte leitete sie Puppenbauwerk und später auch eine Keramikwerkstatt in Charlottenburg. Die Liebe zu dem erdigen Stoff ist ihr bis heute erhalten geblieben und so sind Keramiken in der Ausstellung zu sehen, die sich auch mit dem religiösen Judentum auseinandersetzen, wie Pessachteller und eine Menora.

Valerij Kungurov wurde 1966 in Jaroslavl geboren und studierte dort an der Kunsthochschule Ausstattungsdesign. Er arbeitete für Fernsehsender, im Theater und Zirkus, illustrierte Bücher und machte Musikvideos. Seit 1999 lebt Kungurov in Berlin. Hier hat er unter anderem die Kostüme für

»Dornröschen« im Staatsballett Berlin konzipiert oder auch Kostüme für den Spielfilm »Pop Culture«. Der Künstler zeigt in der Ausstellung dezent in schwarz-rot bemalte Porzellanteller in seinem unnachahmlichen Stil.

HELMUT STANEK/ ZWST BERLIN

»Ausstellung »Wintersaison«, bis 28.2. im Jüdischen Gemeindehaus, Fasanenstr. 79–80, Foyer, Mo – Do 10–18 Uhr, Fr 10–13 Uhr, So 11–15 Uhr, Eintritt frei

«ЗИМНИЙ СЕЗОН»

В Доме Еврейской общины на Фазаненштрассе 79-80 до 28 февраля выставляю свои работы шесть художников Еврейской галереи Берлина.

Здесь представлены офорты, линогравюры, рисунки карандашом и акварелью художников Катерины Ерохиной (род. 1969 в Киеве), Арона Зинштейна (род. 1947 в Нижнем Тагиле), Юлии Шульман (род. 1960 в Москве) и Вадима Бродского (род. 1945 в Ленинграде), а также керамика Эллы Адамовой (род. 1950 в Хабаровске) и Валерия Кунгурова (род. 1966 в Ярославле).

Пон.-четв. с 10.00 до 18.00 ч., пятн. с 10.00 до 13.00 ч., воскр. с 11.00 до 15.00 ч. Вход бесплатный

LEO SAWIN REISEBÜRO Bremerbrücken Str. 39 • 10707 Berlin • Fon: 030/897 48 46 • Fax: 030/892 98 81 U7 – Jachmann Platz • E-Mail: reisebuero.sawin@tiscali.de	
Seit 30 Jahren – Ihr Spezialist für ausgezeichnete Fernreisen	
WINTERSPORT USA – COLORADO Skipauschale in Aspen 1 Woche in der 4* Lodge und Skipass inkl. Flug ab Deutschland p.p. ab 1616€	DOMINIKANISCHE REPUBLIK 2 Wochen All Inklusiv im 5* Hotel, inkl. Flug p.p. ab 1799€
LAS VEGAS – NEUERÖFFNUNG Luxushotel „The Cosmopolitan“ 7 Übernachtungen inkl. Flug p.p. ab 1060€	TUI CRUISES – MEIN SCHIFF Mittelmeer-Kreuzfahrt – Premium Alles Inklusiv, 7 Nächte p.p. ab 795€
Flug nach Tel Aviv inkl. Flughafenabfertigung p.p. ab 340€	



Buchtip: Heilige Stätten

»Jerusalem – Heilige Stätten der Juden« ordnet die kultischen Orte Jerusalems – Synagogen und Friedhöfe – in den Kontext der jüdischen Geschichte und Archäologie ein. Nach den historischen Tempeln von Salomo und Herodes (Synagogen existierten schon zur Zeit des Zweiten Tempels; bei Vespasian soll es bereits 480 Synagogen gegeben haben) und theoretischen Ausführungen zu Raum und Funktion von Synagogen werden die Jerusalemer Gotteshäuser der Antike und des Mittelalters vorgestellt sowie jene der Neuzeit und Moderne – von der im Jahre 70 zerstörten Synagoge des Theodotus und der Ramban-Synagoge aus dem 13. Jahrhundert über die Tiferet-Jisrael-Synagoge, die erst 1871 eingeweiht und im Unabhängigkeitskrieg zerstört wurde, bis hin zu der zuletzt, im März 2010, (wieder) eingeweihten Churva-Synagoge, die um 1700 von aschkenasischen Juden aus Polen bereits einmal errichtet worden war.

Der Autorin Miriam Magall geht es auch darum nachzuweisen, dass die Altstadt von Jerusalem seit jeher von Juden bewohnt und bebaut wurde. Sie hat historische und architektonische Fakten zusammengetragen, die zusammen genommen einen spannenden Querschnitt durch die wechselvolle Geschichte Jerusalems und der Region bilden. Magall zeigt auch, wie oft und in welchem Maße die heiligen jüdischen Stätten zerstört und geschändet wurden – von Babyloniern, Römern, Kreuzrittern oder den Jordanern, die jüdische Friedhöfe als Steinbruch benutzten (sogar die Grabplatte Else Lasker-Schülers wurde für den Straßenbau mißbraucht). Der zweite Teil des kenntnisreichen Buches befasst sich mit den Orten der »ewigen Ruhe«, den Gräbern im Kidrontal und den diversen historischen Grabkammern der jüdischen Urväter bis hin zu den Gräbern Verstorbenen aus dem letzten Jahrhundert auf dem Herzl-Berg.
»Miriam Magall: Jerusalem – heilige Stätten der Juden. München 2010, 19,90

BENEFIZKONZERT
Ein li erezt acheret (Ich habe kein anderes Land als dieses)


17. Februar | 18 Uhr | Großer Saal, Gemeindehaus | Fasanenstr. 79-80, 10623 Berlin

Grüßworte: Margarita Bardich, JGzB-Kulturdezernentin | Dr. Schaul Chorev, KKL-Beauftragter Deutschland

Konzert: **Ronni Gilla** (Sopran, Klangschalen) | **Galina Ehlert** (Klavier) | **Junge Musiktalente** (Leitung I. Babeva) | **Rimma Pekker** (Lesetheater Mendel & Söhne) | **Petra Schechter** (Israelische Lieder & Melodien) | **Tallana Gabriel** (Jazz-Vokal) | **Mark Aizikovitch** (Jiddische Lieder) | **Josif Goffenberg & Klezmer chidesch**

Karten (10,-/5,-) : T. 219 12 281, Integrationsbüro, Passauer Str. 4, 10789 Berlin (HH, EG, rechts). Der Erlös geht zu Gunsten des KKL zur Wiederherstellung der Naturschutzgebiete auf dem Carmel.






Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrifteinzug abonnieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August). Füllen Sie das Formular aus und schicken es an jüdisches berlin
Oranienburger Straße 29
10117 Berlin

Lastschrifteinzugsermächtigung

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abonnieren.
(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT

Genießen und Gutes tun!

Benefizkonzert »Ein li erezt acheret« für die Wiederaufforstung des Carmel-Gebirges

Nach den schlimmsten Waldbränden in der Geschichte Israels wurden im Dezember etwa 3000 Hektar Wald und fünf Millionen Bäume im Carmel-Gebirge vernichtet und viele Ortschaften rund um Haifa zerstört. 44 Menschen wurden Opfer der Flammen.

Israel ist immer zur Stelle, wenn Hilfe benötigt wird, ganz gleich, in welchem Land. Aber auch Israel hat viele Freunde. Die Jüdischen Gemeinden weltweit haben Hilfs- und Spendenaktionen für die Wiederaufforstung durchgeführt.

Auch unser Benefizkonzert »Ein li erezt acheret« (»Ich habe keine anderes Land als dieses«) ist eine solche Aktion. Fotos von S. Brandt und Dekorationen von A. Krasnitzkaya verleihen dem Konzert optischen Glanz, während die Sopranistin Ronni Gilla,

die Pianistin Galina Ehlert, die Sängerinnen Petra Schechter und Tallana Gabriel, das Ensemble »Klezmer chiddesch«, der Sänger Mark Aizikovitch, Remma Pekker vom Lesetheater »Mendel & Söhne« und junge Solisten der Gemeinde den Abend akustisch bestreiten. Sie hören weltberühmte Werke von Rachmaninov und Chopin bis hin zu israelischen und jiddischen Liedern und tun dabei Gutes: Wer Karten kauft, kann nicht nur wunderbare Künstler genießen, den wir an dieser Stelle danken, sondern unterstützt auch den KKL. Denn der Erlös des Konzertes geht an den KKL, der seit Jahrzehnten mit seinen Aktivitäten hilft, Israel zu begrünen.

E.S./INTEGRATIONSBÜRO

17. 2., 18 Uhr, Großer Saal, Fasanenstr. 79-80,
Karten (10,-/5,-): 219129281

Получить удовольствие и совершить добро!

Бенефис-концерт »Ein li erezt acheret« («Для меня нет иной родины»)

После страшнейших лесных пожаров в истории Израиля в декабре 2010 уничтоженными оказались около 3000 га леса с 5 млн. деревьев в регионе Кармель и окрестностях Хайфы. 44 человека стали жертвами огня. Уникальный музей старинных музыкальных инструментов, коллекция которого собиралась и сохранялась в течение многих десятилетий, также совершенно разрушен. Известно, что Израиль всегда оказывает помощь, когда в ней нуждаются, не важно в какой стране. Как выяснилось, у Израиля тоже есть много друзей. Еврейские общины во всем мире провели акции солидарности, вспомогательные мероприятия и акции сбора пожертвований в пользу восстановления Кармеля. Наше бенефис-концерт «Для меня нет иной родины» также является акцией оказания помощи, так как помочь Израилю – наша общая задача. Мы благодарим всех наших знаменитых, а также еще совсем юных артистов, фотографов и художников, которые принимают участие в концерте. Фотограф Сильвия Брандт представит выставку своих фоторабот. Художница Алла Красницкая оформляет зал. Участники нашего концерта – замечатель-

ная сопрано Ронни Гилла, пианистка Галина Элерт, певицы Петра Шехтер и Таллана Габриель, знаменитый ансамбль «Klezmer chiddesch», певец Марк Айзикович, актриса Театра чтецов «Мендель & сыновья» Римма Пеккер и молодые солисты Общины. Исполняя известные произведения от Рахманинова и Шопена до израильских и еврейских песен и мелодий, они обращают внимание публики на значимость социальных обязательств и при этом поддерживают Еврейский Национальный Фонд KKL в его городской миссии. Приобретая билеты на концерт, Вы сможете не только насладиться выступлением прекрасных артистов, но и поспособствовать благородной цели: выручка от концерта будет передана в KKL, который вот уже много десятилетий помогает осуществлять важные проекты для озеленения Израиля. Что может быть лучше, чем посетить наш концерт, получить удовольствие и при этом помочь Израилю? Приходите! Мы рады Вам! Заказ билетов: 219 12 281. Э.Ш./ИНТЕГРАЦИОННОЕ БЮРО
17.02., 18.00, Großer Saal, Fasanenstr. 79-80, 10623 Berlin, 10,-/5,-



»Ede und Unku« und der Boxmeister »Rukeli« Trollmann

Zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar erinnerte der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mit neuen Ortsbezeichnungen an die Opfer des Völkermordes an Sinti und Roma. Kulturstadtrat Jan Stöß (SPD) sagte: »Die Schicksale von Erna Lauenburger und Johann Rukeli Trollmann stehen stellvertretend für eine halbe Million Sinti und Roma, die Opfer des nationalsozialistischen Völkermordes in Europa wurden.«

Mit der Benennung des Ede-und-Unku-Weges (an der Scharnweberstraße in Friedrichshain) wird an Erna Lauenburger (Unku) und an die Schriftstellerin Alex Wedding (Grete Weiskopf) erinnert, deren Roman »Ede und Unku« von 1931 die authentischen Erlebnisse einer Jugendfreundschaft zwischen dem Arbeiterjungen Ede und der Sinteza Erna Lauenburger, genannt Unku, während der Weltwirtschaftskrise Ende der 1920er Jahre schildert. Erna Lauenburger wurde 1943 in Auschwitz ermordet.

Die Sporthalle der ehemaligen Rosegger-Grundschule am Marheinekeplatz (Bergmannstr. 28, 10961 Berlin) heißt jetzt Johann-Trollmann-Boxcamp. Im Sommergarten der Bockbierbrauerei an der Kreuzberger Fidicinstraße gewann Johann »Rukeli« Trollmann als Mittelgewichtsboxer am 9. Juni 1933 den deutschen Meisterschaftskampf im Halbschwergewicht. Wenige Tage später wurde ihm dieser Titel durch den von Nazis durchgesetzten Boxverband wieder aberkannt, weil sein Boxstil »undeutsch« sei. Als Zeichen des Widerstandes unterzog sich Trollmann am 21. Juli vor dem Kampf gegen Gustav Eder einer Mimikry: Er puderte seinen Körper weiß, färbte die Haare blond und ließ sich von seinem Gegner absichtlich K.O. schlagen. Als Sinto wurde Johann »Rukeli« Trollmann 1942 in das KZ Neuengamme deportiert und 1944 im Nebenlager Wittenberge erschlagen. Ebenfalls im Rahmen des Holocaustgedenktag wurde ein computergestützter Infoterminal eingeweiht (ehemaliges Kreuzberger Rathaus in der Yorckstraße 4-10), an dem die Lebensgeschichte von über einhundert jüdischen und nichtjüdische Opfern des Nationalsozialismus aus Kreuzberg nachgelesen werden kann.

Erzähltheater »Überleben im Versteck«

»Überleben im Versteck« ist ein Theaterprojekt, das von Nadja Tenge (Theaterteam Berlin) konzipiert wurde und in Zusammenarbeit mit Schülern der 12. und 13. Klasse der Nelson-Mandela-Schule in Berlin sowie dem Lehrer für Darstellendes Spiel Frank Abloh-Odjidja und der Autorin Kerstin Muth (»Versteckte Kinder«) entstanden ist. Ausgangspunkt ist das Schicksal der überlebenden versteckten jüdischen Kinder im Nationalsozialismus, die zu Tausenden gezwungen waren, sich, getrennt von ihren Eltern lebend, unter schmerzvollen Entbehrungen zu verstecken. Der Theaterarbeit lagen Bücher Überlebender und Zeitzeugenberichte zugrunde.



»Überleben im Versteck«. Es spielen die Schüler Jan Andersen, Vera Becker, Leandra Bithawa, Pauline Boßmann, Leo Bruckmann, Lina-Johanna Exner, Can Häuser, Hannes Kretschmar, Katharina Kubel, Maares Maiko, Galia Padilla-Pagel, Marcel Padilla-Pagel, Roxana Reiss, Mareike Schmitt, Anna-Lucia Schürmann, Nick Sebald, Iason Simon-Lagaris, Arya Szymanek und Leonardt Wendt

Die Aufführung – eine Collage aus erzähltem Text, improvisierten Szenen, Choreographie und Sound – wurde vorwiegend von den Schülern selbst unter künstlerischer und pädagogischer Anleitung entwickelt. Die Jugendlichen stellen sich im Zuge dieser Auseinandersetzung Fragen nach persönlicher Verantwortung, Solidarität und Humanität im Kontext von Themen wie Ausgrenzung, Diskriminierung, Brutalität, Einsamkeit, Hunger und Not. Eine wesentliche Rolle hierbei spielt auch die Begegnung und Zusammenarbeit mit der Zeitzeugin Andree Leusink, die als verstecktes jüdisches Kind den Holocaust in Frankreich und der Schweiz überlebte. Ihre Schilderungen lieferten den Schülern entscheidende Details bei der Erarbeitung der Szenen. Nach jeder Aufführung findet eine moderierte Diskussion statt. Das Publikum kann an das Theater team, an die Zeitzeugin und an die Autorin Fragen stellen.

»Überleben im Versteck«. Überlebende jüdische Kinder des Holocaust. Erzähltheater mit Jugendlichen und Zeitzeugen:

Mi 16.2. + Do 17.2., jeweils 19.30 Uhr, Centrum Judaicum, Oranienburger Straße 29, Großer Saal

Bet Debora

lädt ein

Die Zukunft gestalten Bildungsperspektiven für jüdische Frauen und Mädchen

Podiumsdiskussion

Eintritt frei

So 20. Februar | 15 Uhr | Jüdisches Museum Berlin

Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin
(Bildungsraum im 1. OG)

Es diskutieren:

Alina Gromova, Dozentin,
im Vorstand der Stiftung Zurückgeben, Stiftung zur Förderung jüdischer Frauen in Kunst und Wissenschaft

Dr. Noga Hartmann,
Rektorin der Heinz-Galinski-Schule

Dr. Rachel Monika Herweg,
Familientherapeutin, Direktorin der Masorti-Kitas,
Mitbegründerin von Bet Debora

Lara Dämmig,
Mitbegründerin und Vorstand von Bet Debora

Moderation: **Karen Margolis**, Schriftstellerin

Jüdische Tradition ist nur dort lebendig, wo sie weitergegeben wird. Inzwischen gibt es gerade in Berlin eine vielfältige und dynamische jüdische Bildungslandschaft, angefangen von den Kindergärten und Schulen über universitäre Einrichtungen bis hin zu unabhängigen Initiativen und Projekten. Sie spiegeln den Wert, den Bildung für die Entwicklung der jüdischen Identität hat. Wird diese Vielfalt an Möglichkeiten tatsächlich den verschiedenen Interessen, Wünschen und Visionen der hier lebenden Jüdinnen und Juden gerecht? Welche Perspektiven auf die Geschlechterrollen werden vermittelt? Welchen Beitrag kann Bildung bei der Gestaltung eines egalitären und pluralistischen Judentums spielen?

Anschließend laden wir zu einem kleinen Empfang ein.

Vor der Veranstaltung besteht die Möglichkeit, an einer Museumsführung zur jüdischen Frauengeschichte teilzunehmen. Im Anschluss wird die Judaistin und Textilkünstlerin Irene Kaufmann über ihre Arbeit sprechen und zeigen, wie ein Torawimpel hergestellt wird.
13 Uhr, kostenlos, Anmeldung: bet.debora@gmail.com



WIZO Berlin präsentiert die

israelische Jazz-Sängerin YAALA BALLIN

Di 22. Februar | 20.30 Uhr | 15,-
im New West Club, Kantstraße 134,
10625 Berlin

Karten im Büro erhältlich Tel. 882 55 89





IMMER SONNTAGS PEULOTH für 5-12 Jahre 14-15.30 Uhr PEULOTH für 13-18 J. 15.30-17 Uhr

Jugendzentrum Olam Joachimstaler Str. 13 · 10719 Berlin

Kwutza Bar Kochba

5-6 Jahre | 14-15.30 Uhr mit Wilen und Natascha

Kwutza Theodor Herzl

7-8 Jahre | 14-15.30 Uhr mit Arianna und Nataniel

Kwutza Ben Gurion

9-10 Jahre | 14-15.30 Uhr mit Sharon, Danny und Anna

Kwutza Ben Yehuda

11-12 Jahre | 14-15.30 Uhr mit Leni und Albert

Kwutza Yitzhak Rabin

13-14 Jahre | 15.30-17 Uhr mit Eyal und Benny

Kwutza Ariel Sharon

15-18 Jahre | 15.30-17 Uhr mit Mike und David

CHUGIM:

Fashion & Design

mit Natascha und Raissa | Sonntag 13-14 Uhr

Sport

mit Nataniel und Wilen | Sonntag 13-14 Uhr

Tanzen

mit Leni | Sonntag 13-14 Uhr

Jonglieren

mit Nataniel | Sonntag 13-14 Uhr

Rhythmische Tanzgymnastik

mit Natascha 0170-3078064

Dienstag + Donnerstag | 16-20 Uhr

Band

mit Stas 0177-4333414 | So-Do

Spenden erbeten

Am 26. Februar findet in Berlin mit der Jewrovision 2011 der größte Event seit langem für jüdische Jugendliche statt. Erwartet werden Jugendzentren aus ganz Deutschland, insgesamt etwa 1000 TeilnehmerInnen. Begonnen hatte diese »Eurovision mit jungen Juden« 2002 in Bad Sobernheim auf einer Mini-Machane – es nahmen sechs Jugendzentren mit 120 Jugendlichen teil. Heute ist dieser Wettbewerb mit mehr als 15 teilnehmenden jüdischen Jugendzentren und über 500 Kindern und Jugendlichen aus der gesamten Bundesrepublik das größte Event der Jüdischen Gemeinden in Deutschland. Inzwischen treten die Jugendlichen mit erstaunlicher Professionalität gegeneinander an. 2010 stand Berlin ganz oben auf dem Siegereppchen und ist daher diesmal Gastgeber des Wettbewerbs. Das Performerteam des Berliner Jugendzentrums Olam ist entschlossen, die deutsche Ausscheidung auch diesmal zu gewinnen. Das Lied ist geschrieben, die Choreographie fertig, Kostüme sind in Arbeit... Diese Großveranstaltung durchzuführen ist eine Herausforderung für die Jüdische Gemeinde zu Berlin. Inzwischen ist ein Hotel gebucht, der Veranstaltungsort angemietet und die Einladungen sind verschickt. Den Gästen soll ein unvergessliches Programm an diesem Wochenende mit gemeinsamer Schabbatfeier, Sightseeing-Tour und natürlich einem sensationellen Contest geboten werden. Die Jewrovision steht immerhin unter der Schirmherrschaft des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit. Was jetzt noch fehlt ist finanzielle Unterstützung. Ohne Sponsoring wird die Gemeinde nicht alles leisten können, was sie sich vorgenommen hat. Es wäre schön, wenn einige kleine, mittlere oder sogar große Beträge für diesen Zweck zusammenkommen wür-

den. Gern können Sie neben dem Verwendungszweck »Jewrovision 2011« auch vermerken, dass Sie eine Spendenbescheinigung wünschen. Wichtig: Dazu brauchen wir Ihre Adresse! Vielen Dank im Voraus. *Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 10020500, Konto 314 24 00; Postbank Berlin, BLZ 10010010, Konto 327 16 104; SEB AG, BLZ 10010111, Konto 1000 317 802*

Prosim o podderzke

26 февраля в Берлине состоится самое крупное молодежное еврейское мероприятие прошедших лет: музыкальный конкурс «Jewrovision 2011». На него приглашены молодежные центры со всей Германии, в общей сложности – около 1000 участников. Свое начало «Евровидение молодых евреев» взяло в 2002 году в Бад-Зобернхайме в рамках маленького летнего лагеря. С тех пор конкурс пения и танцев проводится ежегодно, каждый раз – в городе победившей в прошлом году команды, и число участвующих общин продолжает расти. За прошедшее время выступления команд стали на удивление профессиональными. В 2010 году на самой верхушке пьедестала почета оказалась берлинская команда, и поэтому конкурс теперь принимает Берлин. Исполнители из молодежного центра «Олам» твердо намерены победить германский конкурс и в этом году. Песня написана, хореография готова, костюмы заказаны...

Проведение такого крупного мероприятия является непростой задачей для Еврейской общины Берлина. Гостиница уже забронирована, место проведения арендовано, приглашения разосланы. Гостей ждут незабываемые дни с совместной встречей Шаббата, экскурсией по Берлину и, разумеется, сенсаци-

онным конкурсом «Jewrovision». Как-никак, а конкурс проходит под эгидой Правящего бургомистра Берлина Клауса Воверайта. Не хватает только материальной поддержки. Без помощи спонсоров Община не сможет воплотить в жизнь все свои планы, связанные с этим событием. Было бы замечательно, если бы у многих членов нашлась в поддержку конкурса небольшая, средняя или даже крупная сумма. В поле Verwendungszweck (назначение платежа), помимо текста «Jewrovision 2011» Вы можете внести, что хотели бы получить справку о пожертвовании. Для этого нам необходим Ваш адрес! Заранее благодарим Вас. Счет: *Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 10020500, Konto 314 24 00; Postbank Berlin, BLZ 10010010, Konto 327 16 104; SEB AG, BLZ 10010111, Konto 1000 317 802*



Walk About Love Ulpan

»Walk About Love« und »MASA« bieten 2011 ein Ulpan-Programm für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren an. Das Programm dauert vier Monate und schließt einen Intensiv-Hebräischkurs und eine »Outdoor-Experience«-Reise durch Israel ein. Folge den Spuren Deiner Väter: fünf Wüsten, vier Seen, drei Krater, Berge, Wälder und Flüsse erwarten Dich. 140 Hebräisch-Stunden in Eilat am Roten Meer und vier Monate Outdoor mit Musik und Spaß. Jüdische Teilnehmer aus Deutschland haben Anspruch auf ein Stipendium, das in Abhängigkeit von ihrem persönlichen Einkommen und dem Einkommen der Eltern bis zu 100% der Programmkosten decken kann (3800 USD pro Teilnehmer). Ein Stipendium beantragen kann man ebenfalls bei der Online-Registrierung. *Registrieren kann man sich unter: www.masaisrael.org/Masa/English/MASA+Grants/How+to+apply+online.htm* *Hotline in Israel: +972 54 54 54 0 13 oder rea@walkaboutlove.org.il* *Weitere Informationen: www.walkaboutlove.org.il*

Sprechstunden

„Mirjam Marcus, Dezernentin für Bildung und Erziehung, 1. Montag im Monat 17-19 Uhr, Fasanenstr. 79/80. Voranmeldung T. 880 280-0

„Bei schulischen Problemen aller Art berät das Mitglied des Schulausschusses, Studiendirektorin Jael Botsch-Fitterling Schüler und Eltern nach Vereinbarung, T. 832 6450

»Das Schlüsselwort ist Normalität«

Eran Yardeni arbeitet seit Sommer 2010 an der Jüdischen Oberschule und sprach mit Hauke Cornelius über seine bisherigen Eindrücke

»Ich war schon zwölf Mal als Tourist in Berlin, aber die jüdischen Aspekte des Berliner Lebens habe ich erst kennen gelernt, als ich im Juli des letzten Jahres mit meiner Familie hierher kam, um an der JOS zu arbeiten«, eröffnete Eran Yardeni unser Gespräch über seine Bilanz der ersten sechs Monate als Lehrer an der JOS.

Der 34-Jährige, der an der Hebräischen Universität in Jerusalem studierte und zu Bertolt Brecht und Charlie Chaplin promovierte, arbeitet seit August 2010 als Lehrer für Sport und Hebräisch bei uns. »Ich hatte immer den Traum, in Berlin zu leben und kam mit hohen Erwartungen, die bisher alle erfüllt wurden. Natürlich beeindruckt mich das kulturelle Leben Berlins und die kulturelle Vielfalt der Bewohner macht mir die Eingewöhnung leicht. Aber im Bezug auf das jüdische Leben hier wusste ich nicht, was mir bevorsteht. Ich hatte ja noch nicht einmal eine Ahnung davon, wie viele Juden in Berlin leben, geschweige denn davon, wie sie mit ihrer Identität umgehen.«



Eran Yardeni begann erst 2001 damit, Deutsch zu lernen und ging dabei laut eigener Aussage ziemlich obsessiv vor, weil er kein Talent für Fremdsprachen habe, aber deutsche Literatur unbedingt im Original lesen wolle.

HAUKE CORNELIUS

»Fragt nach seinen ersten Eindrücken von der Jüdischen Oberschule, muss der agile Sportlehrer nicht lange überlegen: »Dass dies hier die einzige jüdische Oberschule in Deutschland ist und was das für den Schulalltag bedeutet, erschließt sich mir jetzt erst nach und nach. Aber ich denke, dass der JOS eine symbolische Bedeutung zukommt, denn durch ihre jetzt schon 17-jährige Existenz wird die Kontinuität jüdischer Bildung und Erziehung in Berlin wieder hergestellt.« Der Doktor der Erziehungsphilosophie, der in Israel an Colleges in Beer-Sheva, Haifa und Tel Aviv Lehramtsstudenten unterrichtete, sich mit philosophischen Aspekten der Erziehung wie Moral und Ästhetik beschäftigte und die Verbindung von Erkenntnistheorien mit der Schulpraxis untersuchte, steht in der Großen Hamburger Straße täglich inmitten dieser Schulpraxis und ist der Lobes voll: »Das Lehrerkollegium hat mich schnell aufgenommen und steht mir hilfsbereit und vor allem geduldig zur Seite. Die Arbeitsbedingungen in Hebräischklassen von bis zu 15 Schülern sind

nicht vergleichbar mit den israelischen Klassen, die oft 37 Schüler und mehr besuchen. Im Lehrerzimmer kann ich in Ruhe arbeiten, während es in Israel eher laut und hektisch zugeht.«

Yardeni, der mit seinem dreijährigen Sohn meist Deutsch spricht, damit er es schnell lernt, denkt kurz nach, als das Gespräch auf den besonderen Charakter der JOS kommt: »Das Schlüsselwort ist Normalität. Unsere Schule strahlt Normalität aus, in dem Sinne, dass die Juden ein integraler Teil der deutschen Gesellschaft sind. Die Schüler denken nicht in Kategorien von Opfern und Tätern. In Israel spüre ich immer diese klare Grenze zwischen der Wir- und der Ihr-Gruppe! Das nehme ich hier so nicht wahr. Wir entwickeln und fördern die jüdische Identität unserer Schüler nicht auf Kosten ihrer deutschen Identität.« Dass an der JOS zahlreiche Schüler aus Familien mit Migrationshintergrund kommen, stellt für Yardeni keinen Widerspruch dar und für die Entwicklung der jüdischen Identität in der »Multikulti-Stadt« Berlin hat er dann auch gleich ein Beispiel aus seiner eigenen Unterrichtspraxis. Er berichtet

von der Teilnahme der Fußball-AG an einem Turnier im letzten Herbst, bei dem die Jungen mit JOS-Shirt mit »Juden raus«-Rufen einer gleichaltrigen Mannschaft aus dem Wedding begrüßt wurden. Als sich die erste Enttäuschung gelegt hatte, reagierten die Schulleiterin der JOS, Barbara Witting, und ihre Kollegin von der Heinrich-Seidel-Grundschule, Cornelia Flader, schnell und unmissverständlich. Die Fußballmannschaft der Seidel-Schule wurde sofort aufgelöst. Aber Strafe allein kann nicht genug sein, und so trafen sich die beiden Gruppen zu einem Workshop, bei dem sie – angeleitet von Berliner Polizisten – lernten, was Vorurteile sind und was sie anrichten können. In praktischen Übungen und Rollenspielen zeigten die Polizistinnen den 10- bis 12-Jährigen wie Situationen, die mit einem einfachen Anrempeln beginnen, eskalieren können und gemeinsam übten die Schüler der JOS mit den Jungen und Mädchen aus dem Wedding, die mehrheitlich aus Familien mit muslimischem Hintergrund kommen, wie man sich deeskalierend verhalten kann. Schließlich, so berichtet der Sportlehrer Yardeni, traf man sich Anfang Dezember erneut zu einem Fußballspiel, in dem die Mannschaften gleichermaßen aus JOS- und Seidel-Schülern bestanden, und endlich standen der Sport und der Spaß im Vordergrund.

»Die Stimmung der Kinder, die anfangs zurückhaltend und verschlossen in ihren eigenen Gruppen blieben, wandelte sich schnell und nach dem verdienten Unentschieden (4:4) lagen sich alle Spieler in den Armen. Dass eine Wiederholung geplant ist, muss nicht extra erwähnt werden.« Wie viel oder wie wenig manche Berliner über ihre jüdischen Nachbarn wissen, zeigt die kleine Episode, die Yardeni zum Schluss erzählt: »Nach dem Freundschaftsspiel fragte mich ein türkisches Mädchen, ob ich Türke sei. Als ich verneinte, aber betonte, dass meine Großeltern aus der Türkei stammten, war sie sehr überrascht, dass man türkische Wurzeln haben und Jude sein kann. Dass das Mädchen aus dem Wedding nur überrascht, aber nicht entsetzt reagierte und offensichtlich etwas dazu gelernt hat, zeigt, dass unser gemeinsames Fußballspiel die richtige Ausgangsbasis dafür ist, sich gegenseitig kennenzulernen und Vorurteile zu überwinden.«



»JUDENSCHULE«

THOMAS SANDBERG ZEIGT FOTOGRAFIEN AUS DER BERLINER JESCHIWA BEIS ZION

BIS 28. FEBRUAR MI-SA 15-19 UHR IN DER GALERIE F 92 – FEHRBELLINER STRASSE 92, PRENZLAUER BERG

DAS BUCH ZUR AUSSTELLUNG GIBT ES UNTER WWW.TOMSAND.COM



BAMBINIM FAMILY CLUB

Im Bambinim finden Kurse und besondere Aktivitäten für Babies, Kleinkinder und deren Eltern statt – auf Deutsch, Russisch, Iwrit + Englisch! Informiert euch zu unserem Programm: www.bambinim-berlin.de T. 530 975 85 Wir freuen uns auf Euch Euer Bambinim Team

KAMPFSPORT
Erlernen verschiedener Kampf- und Verteidigungstechniken
Jeden Dienstag und Donnerstag 20-21.30 Uhr
Informationen beim Trainer David Lat: 0163-8007085
Für Jugendliche ab 16 Jahren
Jugendzentrum Olam, Joachimstaler Straße 13
Auch für den Einsatz bei Veranstaltungen der Jüdischen Gemeinde zu Berlin.

Der Seniorentreff »Achva« blickt auf 2010 zurück

2010 ist im Seniorentreff »Achva« wieder voller Aktivitäten vorbei gegangen und wir können mit Stolz sagen, dass es ein Jahr voller schöner Höhepunkte und Ereignisse war. Wir haben neue Mitglieder hinzu gewonnen, leider aber auch welche verloren: Unser Mitglied Lipa Kielich sel.A. verstarb am 25. Januar 2010 und Margarete Drwcki sel.A., unser Ehrenmitglied und Lebenspartnerin des verstorbenen langjährigen Mitglieds Karl-Heinz

dann gab es noch ein Konzert mit dem Gitarrenduo Valentina und Anatoly Chorev und auf der Leinwand Teil 4 der »Geschichte der Juden«. Das Purimfest bescherte uns wie immer ein volles Haus. Außerdem hörten wir die Konzertpianistin Irina Wilhelm mit »von Tchaikowski bis Bernstein« – das war wirklich »Spitze« – und Dr. Margarita Bardich veranstaltete ein Podiumsgespräch über Präventivmedizin.

Sommerpause ging, sahen wir uns noch im BUGA-Park in Britz um und machten eine Bahnfahrt durch den Garten. Der September begann mit einem geselligen Beisammensein; Ora Gutmann sprach über die Hohen Feiertage; es gab einen musikalischen Nachmittag mit dem Quartett »Credo« und unsere Sukkotfeier im Hof der Synagoge Pestalozzistraße. Ende September waren wir mit 32 Teilnehmern noch zwei Tage in Wroclaw

ter Rothschild mit »200 Jahre liberales Judentum« und unserer ausgebuchten Chanukka-Feier. Natalia Holler bot uns einen Diavortrag zum »Caravaggio-Jahr« und wir hörten ein Violin- und Klavierkonzert mit einem koreanisch-japanischen Duo und ein Konzert mit Stella Perewalowa und Swetlana Sokolskaja, bevor das Jahr mit dem Video »Ist Lachen gesund?« ausklang.

Ein paar Worte an unsere Gemeindeglieder: Unser Treff »Achva« ist für alle da, die bereits einigermaßen integriert sind und die deutsche Sprache mehr oder weniger erlernt haben, aber auch für neue Gemeindeglieder, die schon ungefähr das 65. Lebensjahr erreicht haben.

Der Treff ist immer von Montag bis Donnerstag von 14.30 bis 18 Uhr geöffnet; besondere Aktivitäten, oft zu jüdischen Themen, bieten wir jeden Mittwoch an. Wir leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag für eine schnelle und effektive Integration in die Jüdische Gemeinde und laden unsere älteren Mitglieder herzlich in unseren Treff ein.

Allen Mitstreitern im Vorstand von »Achva« möchte ich im Namen unseres Vorsitzenden, Dr. Rudolf Rosenberg, für ihre Mitarbeit und ihre Bemühungen danken. Wir wünschen allen Gemeindegliedern ein gesundes, gutes 2011! SIEGBERT »MICKEY« ARON



Kohls, ist im Oktober von uns gegangen. Wir werden ihr Andenken immer in unseren Herzen tragen. Unser fleißiger Computerlehrer Maxim hatte leider einen Unfall, weshalb seine Aktivitäten für Monate ausfielen. Aber seit September ist er dienstags wieder fleißig am Lehren und die »Schüler« sind ihm sehr dankbar.

Nun zu den Höhepunkten: Im Januar referierte Dr. Irene Runge über 20 Jahre »Runden Tisch«, der von Josif Gonenberg geleitete Chor sorgte für angenehme Unterhaltung, Miki Plutznik referierte über 90 Jahre Keren Hayesod und unser Vorsitzender, Dr. Rudolf Rosenberg, über das Ghetto Theresienstadt.

Der Februar begann mit einem Konzert der »Künstler aus Georgien«, Lora Gumennaja und Ira Lakia; Rabbiner Walter Rothschild sprach über Purim,

Der April startete mit einem Diavortrag von Dr. Natalia Holler über die Impressionisten. Weiter gab es ein Gespräch mit dem Sicherheitsdezernenten Ilan Ben Shalom, »Mit Musik in den Frühling« und einen Vortrag von Rudolf Rosenberg über den jüdischen Widerstand.

Im Mai erfreuten uns Vladi Licht und Konstantin Nasarow musikalisch. Ora Gutmann teilte mit uns Gedanken zu Schawuot und wir sahen eine Fernsehaufzeichnung über den legendären Geiger Itzhak Perelman.

Im Juni las der Schriftsteller Bernd Ulbrich aus seinem noch nicht veröffentlichten Roman »Zwei tauschen ihren Schatten«. 32 unserer Mitglieder unternahm eine zweitägige Busfahrt nach Thüringen, besuchten Weimar, Erfurt und das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald. Bevor es in die

(Breslau). Auch diese Fahrt stand unter dem Zeichen »Die jüdische Vergangenheit und die Gegenwart«.

Der Oktober begann mit Musik von Helene Reznikovskaia und Helene Mogilevskaia, es folgte eine Presse-schau israelischer Zeitungen von Rudolf Rosenberg, ein Vortrag über »20 Jahre jüdische Zuwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion« und ein Video »Eine Musikstunde auf Jiddisch für junge Menschen in den USA«.

Im November sang der Chor unter Leitung von Rita Blechova und Marina Gamal. Zum 9. November sprach Rudolf Rosenberg über den »Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands«. Alexander Vitson zeigte uns seine zauberhafte »Waldarchitektur« und Sergey Korobov und Valery Ignatenko erfreuten uns mit Musik.

Der Dezember gehörte Rabbiner Wal-

Mit Herz und Seele

Im Haus des Hermann-Strauss-Pflegeheims hat die erste integrative Tagesstätte für Senioren am Lietzensee eröffnet

»Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf haben selbstverständlich die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen auch. Wie sich diese Rechte aber im Alltag hilfe- und pflegebedürftiger Menschen widerspiegeln sollen, wird zwar theoretisch in der deutschen Pflege-Charta zusammengefasst, leider mangelte es bisher in der Praxis an der Umsetzung«, meint Evgen Belfer, Geschäftsführer der »Mit Herz & Seele GmbH«.

Der »Runde Tisch Pflege«, initiiert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem

lichen Pflegemaßnahmen professionell durchführen. Singen, malen, Geschichten erzählen, kochen und einkaufen gehören genauso zum Alltag wie Gedächtnistraining und gymnastische Übungen. »Wir freuen uns«, so Marina Stephan, »wenn sich unsere Patienten wohlfühlen, viel gelacht wird und alle Spaß miteinander haben«.

Ziel der Tagesstätte ist es, ältere Menschen am Leben teilhaben zu lassen. Dies gelingt durch die Kombination von ganz normalen Tagesbeschäftigungen und der einfühlsamen Betreu-



Bundesministerium für Gesundheit, brachte Marina Stephan und Evgen Belfer auf die Idee, eine Tagespflege für Senioren zu betreiben. Die beiden Geschäftsführer der »Mit Herz & Seele GmbH« betreiben ihren ambulanten Pflegedienst schon seit 2005.

Nun hat es die Jüdische Gemeinde möglich gemacht: Im Pflegeheim »Hermann Strauss« ist das neue Zuhause der Tagesstätte.

»Kontakte mit anderen Menschen sind in jeder Lebensphase wichtig. In der Tagespflege bieten wir einen festen Rhythmus. Alle Gäste holen wir morgens ab und bringen sie nachmittags wieder nach Hause. Manche Patienten kommen jeden Tag, andere einen halben Tag in der Woche. Bislang öffnen wir montags bis freitags unsere Türen, aber in Zukunft möchten wir unsere Dienstleistung auch am Wochenende anbieten«, berichtet Marina Stephan.

Die Tagesstätte setzt nur erfahrene Pflegefachkräfte ein, die sich um jeden Einzelnen kümmern und die erforder-

ung vor Ort. So schwindet die größte Angst – die vor der Einsamkeit – und weicht dem Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit.

Das immer wieder tagesaktuelle Thema »Integration« ist selbstverständlicher Bestandteil des Vorzeige-Projektes. Pflegebedürftige, die ihr Leben in Osteuropa verbracht haben, können auch auf Russisch, Ukrainisch oder Hebräisch betreut und in den Alltag einbezogen werden. Für Marina Stephan und Evgen Belfer geht es immer um ein menschliches und herzliches Miteinander – eben ganz und gar »Mit Herz & Seele«.

Zum Vormerken: Wir laden Sie ein zum Tag der offenen Tür am 12. April ab 12 Uhr: Mit Herz & Seele, Tagesstätte, Herbartstr. 24, 14057 Berlin

„Mit Herz & Seele GmbH, Ambulanter Pflegedienst, Telefon 32 51 40 95, Fax 32 51 40 96, mit-herz-und-seele@web.de

Duшой и сердцем

В здании Дома престарелых им. Г. Штраусса открылся первый интегративный дневной центр для престарелых на озере Литцензее

«Само собой разумеется, что люди, нуждающиеся в помощи и уходе, пользуются теми же правами, что и все остальные. Но реальное воплощение этих прав в их повседневной жизни хоть и описано в германской Хартии об уходе, но на практике до сих пор складывалось проблематично», – считает Евген Бельфер, директор общества с ограниченной ответственностью »Mit Herz & Seele GmbH« (»Duшой и сердцем«).

«Круглый стол специалистов по уходу», – созданный Федеральным министерством по делам семьи, престарелых, женщин и молодежи, а также Федеральным министер-



ством здравоохранения, навел Марину Штефан и Евгена Бельфера на мысль о создании дневного центра по уходу за престарелыми. Директора общества руководят своей амбулаторной службой по уходу уже с 2005 года.

Благодаря поддержке Еврейской общины, дневной центр получил помещения в Доме для престарелых им. Германа Штраусса.

«Общение с другими людьми необходимо в любом возрасте. Наш центр предлагает стабильный распорядок дня. Утром мы приезжаем за нашими гостями, а после обеда развозим их по домам. Некоторые пациенты приезжают к нам каждый день, иные – один раз в неделю на полдня. До сих пор наш центр работал с понедельника по пятницу, но впредь нам хотелось бы предлагать наши услуги и по выходным», – рассказывает Марина Штефан. В центре работают исключительно опытные специалисты по уходу, ко-

собствует сочетание самых обычных повседневных занятий с чутким амбулаторным уходом. Так удается рассеять основную боязнь – страх перед одиночеством, который уступает место чувству безопасности и уюта.

Тема интеграции, не утратившая своей актуальности, самым естественным образом учитывается в этом образцовом проекте. С пациентами, прожившими жизнь в Восточной Европе, персонал разговаривает по-русски, по-украински или на иврите, подключая их к общению и занятиям. Марина Штефан и Евген Бельфер стремятся к созданию и соблюдению человеческой, сердечной атмосферы, ради чего они каждый день вкладывают в свой проект »душу и сердце«.

Приглашаем Вас на день открытых дверей 12 апреля с 12 часов, Herbartstr. 24, 14057 Berlin. „Mit Herz & Seele GmbH, T. 32 51 40-95, F. -96, mit-herz-und-seele@web.de

Rogacki
 Die internationale jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG
 diskret, seriös, kompetent, bestens
 eingeführt in Europa, Israel und Amerika
 zuverlässig und korrekt
 in der Partnerwahl
 WEBER José
 PF 180182
 D-60082 Frankfurt a. M.
 Telefon 069-597 34 57
 und 0172-671 49 40
 www.simantov.de

Simantov
 Die internationale jüdische
EHE-PARTNER-VERMITTLUNG
 diskret, seriös, kompetent, bestens
 eingeführt in Europa, Israel und Amerika
 zuverlässig und korrekt
 in der Partnerwahl
 WEBER José
 PF 180182
 D-60082 Frankfurt a. M.
 Telefon 069-597 34 57
 und 0172-671 49 40
 www.simantov.de

**Ferienwohnungen
 in Tel Aviv
 nahe Hiltonstrand!**

**Voll ausgestattet!
 35 – 95 Euro**

Fam. Fuss
 Tel. +972 544-53 04 71 / -56 00 15
 www.fuss.co.il
 contact@fuss.co.il

**BAKU-NAPOLI
 TEA ROOM & RESTAURANT**

**Aserbaidschanische
 & Italienische Küche**
 täglich 12:00-23:30
 Party bis 60 Personen

**Potsdamer Str. 131, 10783 Berlin
 T. 31 88 55 00**

Трефпункт «Хатиква»

Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin, T. 2826826



Компьютерные курсы для начинающих...

Программа: Windows XP, Office 2003 (Word, Excel), Интернет: электронная почта, поиск в интернете. Продолжительность курсов 60 акад. часов (2 раза в неделю по 3,5 акад. часа).

Если Вам уже далеко за 35, но Вы открыты для всего нового, то запишитесь в группу по изучению компьютера, познакомьтесь с интернетом. Информация по телефону: 282 68 26 или 0176- 48191231 (Оксана)

Проводится набор на новый курс обучения игры на фортепиано.

Предлагаемые музыкальные стили: классика, поп-музыка, джаз, рок. Педагог – выпускница Берлинской консерватории.

Wer möchte Klavier spielen lernen? Klassik, Pop, Jazz, Rock. Die Kursleiterin ist Absolventin des Berliner Konservatoriums. Infos: 282 68 26.

Продолжается прием и на классический курс игры на фортепиано, запись по тел.: 240 47 131, 282 68 26, 0179 81 80 222. Пон. 15.00-19.00 пед. А. Левински, вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, К. 213, ср., чт. 15.00 -19.00 пед. Э. Ашрафова

Mo 15 – 19 Uhr, Fr. Levinski; Di 15.10–19 Uhr, Fr. Karpenko; Mi, Do 15–19 Uhr, Fr. Aschrafov

Мы играем в театр: Пон.–чет. 17– 18. Ведёт Л. Лурье

Лицей для малышей: Пон. –чет. 15–18 ч. Руководитель: О. Лавут

Кружок керамики, педагог: Лиза Сперанская. Пон. – Чет. 16.00 – 19.00

Керамикзиркел: Мо – До 16 – 19 Uhr, E. Speranskaja

Кружок живописи, педагог: Рита Красновская. Часы работы: ср. 17.30 – 19.15 ч., вс. 10.15 – 12.15 ч., к. 217

Malzirkel: Mi 17.30 – 19.15 Uhr, So 10.15 – 12.15 Uhr, Leiterin: R. Krasnovska, Zi. 217

Курсы немецкого языка для пожилых начинающих – Deutschkurs für ältere Anfänger!

Занятия по понедельникам и средам с 9.00 до 11.30, к. 210. Мы ждем Вас!

В распоряжении Еврейской Галереи еще находятся литографии **Марка Шагала**, а также мезузы с мотивами Шагала. Интересующихся просим обращаться по тел. 2828623

Magen David Adom



Любе Mitglieder und Freunde, mit einem offenen Brief an alle Mitarbeiter, Volontäre, Direktoren und Offiziere bedankte sich Generaldirektor Eli Bin bei allen, die bei der Katastrophe im Carmel-Gebirge über 90 Stunden im Einsatz waren und für das Leben anderer kämpften. Unter anderem schrieb er: »Ich bewundere Sie und blicke voller Respekt und Stolz auf Sie, die Angehörigen einer Elite-Einheit, die Kämpfer von MAGEN DAVID ADOM ISRAEL. Sie haben Tage und Nächte an der Front gearbeitet und erneut Mut, Professionalität und unerschöpfliche Hingabe bewiesen. Sie, die MDA-Teams, die unermüdlich Leben retten, triumphieren jeden Tag über die schwierigsten Herausforderungen, verursacht durch die Menschheit oder die Naturgewalten. (...) Sie, die treibende Kraft von MDA ISRAEL, verdienen die größte Hochachtung und Anerkennung. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen! Zusammen mit der gesamten Bevölkerung Israels verneigen wir uns vor dem Leid der Familien, die von der Katastrophe am Carmel getroffen wurden. Den Verletzten wünschen wir schnelle Genesung.«

– Nach einem Notruf rückten zahlreiche Mitarbeiter vom MDA aus, um die Verletzten aus einem brennenden Personenzug auf der Strecke von Haifa nach Tel Aviv zu retten. Das Feuer war in zwei Waggons ausgebrochen, unmittelbar bei Ronit Farm (zwischen Herzliya und Netanya) in der Region Shefayim. Hunderte Passagiere waren in dem Zug. Eine große Anzahl von Standard-Ambulanzen und Mobilen Intensiv-Ambulanzen aus den Regionen von Sharon, Yarkon, Dan und Ayalon fuhren zum Einsatzort. Sanitäter, Ärzte und Volontäre begannen unverzüglich mit der Behandlung und Evakuierung der Verletzten, insgesamt waren 121 Personen verwundet. Sie litten unter Schocks, Rauchvergiftung,



Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen in Berlin e.V.

Do 10. Februar | 20 Uhr Prof. Dr. Lesch/Wien: Suchtkrankheiten und neue Therapiemethoden

Kontakt + Beratung: Sahawa Yarom, Telefon 821 66 18 Fax 822 0500, Mobil 0172-306 18 89

Берлинская группа Всегерманской ассоциации

»ФЕНИКС ИЗ ПЕПЛА«

приглашает бывших узников гетто и фашистских концлагерей

на регулярные встречи в зале клуба «Ахва» на Фазаненштрассе 79/80:

каждый последний четверг месяца в 15:00. Тел. 215 14 79

Verbrennungen, Schnittverletzungen und Quetschungen, die sie sich beim Klettern durch die zerborstenen Scheiben des Zuges zugezogen hatten. In weniger als 20 Minuten waren alle Personen aus dem brennenden Zug evakuiert. Die Verletzten wurden zur weiteren Behandlung in sechs Krankenhäuser der Umgebung gebracht. Die Mitarbeiter vom MDA berichteten von riesigen dicken Rauchwolken, die nach verbranntem Plastik und schmelzendem Metall der brennenden Waggons stanken. Generaldirektor Eli Bin, der den Einsatz überwachte, dankte den MDA-Teams für die schnelle Hilfe. Er könne sich vorstellen, sagte er, dass es sicher zu einer größeren Katastrophe gekommen wäre, wenn die Fahrgäste dem Feuer nicht so schnell hätten entfliehen können. Er wünschte den Verwundeten baldige Genesung.

Liebe Freunde, herzlichen Dank für Ihre Spende an den MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V.! Sie ermöglicht dem MDA ISRAEL vielfältige, humanitäre Aufgaben zu erfüllen. Seit Gründung des Berliner Förderkreises trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe an den MDA ISRAEL überwiesen wird. Es grüßt Sie mit herzlichem Schalom! Ihre Sylva Franke MDA ISRAEL, Förderkreis Berlin e.V., Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000, BLZ 100 900 00

CHILD SURVIVORS

(Überlebende Kinder der Schoa) Wir treffen uns jeden 1. Montag im Monat, 14.30–17 Uhr, Gemeindehaus Fasanenstr. 79/80, Kontakt: 29003657

ZIONISTISCHE ORGANISATION Deutschland / Snif Berlin

Kontakt: Sahawa Yarom, T. 821 66 18, M. 0172-306 18 89, F. 822 0500

SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36 14057 Berlin · Telefon **321 35 68** Fax 32 60 98 09

24-h-Erreichbarkeit ambulante-pflege-jgb@web.de

Frau Rouditser, Frau Krajewska und Herr Mender freuen sich über Ihren Anruf. Wir beraten, betreuen und pflegen Sie – zuverlässig, multikulturell, mehrsprachig

Alten- und Krankenpflege
Seniorenbetreuung · Beratung
Hauswirtschaftliche Versorgung
Alle Kassen, Sozialämter, Privatversicherte, Beihilferechtigte

TuS Makkabi Berlin e.V.

Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen, die Lust haben, sportlich aktiv zu werden, bieten wir:

FUSSBALL Verstärkt unsere Kicker (A-G Junioren 1992-2007, Herren, Senioren)

SCHACH »Kopfsport – Schwitzen im Gehirn« ist das Motto montags, mittwochs + donnerstags

SCHWIMMEN Für alle Nixen & Wasserratten ist mittwochs Training

TENNIS Talentsuche und Nachwuchsförderung mit dem Racket

TISCHTENNIS Nicht nur »Ping Pong« gibt es Di/Do für Kids/Jugendliche – Mi/So für Erwachsene

VOLLEYBALL Alle »pritschfreudigen« Damen sind willkommen (Mo/Do)!

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14–17, Do 15–18, Fr 10–13 Uhr, Passauer Str. 4, 10789 · www.tus-makkabi.de info@tus-makkabi.de

Integrationsbüro | Lesetheater »Mendel & Söhne« | »Moabiter Dichter« laden alle Literaturliebhaber und Interessierten

am 21.2. um 18 Uhr zu einem Kleinen Literaturforum ein:

»Gott erhalte uns die Freundschaft« (K.Tucholsky)

Integrations- + Kulturcenter »Bnej Or«, Passauer Str. 4, 10789 Berlin (HH,EG, I.) Anmeldung wegen Platzmangel nötig: 39 88 36 54, N. Gaydukova, noragaiduk@web.de

Интеграционное Бюро | Театр чтецов Мендель и сыновья | Литературная группа Поэты Моабита приглашают на **литературный вечер «Господи, сохрани нам дружбу!»** (К. Тухольский) в рамках малого Литературного форума.

Интеграционно-культурный центр «Бней Ор», Passauer Str. 4, 10789 Berlin
Количество мест ограничено. Просьба регистрироваться для участия в вечере заранее по телефону: 39 88 36 54 – Нора Гайдукова. E-Mail: noragaiduk@web.de

Herzlichen Glückwunsch!



Wir gratulieren unserem lieben Mikhail Khasin zu seinem 75. Jubiläum! Sie sind ein richtiger Familienmensch, weil Ihre Familie Ihnen alles bedeutet! Sie sind ein richtiger Offizier, ein echter Ehrenmann. Sie sind ein richtiger Freund, der viele Freunde hat und seine Freundschaften zu schätzen und zu pflegen weiß. Sie sind eine kreative Persönlichkeit, die nicht nur selbst begabt ist, sondern auch andere fördert. Weiter so! Masl tow und bis 120! E.S./Integrationsbüro

Trauer



Unsere Freundin und Deutschlehrerin **Irina Zidulko** verstarb nach schwerer Krankheit im Dezember. Sie unterrichtete Deutsch für Zuwanderer an der Jüdischen Volkshochschule und leitete dann 2003 bis 2005 einen Vorbereitungskurs zum Einbürgerungssprachtest für unsere Gemeindemitglieder beim Integrationsbüro. Mit ihrer Hilfe haben viele Mitglieder und ihre Angehörigen den Sprachtest erfolgreich bestanden und sind jetzt eingebürgert. Irina hatte immer Geduld mit ihren erwachsenen Schülern. Immer nett, gut gelaunt, lächelnd – so bleibt sie in Erinnerung ihrer Schüler, Kollegen, Familie und Freunde. Wir trauern mit ihrer Familie und werden das Andenken an Irina Zidulko immer in Ehren halten. _Zusammen mit Angehörigen und Freunden trauern wir um die früh verstorbene **Liudmila Rakhimova**. Die Nachricht von ihrem Tod hat uns sehr getroffen. Den Angehörigen gilt unser tief empfundenes Beileid. E.S./Integrationsbüro

Ergänzung

Das Integrationsbüro legt Wert auf die Feststellung (betr. Bericht der Sozialabteilung über Info-Treffen für Israelis, jb 1/11), dass es sich **nicht** »hauptsächlich mit der Betreuung russischsprachiger Klubs und Initiativen beschäftigt«, sondern Hilfe bei Migrationsfragen, Einbürgerung, Bildungs-, Sprach- und Judentumskursen, Existenzgründung, Arbeits- und Ausbildungssuche für alle anbietet sowie interkulturelle Veranstaltungen durchführt.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R. sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

SONDERPÄDAGOGEN (m/w) für die Grundschule

IHRE AUFGABEN: Unterstützung der Kinder bei Leistungs- und/oder Entwicklungsschwierigkeiten
Lösung von spannungsreichen Situationen z. B. bei Konflikten in der Gruppe oder Aufmerksamkeitsdefiziten
Führen von Gesprächen mit den Eltern und Unterstützung des Lehrkörpers beim Umgang mit Kindern mit Lernschwächen

IHR PROFIL: Sie haben einen Abschluss als Lehrkraft für Sonderpädagogik für die Grundschule. Weiterhin sind Sie konfliktfähig, einfühlsam und kommunikativ. Außerdem können Sie begeistern und motivieren.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns noch heute Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per Mail oder Post unter Angabe der Ausschreibungsnummer 007.2010. Für Rückfragen steht Frau Albrecht, Tel. 88028 159 gern zur Verfügung. Jüdische Gemeinde zu Berlin, Personalabtt., Oranienburger Str. 28–31, 10117 Berlin, personaldezernent@jg-berlin.org

Integrationsbüro / Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova. Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische Vereinbarung erbeten). Tel. 21 91 22 81 Fax 21 9 1 22 82. E-mail: ib.jg@gmx.de, integration@jg-berlin.org

Margarita Bardich
Dezernentin für Integration
Sprechstunde 1. Mittwoch des Monats, 17.30–18.30 Uhr. Anmeldung: 21 91 22 81

Badminton-Club
Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin
Turnhalle: Di 18.55 – 21.00
Do 18.55 – 20.00 | So 10 – 15.30

Sozialabteilung

Oranienburger Str. 29, 3. Et., 10117 Bln

Allgemeine Beratung + Betreuung
Buchstaben A–K, tägl. außer Mi 9–12.30 + Do 14–16 Uhr, Tanja Koroll (Dt., Russ., Engl.) T. 88028-143;
Buchstaben L–Z, Anat Bleiberg (Dt., Engl., Iwrit), T. 88028-144
«Rund um's Alter»: Mo, Di, Fr 9–12 Uhr; Mo 14–16 Uhr, Renate Wolff T. 88028-142 (9–12.30 + Do 14–16); Bella Kalmanovich T. 88028-157 (außer Mi, 9–11, Do 14–16); Seniorenheime / Hausbesuche: Eva Nickel
Familien & Jugend: Esther Gernhardt (Di 9–12 Uhr + nach Vereinbarung), T. 88028-165
Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do 13–14 Uhr), T. Igor Singer, 88028-145

Beratung

Dipl.-Psychologe Nicolai Stern: Mo 16 Uhr, Sozialabtt. Diskretion/Datenschutz garantiert. Anmeldung: T. 88028-144/165/142, sozial@jg-berlin.org
Rechtsanwalt Uwe Springborn Sozial-, Miet-, Ausländer-, Arbeits- und Ordnungsrecht. 2. + 4. Mi / Monat 13 Uhr, Sozialabtt., Anmeldung: T. 88028-143 / -144, sozial@jg-berlin.org.
Rechtsanwalt W. Rubinstein, kostenlos für Gemeindemitglieder: 1. Di / Monat 15–17 Uhr, R. 10, Gemeindehaus. T. 88028-2673
Bесплатниe юридические

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin K.d.ö.R. sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

ERZIEHER/IN für die Krippe in der Kindertagesstätte

IHRE AUFGABEN: Betreuung der Kinder, insbesondere der Krippenkinder, in der Kindertagesstätte im Rahmen der Ganztagsbetreuung und unter Beachtung des Berliner Bildungsprogrammes sowie der Vermittlung der jüdischen Erziehung.

IHR PROFIL: Sie haben einen Abschluss als staatlich anerkannte Erzieher/in oder alternativ als Sozialpädagogin/in und möglichst mehrjährige Berufserfahrung in einer Kindertagesstätte. Sie verfügen über sehr gute Deutschkenntnisse, Hebräischkenntnisse sind von Vorteil.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns noch heute Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per Mail oder Post unter Angabe der Ausschreibungsnummer 006.2010. Für Rückfragen steht Frau Albrecht, Tel. 88028 159 gern zur Verfügung. Jüdische Gemeinde zu Berlin, Personalabteilung, Oranienburger Straße 28–31, 10117 Berlin, personaldezernent@jg-berlin.org

Gratulationen Поздравления

Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen.

Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 1.2 Raissa Boumajnaia, Berek Szttern, Josef Studnik
- 2.2. Semion Bleichman, Malachi Jacoby, Nina Kaminskaja
- 3.2. Mark Semenov, Mendel Breslav, Elsa Bierman, Eleonora Mikhaylova, Marianne Strumpf, Ljubow Altman
- 4.2. Alice Pless, Maria Markovskiy
- 6.2. Moussia Pritchert, Greta Lishchynska, Lev Lipkin, Teila Novakhova
- 7.2. Vira Sorokina, Eva Sapoznik, Iosif Mazur, Renate Bieder
- 8.2. Margit-Gina Willinger, Grigorijs Morons, Salomeya Dulstina, Ruven Deift, Alla Roudnitskaia
- 9.2. Rachel Wolinietz, Maya Shekhovtsova
- 10.2. Juriy Skirtymonsky
- 11.2. Iosif Yakhnovich, Ester Rosenberg
- 12.2. Margot Wolff, Daniil Baranichnikov, Macha Zabejinski
- 13.2. Margot Tuck, Margot Kupfer, Sinaida Sabramnaa, Mirjam-Rachel Messerschmidt, Rimma Tchervonnaia,
- 14.2. Esphir Susanne Dolgicer, Reyzel Shtokmeyster, Renate Bers
- 15.2. Grigori Schargorodskij, Rivka Goldenberg, Dan Atar, Ella Aronova
- 16.2. Boris Shidowezki
- 17.2. Mariya Perelman, Helga Goldmann
- 18.2. Sofia Pisarevsky, Olga-Golda Fainleib
- 19.2. Herbert Tichauer, Abram Fradkov
- 20.2. Leon Szwarcbaum, Khana Karant, Raja Laufer
- 22.2. Ilse Schmidt, Harald Grosser, Alexander Marianovski
- 23.2. Esther Kukschuk-Leifmann, Leo Aron, Lioudmila Tchekalovets, Schena Fradkin
- 24.2. Horst Tichauer, Bronislava Chousterman, Ella Jucha, Boris Portnov, Michael Altmann, Grigori Hellmann, Hallina Katz-Eringa

- 25.2. Heinz Rothholz
- 26.2. Edith Eikermann, Reuven Sanders, Iossif Nouller, Sarra Berezetsky, Galina Abramova
- 27.2. Eva Chraibman

Gottesdienste Богослужения на

- _Fraenkelufer 10**
konservativer Ritus
Fr 19 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Herbartstraße 26**
liberaler Ritus, mit Chor
Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Hüttenweg 46** (Sukkat Schalom)
reform-egalitärer Ritus
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- _Joachimstaler Straße 13**
orthodox-askhenasisch
Fr 4.2. 16.35, 11.2. 16.50, 18.2. 17.05 Uhr,
25.2. 17.15 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Oranienburger Straße 29**
konservativ-egalitärer Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr
- _Passauer Straße 4**
orthodox-sefardischer Ritus
wie Joachimstaler Straße · Sa 9.30 Uhr
- _Pestalozzistraße 14**
liberaler Ritus, mit Chor und Orgel
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- _Rykestraße**
konservativ-liberaler Ritus
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- Nichtinstitutionelle Synagogen:**
- _Brunnenstraße 33** (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus
Fr zum Lichtzünden · Sa 8.15 Uhr
- _Grolmanstraße 20** (Lev Tov)
Fr – siehe www.lev-tov.de
Schabbat · Sa 9.30 Uhr
- _Münstersche Straße 6** (Chabad) orthodoxer Ritus
Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr
- _Rykestraße 53, VH** (Yeshurun Minyan), orthodoxer Ritus
Fr zum Lichtzünden · Sa 9 Uhr
- _Tucholskystraße 40** (Adass Jisroel) orthodoxer Ritus Fr 19 Uhr · Sa 9.30

Rabbiner Tovia Ben-Chorin ist außer zu den Schabbat-Gottesdiensten in der Synagoge Pestalozzistraße auch jeden Mittwoch im Gemeindehaus erreichbar; bitte vorher anmelden: Mobil 0151-27 06 80 27

Kleinanzeige
_Dozent der Akademie der Künste aus St. Petersburg bietet Kunstunterricht (Malerei, Zeichnung, Mappen-vorbereitung – Architektur, Modedesign, Industriedesign). Erfülle jeden Auftrag – Porträt, Wandmalerei, Kopien T. 461 128 41, 0177-677 68 82



Am 9. Januar trafen sich Familienangehörige – so seine Witwe Lilli, sein Sohn Andreas und sein Enkel Alexander – und Freunde zur Jahrzeit am Grab des lang-jährigen Oberkantors der Berliner Gemeinde, Estrongo »Eto« Nachama (4.5.1918 – 13.1.2000) auf dem Friedhof Scholzplatz.

MARGRIT SCHMIDT

Новый адрес? Новая фамилия?

Дорогие члены Общины, не забудьте в случае переезда или смены фамилии сообщить об этом в административное управление членами Общины, чтобы предназначенная Вам почта могла и впредь доходить до Вас без помех.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31
10117 Berlin
E-mail: mv@jg-berlin.org
Факс: 880 28-184

Neue Adresse? Neuer Name?

Liebes Gemeindemitglied, denken Sie bitte daran, der Mitgliederverwaltung jeden Umzug und jede Namensänderung zu melden, damit die für Sie bestimmte Gemeindepost Sie auch weiterhin ohne Umwege erreicht.

Mitgliederverwaltung
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Oranienburger Straße 31,
10117 Berlin,
E-mail: mv@jg-berlin.org,
Fax 880 28-184

limmud.de
Das jüdische Lernfestival | 2. – 5. Juni 11 | Werbellinsee b. Berlin

Фестиваль еврейской учебы | 2 – 5 июня 2011 | Werbellinsee под Берлином

Info Anmeldung: www.limmud.de

Jaacov S. Wismunski sel. A. Gad Granach sel. A.

Am 30. Dezember 2010 ist der ehemalige Generalkonsul Israels in Berlin, Jaacov S. Wismunski, 75-jährig verstorben. »Yankele« Wismunski war »Aktivist« der Arbeitspartei und in dieser Eigenschaft seit den 1970er Jahren immer wieder in Berlin, unter anderem mit Fischel Aronowicz. Über 18 Jahre war Wismunski Bürgermeister von Givat Shmuel, einer kleinen Stadt zwischen Tel Aviv/Bnei Brak und Petach Tikwah, und hat viel zur Entwicklung dieses Ortes beigetragen. In der Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung vertrat er, vor dem Umzug der Botschaft, Israel als Generalkonsul in Berlin und baute sehr gute Beziehungen in die neuen Bundesländer auf. In den letzten Jahren war er für den KKL unter anderem in Wien, tätig. Jaacov Wismunski wurde im Kibbuz Hamaapilim beigesetzt.

Kurz vor seinem 96. Geburtstag ist Gad Granach am 6. Januar 2011 in Jerusalem gestorben. Der 1915 als Sohn der Schauspielerlegende Alexander Granach und seiner damaligen Frau Martha Guttmann in Rheinsberg geborene Gerhard (später Gad) Granach wuchs in Berlin auf und emigrierte 1936 nach Palästina. Der humorbegabte scharfsichtige (Über-)Lebenskünstler und begnadete Witzeerzähler war Lokführer, Kibbuznik, Hilfspolizist, Frauenliebhaber und überzeugter Jecke. Aus dem Buch, das er noch zusammen mit Angelika Schrebsdorff schreiben wollte – »Beim Sex stört der Partner« – ist nichts mehr geworden. Sein großartiges autobiographisches Erinnerungsbuch »Heimat los! Aus dem Leben eines jüdischen Emigranten« ist jedoch in jeder gut sortierten Buchhandlung erhältlich.

HERMANN-STRAUSS- PFLEGEHEIM



Das Pflegeheim der Jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Herbartstraße 24, 14057 Berlin, ist **das einzige jüdische Pflegeheim in Berlin und Brandenburg.** Es befindet sich am Lietzensee in Charlottenburg, hat eine großzügige Gartenanlage und eine günstige Verkehrsanbindung. Wir bieten unseren Bewohnern die Möglichkeit, in jüdischer Atmosphäre und Tradition zu leben (koscheres Essen, Schabbat sowie Feiertage, Gottesdienste in der Synagoge). Wir leisten ganzheitliche pflegerische Versorgung (Körper-Geist-Seele) und durchgehende Betreuung rund um die Uhr. Wie fördern die familiären und sozialen Kontakte zu unseren Bewohnern. Unsere MitarbeiterInnen sind engagiert, eigenverantwortlich und mehrsprachig (deutsch, russisch, hebräisch).

Wir freuen uns auf Sie! Rufen Sie uns an:
Heimleitung Herr Wolff (030) 32 69 59 12 | Pflegedienstleitung Frau Tsilevitch (030) 32 69 59 50 15 | Stellvertretende PDL Frau Agababajewa 0160-883 31 26

ДОМ ПРЕСТАРЕЛЫХ ИМЕНИ ГЕРМАНА ШТРАУСА

при Еврейской общине Берлина находится по адресу Herbartstraße 24 (14057 Berlin) и является **единственным еврейским домом для престарелых в Берлине и Brandenбурге.** Наш дом престарелых находится в одной из красивейших местностей Берлина в Шарлоттенбурге у озера Литцензее. Вокруг дома расположен великолепный парк и сад для отдыха. Мы предлагаем нашим клиентам возможность проживания в еврейской атмосфере (кошерная еда, шаббат и еврейские праздники, богослужения в синагоге). Мы оказываем круглосуточно уход и медицинскую помощь, а также заботимся о духовной жизни каждого жителя. Наш высококвалифицированный персонал говорит на многих языках (немецкий, русский, иврит).

Мы будем вам очень рады!
Наши контактные телефоны: Старшая медсестра – Ирина Цилевич (030) 32 69 59 50 15, 0160-90 58 01 38
Зам. старшей медсестры – Людмила Агабабаева 0160-883 31 26

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von
Мы скорбим по поводу кончины*

Leonid Umansky 2.8.1928 – 19.12.2010
Meyer Studnik 4.5.1927 – 19.12.2010
Sarra Geymakher 19.8.1914 – 24.12.2010
Rozaliya Rayter 20.9.1925 – 24.12.2010
Käthe Barat 14.12.1916 – 26.12.2010
Lioudmila Rakhaimova 27.10.1956 – 26.12.2010
Vira Kogan 7.11.1933 – 2.1.2011
Jakovas Kemelmanas 6.6.1919 – 8.1.2011
Arkadiusz Gabriel Thüring 28.4.1937 – 12.1.2011
Gersh Reznik 18.10.1924 – 13.1.2011

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.
Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

Notdienst für Sterbefälle
(Hausabholung) während der Schließzeiten/Feiertage bei Fa. Brehme, T. 469 09 40 (24 h)

Для регистрации случаев смерти вне часов работы культурного отдела просим обращаться в похоронное бюро «Brehme» по тел.: 469 09 40 (круглосуточно).

SERVICESTELLE
Jüdische Gemeinde zu Berlin
Mo – Do 9 – 18 Uhr · Fr 9 – 15 Uhr
Еврейская община
СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА
пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)
Gemeindehaus · 10623 Berlin
Fasanenstraße 79 / 80
TELEFON 880 28 - 0

**Ein Testament für Israel
Ihr Vermächtnis für die Zukunft
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf
und das jüdische Volk wird Ihrer
auf ewig gedenken.**

Gene werde ich Ihnen in einem persönlichen, vertrauensvollen Gespräch die vielen verschiedenen Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft und Sicherheit des jüdischen Volkes und des Staates Israel Einfluss nehmen und auch Ihre Verwandten mit einbezogen können.

Miki Plonitz
Delegierter für Testamente
des Keren Hayesod Deutschland

**Wenden Sie sich an mich
oder rufen Sie in einem
Ihren Nähe gelegenen
KH-Büro an.**
Fax: +49 (0)30-88 71 93 45
plonitz@keren-hayesod.de

Keren Hayesod Hauptbüro:
Budapester Straße 41
D - 10787 Berlin
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50
kh.berlin@keren-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:
Querstraße 4
D - 60322 Frankfurt/M.
Fon: +49 (0)69 - 61 09 38 0
Fax: +49 (0)69 - 61 09 38 50
kh.fhm@keren-hayesod.de

Büro München:
Ludwig-Grahn-Straße 37
D - 81675 München
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76
kh.muc@keren-hayesod.de
www.keren-hayesod.de



JÜDISCHE GEMEINDE
ZU BERLIN

BILDUNG UND ERZIEHUNG

www.ig-berlin.org



מסגרת Delbrückstraße

Kindertagesstätte der Jüdischen Gemeinde

- komplett modernisiertes Kita-Gebäude mit eigenem neuen Krippenbereich
- jüdische Tradition und professionelles Know-how nach den Anforderungen des Berliner Bildungsprogramms
- speziell abgestimmte Lernförderprogramme
- hohe Betreuungsintensität – kleine gleichaltrige Gruppen bei konstant zwei Erziehern

Delbrückstraße 8 | 14193 Berlin

Tel.: (0 30) 89 16 7 4 8 • Fax: (0 30) 89 40 84 93



HEINZ-GALINSKI-SCHULE

Heinz-Galinski-Schule – staatl. anerk. Grundschule

- Ganztagschule mit kleinen Klassen und zusätzlich einem/r Erzieher/in pro Klasse
- jüdisches Profil mit gemeinsamen Kabbalat Schabbat- und Festtagsfeiern sowie Hebräischunterricht
- ausgestattet mit modernster Lernetchnik und neuen Medien
- Pilotgrundschule „digitales Klassenzimmer“
- bio-koscheres Mittagessen und Schulbusssystem

Waldschulallee 73-75 | 14055 Berlin

Tel.: (0 30) 30 11 94-0 • Fax: (0 30) 30 11 94-44



Jüdische Oberschule Berlin

Jüdische Oberschule – staatl. anerk. Privatschule

- Ganztagschule in der Mitte Berlins
- jüdisches Profil – Teilnahme am jüdischen Religionsunterricht und Angebot eines bio-koscheren Buffets
- Französisch, Hebräisch oder Russisch als 2. FS
- Gymnasium mit grundständigem Zweig ab Klasse 5 und Realschule
- Lernen in kleinen Klassen und Förderung der Schüler entsprechend ihrer Begabung

Große Hamburger Straße 27 | 10115 Berlin

Tel.: (0 30) 7 2 62 657-100 • Fax: (0 30) 7 2 62 657-115

Dezernat für Bildung und Jugend

Oranienburger Straße 28-31 | 10117 Berlin | Tel.: (0 30) 88 02 8-215 • Fax: (0 30) 88 02 8-214 | www.ig-berlin.org